

Hist. Bavar.

391

33 b. - H. Eul.



26.

192
H. Bawar. 125

Das
Die emigrirenden Salzburger
freudig aufnehmende



Sachsen,

oder

Kurze Nachricht,

wie die Städte

Altenburg/

Chemnitz/

Döbeln/

Frankenberg/

Freyberg/

Gera/

Großenhayn/

Grünhain/

Hoyerswerda/

Leipzig/

Leisnig

Meißen/

Mitwenda/

Senftenberg/

Zorgau/

Wittenberg/

Woldenstein/

Zwickau.

Diese emigrirende Glaubens Genossen im Jahr 1732. willig aufgenommen und bewirtheet,

Mebst Abbildung

eines Salzburgischen

EMIGRANTENS

nach seinen vornehmsten Eigenschafften, mit Kupffer.

DRESDEN, bey P. G. Mohrenthalen, 1732.

EXTRACT

Eines

Schreibens

Aus Leipzig,

Von dem

Durch= MARCH

Derer

Salkburgischen

Emigranten,

Und wie denenselben

Die Universität, der Magistrat, die Kauffmann-
schaft und sämtl. Einwohner in Leipzig,
viele Wohlthaten erzeiget und erwiesen.

d, d. 21. Junii 1732.



P. P.

In höchster Eyl melde, wie vorige Wochen 1600. vertriebene Salzburger mit Weib und Kind, darbey aber viele nackend und bloß hierdurch, um nach Berlin zu gehen, gereiset; Sie kamen Freytags und Sonnabens hier an, und blieben bis Montags. Es ist unbeschreiblich was ihnen die hiesigen Einwoher Hohen und Niedern Standes vor Liebe, Guthat und Barmherzigkeit erwiesen, es rissen sich die hiesigen Bürger recht, als sie kamen, um sie in ihre Häuser aufzunehmen, die Bornehmsten und Reichen haben oft jeder zu 50. Mann bey sich bewirtheet und beherberget, welche aber keine nicht bekommen können, haben sich schmerzlich darüber betrübet, und die Erstern sehnlich bitten lassen, ihnen nur einige davon abzugeben, etliche haben sie von Gassen mit Gewalt in ihre Häuser genöthiget, und mit Speiße, Trand und andern Geschenken erqvickt und ergötzet, ein jeder Gelehrter hat einige davon zu tractiren, auch mit Geld und Büchern zu beschenken, recht innigliche Begierde bezeiget. Als sie wieder Montags von Leipzig abgezogen, sind vor den Petersthore etliche Bou-

Boutiquen in aller Eyl aufgesetzt worden, da denn erstl.

E. Hoch-Edler Hochweiser Rath jeder

Manns-Person 8. Gr.

Weibs-Person 6. Gr.

Kinde = 4. Gr. reichen lassen; Denen Kranken

aber, die E. Hoch-Edler Rath auf Wägen (welche 63. waren) fortführen lassen, ist ein doppelt Viaticum gegeben worden.

In der andern Boutique ließ die Hohe Academie auf gleiche Art und Weise diesen armen Emigranten Geld austheilen.

In noch einer andern Boutique hatte die hiesige Hochlöbl. Kauffmannschaft Veranstaltung gemacht, daß jeder Per-

son, Mann- und Weibl. Geschlechts, groß und klein, einen wie den andern 16. Gr. denen Kranken aber ein Species-

Thaler gezahlet worden, welches diese auch gethan, so bald solche angekommen; Ferner hatten die Buchhändler in einer

Boutique viele Bibeln, Gesang- und Gebeth-Bücher, in specie aber vor die Kinder Catechismus und A B C Bücher

zusammen bringen lassen, die ordentl. ausgetheilet worden. Die Cramer-Innung wie auch die Fleischer gaben jeden von

diesen armen Leuten 4. Groschen. Die Französischen Kauff-
leute theilten Strümpffe, Manns-Höhre und Halbtücher

unter diese Personen aus. Die übrigen Einwohner, welche auf eine halbe Meilweges lang eine ordentliche Gasse ge-

macht, gaben ihnen nach ihren Vermögen unzehlich Geld, daß auch endlich diese armen Leute unter freyen Himmel

nieder gefallen, und den lieben Gott vor diese von denen Leipziguern erwiesene große Hülffe, Beystand und Wohlthat

öffentlich gedanket, sonderlich aber haben sie sich über die erhaltene Bibeln herzlich erfreuet, und deswegen häufige

Thränen vergossen, darbey sie öffentlich des Allerhöchsten Gnade erkennen und gesaget: Bey Uns hat man uns die

Bibeln genommen, und verbrannt, hier aber bringet man sie uns entgegen. Es waren meistens Bauers-Leute, und wie

sie

sie vorgegeben, ganze Dorffschafften, die Haus und Hoff
gehabt, das sie zurücke haben lassen müssen, das Vieh, dar-
von mancher wohl 12. Stück Rühе gehabt, zu haben vorge-
geben, hätten sie vor ihren Abzuge aufs Feld heraus getrie-
ben, damit selbige in Ställen nicht verhungern möchten,
wo es aber hinkommen, davon könnten sie nichts sagen, auch
nicht wer ihre Wohnungen bezogen und bewohnet; Einige
dieser betrübten und mitleidenswürdige Personen referirten
wie ihre Güther 3. 4. 5. 6. und mehr 1000. Thaler werth
gewesen wäre. es hätte ihnen niemand aber so viel Pfen-
nige davor geben wollen, die Catholiquen hätten ihrer nur
gespottet und gesagt, sie bekämen ohnedem ihre Häuser,
warum solten sie ihnen erst Geld geben, doch sind sie darben
so gelassen, daß es nicht auszusprechen, sie vertrauen Gott,
sehen auch dessen herrliche Hülffe täglich aller Orten und
Enden, wo sie hingekommen. Gott seegne es jeden tau-
sendfältig wieder, was sie diesen Armen, um des Evangelii
willen, verfolgten und vertriebenen Leuten gegeben haben.
Und so viel vorihro 2c. 2c.

Leipzig, am 21. Jun. 1732.

N. N.



Kurze
Sachricht

Wie man sich in Wittenberg bey der Anfunfft,
Aufnahme und Abreise

Derer

Von Ihro Hohem Königl. Majestät
in Preussen,

Allergnädigst in väterlichen Schutz und Versorgung
genommenen

Armen Salksburgischen Evangel. Wahrheit

Sugethanen Emigranten

verhalten.

Zu immerwährenden Andencken unserer Einhei-
mischen, und kräftiger Ermunterung vieler Auswär-
tigen wohlmeynend entworffen.

Anno 1732.



Am verwichenen Freytag, den 3ten Maji a. c. erhielt man um Mittag allhier in Wittenberg die Nachricht, daß 281. Personen, derer von uns bisher so herzlich bedauerten ausgetriebenen armen Salzburger, bey ihrer Reise nach der von Thro Königl. Majestät in Preussen allergnädigst angewiesenen Gegend, auf folgenden Sonnabend den 4ten hujus unseres Ortes ankommen, und allhier am Sonntage Jubilate, ihren Ruhe- und Feyer-Tag mit uns halten wolten. Es entstand derhalben alsbald allhier eine allgemeine herzlichliche Freude, daß man nunmehr Gelegenheit haben sollte, einem Theil dieser armen Leute, deren elenden Zustand man zeithero so oft schmerzlich beweinet, nur mit einigen Erbstungen und Wohlthaten an die Hand zu gehen, und schaffeten sich hierauff die meisten Haus-Väter mit allem Vergnügen so viel an, daß sie etliche Personen dieser in der Wahrheit bestandenen, rechtschaffen bewirthen, und sich mit ihnen, des von ihrer Seite so vielfältig überstandenen Leydens halber, im HERN erfreuen möchten.

Am folgenden Sonnabend Abends um 5. Uhr, als die Zeit ihrer vermuthlichen Ankunfft heran nahete, giengen ihnen viele hundert Personen, und sonderlich viele Väter und Mütter mit ihren Kindern

den

dern aus hiesiger Stadt biß an die Elbe entgegen, und erwarteten sie daselbst mit sehnlichem Verlangen biß halb 7. Uhr, da denn die mehresten zu Fusse, etliche krancke Weiber und Kinder aber auf denen Wägen, deren sie 11. an der Anzahl bey sich hatten, sich befanden. Hierunter waren nun viele Kinder, deren Eltern zurücker geblieben, Eltern, deren Kinder in denen Behältnissen derer Klöster verstecket worden, Weiber, deren Männer, und Männer, deren Weiber im Pabstthum geblieben. Hier war ein Vater und Mutter mit 9. zum Theil noch ganz unerzogenen Kindern. Ja, hier waren alte Leut, die schon einen Fuß in der Grube, und einige ihrer Anverwandten gleiches Alters bereits unterwegs im Grabe gelassen hatten. Nichts desto weniger bestunden sie noch feste in einer ganz besondern Glaubens-Freudigkeit, und fiengen allesamt, gleich nachdem sie über den Elb-Strohm transportiret waren, einmüthiglich an, die beweglichsten Lieder: Wer nur den lieben Gott läßt walten u. s. f. Was Gott thut, das ist wohl gethan u. s. w. Eine feste Burg ist unser Gott u. s. f. mit bewundernswürdigen Muthe abzusingen, und rühreten dadurch derer Unsrigen Herzen dergestalt, daß wenige zugegen waren, welche nicht aus einem herzlichem Mitleyden über diese aus 7. biß 8. Dörffern verjagte armen Salzburger, viele Thränen vergossen hätten. Bey nahe auf hundert hiesige Studiosi harmonireten gleich, nebst einigen dazu genommenen Schul-Knaben, mit gedachten andächtigen Gesängen, zogen für ihnen in guter Ordnung her, und führeten sie unter erwehntem Helden-müthigen Reise-Liede unseres seel. Lutheri: Eine feste Burg ist unser GOTT u. s. w. zum Elb-Thore in unsere Stadt herein, setzten den Bet-Gesang: Erhalt uns HERR bey deinem Wort u. s. w. hinzu, und formireten auf dem Marcke vor dem hiesigen Rath-Hause einen Crenß, woselbst sie nach Endigung dieses beweglichen Liedes, bey Einstimmung etlicher tausend hiesiger Einwohner hohen und niedrigen Standes, die Andacht mit dem schönen Gesang: Allein GOTT in der Hdh' sey Ehr u. s. w. fortsetzten, und mit dem Liede: Ach bleib bey uns HERR Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist, u. s. w. solche dermahlen beschloffen. Unsere angenehmsten Gäste, die lieben Salzburger, wurden sodenn

in Ordnung auf das Rath-Haus geführet, daselbst von einem Hoch-Edl. Rath-Collegio und sämtl. Bürgerschaft freundlich bewillkommet, und darauff in die hospitia vertheilet, wobey sonderlich erfreulich, daß viele Bürger noch um mehrere Personen gebethen, als ihnen ordentlich zugegeben worden.

Des folgenden Sonntags frühe um halb 7. Uhr, nachdem schon viele von unsern lieben Gästen aus Begierde zu dem Worte Gottes von 5-6. Uhr die Früh-Predigt besuchet hatten, fanden sie sich inögesammt auf dem Marckte wiederum ein, zogen von dar in die hiesige Schloß-Kirche, und hörten allda von unserm trefflichen Herrn Probst, Tit. Herrn D. Zeibich, eine höchsterbauliche, wohlgesetzete und durchgängig auf sie, als arme vertriebene Leute, eingerichtete Predigt, und wohnten überhaupt diesem unserm Gottes-Dienste dermassen andächtig und aufmercksam bey, daß sie allen und jeden Anwesenden zu einer ungemeynen Ermunterung dienen. Als dieser Gottes-Dienst zu Ende war, begaben sie sich um 9. Uhr in die hiesige Pfarr-Kirche, und ließen sich in denen übrigen Vormittags-Stunden durch Ihro Hoch-Würden unsers Herrn General-Superintendenten Tit. Herrn D. Albichts, und Nachmittags durch Ihro Hoch-Ehrwürden Tit. Herrn D. Charitii, kräftige Predigten, tröstlich aufrichten, im Glauben unterrichten und stärcken. Nach vollbrachter Vesper-Predigt versammelten sich unsere angenehmen Gäste abermahls auf hiesigen Marckte, und wurden von dar von einem Hoch-Edlen Rath-Collegio auf das hiesige Rath-Haus invitiret, und mit einer mildthätigen Collecte herzlich wohlmeynend angesehen. Als dieses geschehen, erbath sie eine Hochlöbl. Universität in unsere Schloß-Kirche, woselbst nach Absingung zweyer Geistes-vollen Lieder unsers seel. Lutheri, der ieszige Rector Magnificus, Tit. Herr L. Wokenius, im Beyseyn etlicher Herrn-Professorem, Immatriculorum und vieler Studiosorum, eine erweckende Anrede an die geliebtesten Salzburger hielt, sie zur Beständigkeit im wahren Glauben anmahnete, und ihnen darbey zu verstehen gab, wie wir es uns in Wittenberg vor eine sonderbare Ehre schätzeten, in diesem,
der

der heylsamen Reformation Lutheri wegen, so merckwürdigen Gebäude, solchen treuen Zeugen Jesu Christi und seiner Wahrheit, mit einigen Wohlthaten hülfreiche Hand zu leisten; Worauff sie bey ordentlicher Ablesung ihrer Nahmen insgesammt bey dem Altar herum giengen, und eine ansehnliche Collecte von dem ganzen Corpore Academico, denen Herrn Immatriculatis und sämtlichen Herren Studiosis, mit recht besonderer und herrlicher Danckbarkeit annahmen. Nächst diesen fanden sich auch unterschiedene einzelne Personen, und unter solchen ein hiesiges Ortes durchreisender fremder Kauffmann mit ein, welche allerseits allhier zugleich wohlzuthun und mitzutheilen sich das innerste Vergnügen seyn lieffen. Unsere geliebtesten Gäste die treuen Saltzburger zogen hierauff von hiesiger Schloß-Kirche in guter Ordnung, unter Absingung etlicher ihnen bekannten Lieder wiederum ab, und wurden, ehe sie noch in ihre hospitia zurücke kehreten, von zweyen vornehmen Mitgliedern hiesiger Universität, mit Wein und Kuchen auß aller gütigste accommodiret. Wie mildthätig sich noch am heutigen Sonntage viele Studiosi und Bürger in vielfältiger Darreichung des heiligen Bibel-Buchs, des kleinen Catechismi Lutheri und anderer reiner Theologen erbaulicher Schrifften, erzeigten, kan bey Vermeidung aller Weitläufftigkeit, und wie erfreuet sich diese arme Emigranten, sonderlich bey Empfang des heiligen Bibel-Buchs erwiesen, ohne herrliche Bewegung nicht gemeldet werden. Die Sonntags-Abend- und zugleich letzte Mahlzeit hatte ein jeder Haus-Wirth nach Möglichkeit bereitet, und lesete sich dabey mit seinen werthesten Gästen.

Des Montags frühe nach 6. Uhr kam die Zeit der Abreise unserer lieben Saltzburger herben, weßhalb ein jeglicher unter ihnen von seinem Wirth mit recht herrinniglicher Erkänntlichkeit beweglich Abschied nahm, und sich am Marckte bey denen Wägen, auf Veranstellung des, denen armen Emigranten von Ihro Königl. Majestät in Preussen allergnädigst zugeordneten Herrn Aufsehers, wiederum einstellte, und seine gehdrige Stelle, zu einer ordentlichen Procession, wie es bey dem Einzuge geschehen, also auch bey dem Auszuge sich anweisen ließ. Hierbey fanden sich abermahls fast auf

zwey hundert Studiosi, und unter solchen viele mit Gesang-Büchern, in ungemeiner Devotion ein, nahmen, wie beyhm Einzuge, etl. Schul-Knaben zu sich, und fiengen die letzte Andacht mit denen treu-geliebtesten Salzburgern an, mit Absingung des Christlichen Glaubens; zogen so denn vom Marckte ab, und vor denen armen Emigranten her, unter dem Trostes-vollen Liede: Befiehl du deine Wege u. s. w.; continuireten darauf die Andacht mit denen beyden Nacht-Liedern unsers seel. Lutheri: Eine feste Burg ist unser Gott, u. s. w. O HErrre Gott dein göttlichs Wort, u. s. w. Wer Gott vertraut, u. s. w. und machten endlich in Begleitung etlicher tausend Leute den Beschluß vor dem Elster-Thore, an der Berlinischen Strasse mit denen beyden Seegens-Liedern: Es woll' uns Gott genädig seyn u. s. w. Gott sey uns gnädig und barmherzig u. s. w. Unter andächtiger Absingung dieser beyden letzten Lieder, giengen unsere uns herzlich angenehm gewesene Gäste, zwischen denen in zwo Reihen sich gestelleten Herren Studiosis und vielen Bürgers-Leuten, nach einander hindurch, und bezeigeten ihre herzlichliche Danckbarkeit nochmahls dergestalt bewegend, daß man diesen ganz ausnehmend danckbaren Leuten unter vielen heißen Thränen die Hände nicht gnugsam nach ihrem herzlichlichen Verlangen darreichen, und grund-aufrichtige Liebes-Bezeugungen vor allzu starcker Wehmuth nicht sattsam mehr annehmen konte. Diesen zu Fusse abreisenden lieben Salzburgern folgten die II. mit gebrachten Wägen, und verursachten viele auf denenselben sitzende und kläglich Abschied nehmende Kinder noch so viel Erbarmen, daß unterschiedene anwesende Personen ihnen als eine Christliche Beysteuer noch zu warffen, was sie nur von Gelde bey sich hatten. Endlich beschloß die ganze Procession ein von Ihro Königl. Majestät in Preussen, diesen armen Emigranten allergnädigst vorgesehener Commissarius, welcher mit ungemeinem Wohlwollen von uns Abschied nahm, und für die, seinen anvertrauten armen Salzburgern, erwiesene Liebe, freundlich danckete. Worauf wir diese nunmehr erst recht erkandte theure Zeugen Jesu Christi im Nahmen des HErrn ihre Strasse ziehen liessen, und unter vielen wehmüthigen Seuffzern nach Hause zurücke kehreten,

Und

Und wie solte man auch nicht in heftliche Wehmuth gesetzt worden seyn, wenn man in Erwägung zog, wie gar hart und zu unsern Zeiten unerhört, man mit diesen armen Leuten verfahren, und wie ganz unbeweglich und durchaus beständig sie bey diesem allen, ohnerachtet viele nicht lesen können, und nur mündlich von ihren Anverwandten unterrichtet worden, sich dennoch erwiesen. Bald wolte man auf Päbstischer Seite diese armen Leute von der Wahrheit abzwingen durch Entziehung der Kinder, Tauffe und Priesterlichen Trauung, bald versuchte man es mit Gefängniß, bald mit Entziehung ihrer Güther, bald ließ man die allerhärteste Inquisition über ihre Bücher ergehen, und war auf die letzte nicht mehr zufrieden, in denen Häusern in allen Winckeln nachzusuchen, sondern man demolirete gar etliche Gebäude, aus Argwohn, mehrere daselbst zu finden, und führete sodenn solche gesammelten Bücher Fuder weise zusammen, legete sie auf einen Scheiter-Hauffen, und verbrandte sie, und was noch nicht vom Feuer gänzlich verzehret war, zerhackete man mit Beilen in kleine Stücken; Doch soll, nach Aussage eines unserer Salzburger, unter andern ein Blatt unversehret von dem Feuer ins Feld weg geflogen, und hernach gefunden worden seyn, worauff die Worte Luc. XXI, v. 33. gestanden: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Endlich gedachte man diese die Lehre des Evangelii über alles liebende Salzburger, mit einem härtern Angriff zu gewinnen, und fieng an etliche recht erbarmens-würdig auszutreiben, tractirete sie mit denen allerschmählichsten Worten, und schoß öffters gar unter sie. Dem allen aber ohngeachtet hielten diese arme gemartete Salzburger bey der Wahrheit, blieben treue Zeugen JESU Christi, und folgete einer dem andern, in starcker Glaubens-Zuversicht, willig nach. Daher verließ auch der Allerhöchste solche theure Bekenner keinesweges, sondern regierete eines Hohen Monarchen, Ihro Königl. Majestät in Preussen, Herze dahin, daß solche arme Exulanten durch etliche hierzu bevollmächtigte Commissarios, gleich an- und in gnädige Versorgung aufgenommen wurden.

Der

Der Allmächtige GOTT setze dafür Ihre Königliche Majestät zum Segen, und lasse sie mächtig seyn auf Erden! Er lencke die Gemüther Hoher Potentaten und aller rechtschaffenen Christen noch ferner gnädiglich, daß sie sich aller des Evangelii halber Beträngeten, treulich annehmen und auf ihr bestes dencken. Denen Verfolgern verleihe der gütige GOTT Bekehrung und nur Christliche Herzen, und verbüte gnädiglich, daß mit ihrer Wuth sie nicht weiter fortfahren, und mehrere Schulden und Seuffzer auf sich laden. Denn gesetzt auch, daß sie bey fernerm Mißbrauche der Langmuth des allgütigen Gottes, mit stolzem Muth ihren Frevel an Evangelischer Wahrheit Zugethanen noch eine Zeitlang ausüben;

So werden sie erkennen doch,
Daß unser HERR GOTT lebet noch,
Und hilfft gewaltig seiner Schaar,
Die sich auf Ihn verlassen gar.
Gottes Wort, Lutheri Lehr,
Vergehet nun und nimmermehr.

NB. Aus Halle wird berichtet, daß den 21. Apr. a. c. auf die 800. und etl. 20. Salzburgische Emigranten unter Anführung eines Königl. Preußl. Commissarii ankommen; da sie denn unter andern auch in dem Waisenhouse gespeiset, über 400. Thl. an Geld, ingl. Bibeln, Arnds wahres Christenthum und Paradies-Gärtlein auch mit Gesang-Büchern beschencket worden; Die 4. Studios. Theol. so freywillig mit ihnen nach Berlin gegangen, haben Ihre Königl. Maj. ordiniren lassen, und Ihnen zu Priestern mit gegeben. Inzwischen muß man auch loben, daß einige Röm. Catholische hiesigen Orts diese arme Leute mit Geld und Wein erquicket, auch ein Röm. Cathol.

Soldat weil er sie gesehen, daß es ehrl. und unschuldige Leute wären sie beschencket, und fast seine ganze Edhnung gegeben.



Das
Gutthätige Weissen,

Wie es die
Salzburgischen
Emigranten

Freundlich angenommen, liebeich bewirtheet, und mit
vielen Segens- Wünschen wieder von sich gelassen,

Nebst der
Anrede

Des Herrn Superint. D. Wildens,
Ingleichen der

Abschieds-Rede

Des Herrn Archi - Diac. M. Garbers.

Den 10. 11, 12. Augusti 1732.



Er HErr HErr hat auch in diesen Tagen an unsere gute Stadt Meissen gedacht; Denn am Sonnabend als den 9. Aug. erhielten wir die Nachricht, daß eine ziemliche Anzahl von den Salzburgischen Emigranten, deren Anzahl uns an die 948. angegeben, deren aber nachgehends in die 1100. gewesen, weil sie nicht alle enröulliret, den folgenden Sonntag über Freyberg hier eintreffen würden. Weßwegen denn auch von dem Herrn Bürgermeister D. Haußdorffen, nebst dem sämtlichen Raths-Collegio allhier, alle möglichste Anstalt zu deren Annehmung gemacht worden. Es wurden um 7. Uhr die Viertels-Meistere außs Rathhaus gefordert, und wegen der selben Einquartierung und Versorgung abgeredet, und ihnen anbefohlen, von Haus zu Haus in jeden Viertel der Stadt, auch bey denen Herren Beamten und Stifts-Jurisdiction zu fragen, wieviel jeder deren ankommenden Salzburger aufzunehmen, sich selbst willig erklären wolle da denn jederman bereit war nach seinem Zustande und Vermögen, 2. 4. 6. 8. 10. 12. 16. 20. bis 30. an- und aufzunehmen, und sie zu verpflegen. Darauf am 10. Aug. als den 9. Sont. nach Trinit. die uns sehr angenehmen Gäste erwartet wurden. Um 3. Uhr Nachmittags wurde die Bürgerschaft mit Ober- und Untergewehr auffgeführt, und von selbiger sowohl die Stadt-Thore besetzt, als auch das Rathhaus, vor welchen von denenselben ein Kreis geschlossen, um die ankommenden Emigranten in selbigen einzunehmen. Gegen 4. Uhr wurden einige Deputirte auß dem Raths-Collegio nebst denen Viertelsmeistern und

Aus-

Außschuß Personen sie anzunehmen und zubegleiten biß zu der Stadt Weichbild entgegen geschicket. Bey deren Ankunfft die Emigranten von denen Herren des Rathß bewillkommet und erfreulichst angenommen, vor ihnen her ritte der Preußische Unter-Commissarius, und die Herren des Rathß zu Wagen in schwarzen Habit gekleidet, jeder von den Viertelsmeistern und Außschuß-Personen führete einem von dem Emigranten an seiner rechten Hand zum Lomnaxscher Thor herein, denen die andern Paar und Paar, auch die Weiber mit den ledigen Weibs-Personen folgenden, ihre Wagen waren schon allbereit vorhero herein kommen. Sie kamen singende die Burggasse um 5. Uhr Abends herunter mit dem Gesange: Von GOTT will ich nicht lassen, auff dem Marckt vor dem Rathhaus, in dem von den Bürgern geschlossenen Kreis an, und wurden in guter Ordnung in demselben gegen das Rathhaus gestellet, in welchen sich die Alumni auß der Königl. und Churf. Land-Schulen unter Aufsicht ihres Herren Cantoris M. Kauderbachs kurz vorhero auch eingefunden, auch sonst unbeschreiblich Volck, aus Dresden sonderlich, und andern Orthen zu gegen war. Als nun alles durch rühmliche Vorsorge unsers Herrn Bürgermeisters und den sämtl. Rathß-Personen in gute Ordnung gebracht worden, auch sich dieselbigen nebst dem Herrn Superintendenten und beyden Herren Diaconis auf den Stufen der Rathhaus-Treppe postiret, so wurde von dem Cantore der Stadt-Schule und Schülern das Lied angefangen: War GOTT nicht mit uns diese Zeit, darauf: Wer GOTT vertraut, hat wohl gebaut, worein von den Stadt-Musicis mit Zincken und Posaunen musiciret ward. Nach dessen Endigung wurde von dem Hrn. Diacono M. Joh. Michael Kesteln eine Bewillkommungs-Rede auß den Evang. Matth. II, 15. Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen, &c. gehalten, darauff der 115. und 116. Psalm gelesen, und das Vater Unser laut gebethet, denn gesungen: Es woll uns GOTT genädig seyn, so dann intoniret: Herr lehre mich thun, &c. das Collecten-Gebeth auß der Kirchen-Agende: Allmächtiger, ewiger GOTT, der du durch deinen Heiligen Geist die ganze Christenheit heiligest und regierest, &c. der Kirchen-Seegen gesprochen, und

dem Gesange: Nun dancket alle GOTT, beschloßen. Es ist nicht zu sagen, mit was grosser Begierde sie alles angehört, inbrünstig gebethet, und mit grosser Ehr-Bezeigung gegen dem hochheiligen GOTT, sonderlich bey Benennung des Nahmens Jesu sich erwiesen. Sie wurden so dann in ihre Quartiere gebracht, worbey denn immer einer dem andern die Seinen von den Händen genommen, auch viele sie einander aus den Häusern gehohlet, auch manche gar keine bekommen, die sich darüber nicht wenig betrübet.

Des Montags darauf, als den 11. Aug. solte um 9. Uhr Vormittage der Gottesdienst in der Stadt-Kirchen gehalten werden, es wurde aber derselbe bis Nachmittags verschoben, weil von einigen vornehmen Gönnern und Freunden von Dresden, auf der Niederfahre am Zscheyl-Berge, vor diese liebe Emigranten ein sehr reichliches Almosen an baaren Gelde, als auch an Büchern in grosser Menge ausgetheilet worden, welches alles mit ungemeiner Demuth und Danckbarkeit von ihnen angenommen wurde. Halb 2. Uhr des Nachmittags wurde mit der grossen Glocken auf dem Thurm der Stadt-Kirchen ein Puls geläutet, worauff sich die Emigranten vor dem Rathhause wieder versammelten, und sodenn um 2. Uhr, als mit allen Glocken geläutet wurde, von denen Bierthels-Meistern und Ausschuss-Personen wiederum in die Stadt-Kirche begleitet, denen die andern Paar und Paar folgten, und die Weibes-Personen gleicher Ordnung schloßen, sie wurden in dem Altar und den Männer- und Weiber-Stühlen vertheilet, mit der Orgel gespielt, und denn auf dem Chor musiciret aus den 12. Psalm: Hilf Herr die Heiligen haben abgenommen, denn gesungen: Von GOTT will ich nicht lassen, und von hiesigen Herrn Superint. D. George Lebrecht Wilcken auf der Cankel ein guter und erweckender Sermon über die Worte Matth. XIX, 27. = 29. der hinten angedruckt befindlich, gehalten, nach dessen Endigung die allgemeine Beichte, nebst dem Gebeth: Allmächtiger, gerechter GOTT, getreuer Vater ꝛc. das Vater Unser laut und kniend gebethet, und mit den Worten: Der Friede Gottes ꝛc. der Abtritt von der Cankel genommen ward. Denn wurde gesungen: Keinen hat GOTT verlassen ꝛc. die Collecte; HERR lehre

lehre mich thun ꝛc. von Herr M. Kesteln intoniret, und mit Gebet: Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch deinen Heil. Geist ꝛc. und Segen, auch dem Liede: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, beschloßen. Die Emigranten aber wurden nachdem von denen beyden Herren Diaconis examiniret, welches von allen Anwesenden, derer eine ungemeine Menge war, mit grossen Vergnügen und Erweckung angehört, mit was Freudigkeit, wie gründlich, ordentlich und vernehmlich sie von der Religion, deren Unterscheid und Kennzeichen, den Grund derselben; ingleichen von den Grund und der Ordnung des Heyls, sie zu antworten fertig waren, auch mit dem bündigsten Haupt-Sprüchen aus heiliger Schrift bewiesen, solches ist nach dem Zeugniß aller Gegenwärtigen nicht gnug zu verwundern gewesen. Dieses Examen wurde mit einem andächtigen Seuffzer und Wunsche um Stärkung, Vermehrung und Beständigkeit im Glauben beschloßen mit dem Worten: Laß mich keine Lust noch Furcht von dir ꝛc. ingleichen: **HERR** ich hoff je, du werdest die, in keiner Noth verlassen, und nun der ganze Gottesdienst auf diesen Tag mit dem Gesange: Nun laßt uns Gott dem Herren, dancksagen ꝛc. geendiget. Nachdem gaben sich bey denen Herren Geistlichen 28. Personen von Manns- und Weibes-Personen an, welche Dienstags frühe beichten und communiciren wolten, deren Nahme folgende waren:

- | | |
|--------------------------|--------------------------------|
| 1. Andreas Ede. | 15. Catharina Burgschweigerin. |
| 2. Matthes Stollin. | 16. Ursula Haubrackerin. |
| 3. Johannes Bromnigke. | 17. Magdalena Steinmolgerin. |
| 4. Hannß Jaffe. | 18. Maria Larotlerin. |
| 5. Veit Moah. | 19. Maria Braumauerin. |
| 6. George Steigenmolger. | 20. Anna Braumeyen. |
| 7. Christian Neubacher. | 21. Margaretha Ramoserin. |
| 8. Sebastian Plagner. | 22. Maria Mogfroid. |
| 9. Dam Oberbiler. | 23. Barbara Schachtnerin. |
| 10. George Keyberger. | 24. Anna Oreyerin. |
| 11. George Steinwehner. | 25. Maria Creugerin. |
| 12. Simon Biler. | 26. Margaretha Huberin. |
| 13. Eva Neubacherin. | 27. Magdalena Wohnerin. |
| 14. Elisabeth Locknerin. | 28. Anna Moslerin. |

Sie kamen Dienstags frühe, als den 12. Aug. nach 4. Uhr gleich in die Stadt-Kirche, wurden nach vorhergehender Exploration Beichte gehört, absolviret und communiciret, da sie denn sogleich vor als

nach dem Genuß des Heil. Abendmahls kniend vor den Altar gelegen, auch dasselbe unter ungemeiner Andacht genossen. Unter der Communion wurde gesungen: **Christe, du Lamm Gottes** 2c. **GOTT** sey gelobet und gebenedeyet 2c. Nach deren Endigung die gewöhnliche Dancksagungs-Collecte nach dem heil. Abendmahl und der Seegen gesprochen 2c. Worauff sie von denen Herren Geistlichen recht sehnlich Abschied nahmen, und sich sehr bedancketen, auch diese ihre Andacht von etlichen tausend und mehrern Personen, sonderlich deren Herren Dreßdnern, mit grosser Bewegung ihrer Herzen mit angesehen worden. Worauff sie sich nebst den übrigen zu ihrer Abreise fertig gemacht, nachdem ihnen vorher das bey der Stadt und aus dem Kirchen-Ärario gesammlete Geld von E. E. Hoch- und Wohl-Edlen Rath im Rath-Hause ausgetheilet, so sie auch mit herzlichem Danckbarkeit angenommen; Nachdem versammelten sie sich in dem gemachten Kreiße vor dem Rath-Hause, in welchen die Alumni der Königl. und Churfürstl. Land-Schulen mit ihren Herrn Inspectore hinter selbige, wie bey ihrer Ankunfft gegen das Rath-Haus gestellet, worauff das sämtliche Raths-Collegium nebst dem Herrn Superintendent und Geistlichen sich auf der Treppe vor dem Rath-Hause wieder versammet, und wurde von dem Herrn Cantore und Schülern allhier, auch denen Stadt-Musicis wieder mit Zincken und Posaunen dabey musiciret und gesungen: **Aus meines Herzens Grunde** 2c. **Eine feste Burg ist unser Gott** 2c. Vom Herrn M. Gottfried Ferbern, dem Archi-Diacono allhier, wurde der 80. Psalm gelesen, und gebetet: **Herr, höre mein Wort** 2c. der Morgen-Seegen, wie er im Catechismo Lutheri anzutreffen, das Vater Unser, der Christliche Glaube; **Schaffe in mir Gott** 2c. **Herr lehre mich thun** 2c. **Laß mich dein seyn und bleiben** 2c. **Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist** 2c. **Herr Jesu Christ, du höchstes Gut** 2c. mit: **Ehre sey Gott dem Vater, der uns erschaffen hat; Ehre sey Gott dem Sohn, der uns erlöset hat; Ehre sey Gott dem Heil. Geist, der uns geheiliget hat, u. s. w.** Darnach: **O, du grosser Gott erhöre,** 2c. Und von eben demselbi-

selbigen noch eine kurze und erweckliche Schluß-Rede über die Worte
2. Cor. XIII. v. 11. 12. 13. so gleichfalls hierbey gedruckt befind-
lich, gehalten. Sodenn wurde mit dem Liede: Ich hebe meine Au-
gen sehnlich auf ꝛc. der Collecte: **HERR**, erhalte uns dein
Wort ꝛc. Halleluja! Mit dem Responsorio: Denn dasselbe
dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost, Halleluja!
Mit dem Gebeth: Wir danken dir, **HERR GOTT** himmlischer
Vater von Grund unsers Herzens, daß du uns dein heiliges
Evangelium gegeben ꝛc. Dem Seegen, und letzten Versicul aus
dem Liede: In allen meinen Thaten: So sey nun Seele seine,
und traue dem alleine, der dich geschaffen hat ꝛc. Der völlige
Schluß der gesammten Andacht gemacht. Worauff sie alle sämtlich
von Manns- und Weibes- Personen mit Handreichung gegen das
Rathß-Collegium, dem Herrn Superintendenten und Geistlichen,
unter tausend Thränen und Dancksagung Abschied genommen, und ge-
bethen, man wolle sie doch nicht vergessen, so sie gleichergestalt mit weh
und demüthigen Herzen zu thun versprochen, und wurden alsdenn
der Preußische Unter-Commissarius vorher reutend, und von denen
Herren Bierthels-Meistern, und Ausschuß-Personen die Elb-Gasse,
übers Brück-Thor hinüber begleitet, auch ihnen von denen Herren
und Frauen Dreßdnern, wie sonst diese Tage her geschehen, noch ein
reichlicher Zehr-Pfennig mitgegeben, wie ihnen denn auch von denen
Herren Buchhändlern daher, viele schöne Bücher verehret worden, so
GOTT nach seiner Verheißung reichlich belohnen wird! Unsere lieben
Gäste aber die Emigranten, setzten ihre Reise nach Kadeburg getrost
fort, wohin sie Herr Stadt-Richter **Bonnacker** und der Krenß-Amts-
Land-Richter begleitet, und wurde von Fremden und unsern Leuten
biß über Ischeyla ihnen das Geleite gegeben. Die Menge der Anwe-
senden, sonderlich aus Dreßden, ist dieser Tage her un-gemein groß ge-
wesen, die alle an ihnen ein recht herrliches Vergnügen gehabt. Ich
kan nicht gnug beschreiben, das Gute, so wir an ihnen wahrgenommen,
also, daß wir es mehr bewundern müssen, als, daß wir davon reden
oder schreiben. Nach ihrem äußerlichen Ansehen mußte man sie nicht
urthei-

urtheilen, aber ihr innerliches Gute bestomehr erwegen. Wasen wir an ihnen angetroffen einen recht ungemeynen Eifer für die wahre Evangelische Religion, herzliche Liebe zu Gottes Wort, andächtiges Bethen, so von ihnen in unsern Häusern auf ihren Knien allezeit verrichtet ward, ein heiliger Wandel vor Gott, grosse Ehre und Respect für ihren Landes-Herrn, Freudigkeit und getroster Muth bey Erduldung ihrer zurück gelassenen Güter und Vermögens, Gedult, Sanftmuth, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Bergnüglichkeit, gute Kinder-Zucht, ungemeyne Einigkeit und Liebe untereinander, sie waren, wie die erste Christen-Gemeine, ein Herz und eine Seele, zusammen. Wir preisen Gott für seine überschwengliche Gnade, die er uns durch ihre Anwesenheit hat geniessen lassen, und rühmen mit David: Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen! Zwey ledige Mägdgen sind von denselbigen zurücke blieben, und zwar freywillig, weil sie so herzliche Liebe vor diesem Orthe bezeiget. Die eine, als Elisabeth Locknerin, so hier das heilige Abendmahl mit genossen, ist vom Vater und Mutter verwaysset, und von einem Hutmacher allhier, an Kindes statt aufgenommen. Die andere, Anna Endenbacherin, deren Vater, Andreas Endenbacher, und ihre Mutter, so allhier mit gewesen, gar gerne darein gewilliget, daß ihre Tochter hier bleiben möchte; Sie sind beyde von dem Stadt-Magistrat allhier, von Fuß auf ganz ordentlich wohl bekleidet, und ist die letztere von einer Kinder-Mutter allhier, ausgebethen worden.

Gott erhalte sie allerseits in seiner Gnade, und seegne ihren Aus- und Eingang!



An

Anrede,

Welche der Herr D. Wilde, Superintendent.
in Meissen, den 11. Aug. 1732. in der Stadt-Kirchen daselbst,
an die Salzburgischen Emigranten gehalten.

Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der Heilige Geist, dem alle Welt die Ehre thut, für ihm euch fürchtet allermeist, nun spricht vom Herzen, Amen.



Ir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget, was wird uns davor? Matth. XIX. Diese Frage, geliebte und andächtige Zuhörer, that der Apostel Petrus an den Herrn Jesum, als derselbe sich mit einem jungen Pharisäer in ein Gespräch eingelassen hatte, dieser kam zu Jesu, und weil er sich auf seine Werckheiligkeit viel einbildete, fragte er den Herrn Jesum, was er thun müsse, daß er das ewige Leben ererbe, Jesus wies ihn alsbald auf das Gesetz, oder die heiligen Zehen Gebothe, als in welchen uns anbefohlen wird, was wir thun und lassen sollen. Der Jüngling war bald mit seiner Antwort fertig und sagte: Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend an. Allein Jesus sprach zu ihm: Eins fehlt dir noch, verkauffe alles, was du hast, und folge mir nach. Als der Jüngling das hörete, war er betrübt, denn er hatte viel Güther. Da nun Jesus seinen Jüngern sagte, wie es schwer sey, daß ein Reicher in das Reich Gottes komme, waren sie darüber sehr bestürzt und sprachen zu Jesu: Wer kan denn selig werden? Da antwortete Jesus: Bey Gott ist es alles möglich, ob es gleich bey denen Menschen unmöglich zu seyn scheint. Hierauf ließ der Apostel Petrus die Frage an Jesum ergehen: Siehe, wir
B haben

Haben alles verlassen und sind dir nachgefolget, was wird uns davor? Evangelische Christen, die nicht auf das Verdienst guter Wercke sehen, werden gar leicht erkennen, daß Petri Sinn nicht gewesen, durch dergleichen gute Wercke, welche er durch Verlassung des Seinigen ausgeübet hatte, den Himmel und die ewige Seeligkeit zu verdienen. Denn das war gar nicht seine Intention. Ob er nun zwar aus menschlicher Schwachheit dießfalls fehlete, und die Worte etwas ruhmräthig zu seyn schienen, da er sprach: Was wird uns davor, daß wir alles verlassen haben und dir nachgefolget sind. So hielt ihm doch IESUS dieses zu gut, und gab ihm eine liebevolle und freundliche Antwort, indem er sprach: Wahrlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mit seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf den Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Dieses war allerdings eine liebevolle und freundliche Antwort, dadurch IESUS dem Apostel Petro und den andern Jüngern nicht nur zeitliches und leibliches, sondern auch geistliches und ewiges Gute verheissen hat, weil sie ihm zu Ehren alles verlassen hatten, und ihm nachgefolget waren. Er will ihnen zu verstehen geben, daß es nichts wäre, wenn auch der Mensch die ganze Welt gewönne und doch Schaden an seiner Seelen litte, indem ja der Mensch nichts geben könnte, seine Seele wieder zu erlösen. Ob nun zwar dasjenige, was Petrus und die andern Apostel verlassen hatten, sich eben so hoch nicht erstreckte, denn es bestund solches etwa in einigen Fischer-Kähnen und Fischer-Nezen, nebst dem was ihnen der HERR IESUS durch den reichen Fischzug gegeben hatte, so sahe doch IESUS solches mit gnädigen Augen an, als etwas grosses ja er nahm es so hoch an, als wenn sie ein Königreich oder Fürstenthum verlassen, und um seinetwillen mit dem Rücken angesehen hätten. Eben wie er etwann von der Wittbe sagte, die nur 2. Schärfflein in den Gottes Kasten einlegte, daß sie mehr gethan hätte, als die andern, indem sie nicht etwann von ihrem Überfluß wie jene, sondern ihr

gan

ganzes Vermögen eingelegt hatte. Hiernächst will auch der **HERR** **JESUS** Petro und den andern Jüngern zu verstehen geben, daß die guten Werke, so aus dem Glauben giengen, köstlich und gut wären; wenn man aber sich darauff verließ und damit etwas verdienen wolte, wären sie **GOTT** keinesweges angenehm. So unterrichtete demnach **JESUS** seine Jünger von den guten Wercken ganz anders, als die Pharisäer thaten, zu welchen er sagte: Was versuchet ihr **GOTT** mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches doch weder sie, noch ihre Väter haben tragen können. Im übrigen war alles, was **JESUS** denen Jüngern verhieß, lauter Gnade, er gab ihnen zu erkennen, daß er ihre gute Werke aus Gnaden belohnen wolte. Ist aber aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst. Die Worte: Ihr werdet sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechter Israel ic. gehen zwar nur eigentlich die Apostel an, doch werden von solcher Ehre auch andere Gläubige nicht ausgeschlossen. Denn in der Wiedergeburt, nemlich an jenem Tage, da alles wird wiedergeboren werden, sollen die Heiligen die Welt und die bösen Engel richten, das ist, sie werden zu **JESU** Rechten stehen, seinen Sentenz anhören, approbiren und gut heißen, wenn er über die Gottlosen ein gerechtes und erschreckliches Urtheil wird ergehen lassen, ja endlich mit dem **HERREN JESU** in seine Herrlichkeit eingehen.

Sieben Brüder und Schwestern in Christo, ich sehe euch an, und stelle mir euch nicht anders vor, als wenn ihr eben dergleichen Frage an **GOTT** und **JESUM** ergehen ließet, und sagtet: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind **JESU** und seinem Worte nachgefolget, was wird uns davor? Aber euer **JESUS** läßet durch mich seinen Mund-Bothen und Diener zu euch sagen: Daß ihr auch dereinst mit ihm als dem Richter der Lebendigen und der Todten werdet das Gerichte halten über die Gottlosen und über die Feinde und Bedränger seiner Gläubigen und Frommen. Und seyd versichert, wer hier in der Zeit verläßet Vater, Mutter, Weib, Kinder, Aecker und Güther, der wird es vielfältig wieder ersetzt bekommen, und endlich das ewige

ewige Leben ererben. **J**ESUS hat ja schon angefangen diese Verheißung an euch zu erfüllen. Denn nachdem ihr aus dem Salzburgischen Egypten, da man euch hart gedrängt hat, seyd ausgezogen, werdet ihr von euren Mitgläubigen liebeich angenommen, ihr habt in ihren Häusern Herberge und Ruhe gefunden, ihr seyd von ihnen mit Speise und Tranck nothdürfftig versorget worden. Und eben dadurch hat **G**OTT angefangen euch das Eurige wieder zu geben. Seyd ihr gleich noch nicht an dem Orte, da ihr Raum und Platz finden werdet Häuser auffzubauen, und Aecker anzubauen, durch hohe Gnade einer grossen Potenz, welche **G**OTT mit vielen Seegen davor crönen wolle. So seyd ihr doch anieho bereits schon auf den Wege dahin. Genung daß euch euer **J**ESUS nicht läßt Mangel leiden, sondern euch giebt, was ihr zu euerer Versorgung und Unterhalt ndthig habt. Seyd versichert, euer **J**ESUS wird euch noch vielmehr geben. Für eure Feinde, Verfolger und diejenigen, welche von den Euren nicht mit euch gezogen sind, solt ihr **G**OTT bitten, daß er sie wie euch erleuchten, und zur wahren Bekehrung bringen wolle. Wenn sie sich aber nicht bekehren wollen, sondern in Unglauben und Irrthum biß an ihr Ende verharren, so werdet ihr dereinst an jenem Tage ein Zeugniß über sie seyn, und wenn sie werden ein solches Urtheil anhören müssen, wie es die **G**öttliche Straff-Berechtigkeit erfodert, alsdenn **G**OTTES Berechtigtheit mit allen Auserwehlten loben und preisen. Ja was das allerbeste und herrlichste ist, werdet ihr mit **J**ESU zur ewigen Freud und Seeligkeit eingehen. Da ihr nun dergleichen von euerm **J**ESU zu erwarten habt, wie soltet ihr euch nicht drüber freuen. **G**OTT hat euch würdig geachtet um seines Nahmens und Evangelii willen Schmach zu leiden, solches ist ein Denck- und Merckmahl, daß euer **J**ESUS mit euch ist. Wißet demnach, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an euch soll offenbahret werden. Diejenigen, welche Mitleiden mit euch haben, daß ihr von euren Feinden so viel habt leiden und erdulden müssen, auch an euch Gutes gethan und Barmherzigkeit erzeiget haben, denen wird es der **H**ERR reichlich vergelten und sie aus Gnaden belohnen. Eure Trübsal aber, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine
eine

eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit, euch, die ihr nicht sehet auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Bleibet nur beständig in eurem Glauben an **JESUM**, und bekennet ihn mit dem Munde. Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Ihr werdet zulezt das Ende eures Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, davon tragen. Denn

Wer hofft in **GOTT** und dem vertraut,
Der wird nimmer zu Schanden,
Und wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich steht zu handten
Viel Unfalls hie,
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläßt auf **GOTTES** Trost,
Er hilft seinen Gläubigen allen.

Nun der wird auch euch helfen in dieser Zeit, ja er wird euch verhelfen zur ewigen Freud und Seligkeit, Amen. Das thue der Dreyeinige **GOTT** um **JESU** Christi unsers Erbsers und Seeligmachers willen,
AMEN.



Abschieds-Rede,

Welche der Herr Archi-Diacon. M. Särber

den 12. Aug. 1732. vor dem Rathhause denen Salzbur-
gischen Emigranten gehalten.

Snd zuletzt noch ein ^{*}Wort, welches ich nehme aus dem ^{*}Munde des Apostels Pauli, und aufgezeichnet stehet 2. ^{*}Cor. XIII, 11. = 13. Zuletzt lieben Brüder, freuet euch, seyd vollkommen, tröstet euch, habt einerley Sinn, seyd friedsam, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch seyn. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Gruß. Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit euch allen, Amen. Diese Worte uoch zuletzt, und bey dem Beschluß der andern an die gläubigen Corinthen geschriebenen Epistel anzuhengen, achtete der Apostel für höchstnöthig, er ermahnete sie aber darinnen zuvörderst ein freudiges Herz zu haben, also daß sie die Freude am HErrn ihre Stärke seyn ließen. Daß sie vollkommen seyn, und in allen Stücken nach dem Befehl des HErrn wandeln und auf seinen Wegen gehen möchten. Er ermahnete sie einen getrosten Muth zu haben, in allerley Trübsal, denn wo Noth vorhanden ist, da hat man auch Trost vonnöthen. Er will, daß sie einerley Sinn unter einander haben, und einig seyn sollen, durch das Band des Friedens, darum setzt er hinzu: Seyd friedsam. Denn der liebe Apostel wuste gar wohl, daß Satan ein Friedens-Stöhrer wäre, und in der Welt mancherley Unruhe anrichtete, darum ermahnete er seine Corinthen zur Friedsamkeit, daß sie nehmlich in Glauben sich mit einander vereinigen, und in Friede auf einen Sinne bleiben möchten, auch so viel an ihnen sey, mit allen Menschen Friede zu haben, sich be-

fleißi-

leißigen sollten. Würden sie dieses thun, so würde auch der **GOTT** des Friedens und der Liebe mit ihnen seyn, und sie an Leib und Seel mit seinen Gnaden-Güthern erquickten. Der Apostel Paulus spricht ferner: Grüßet euch unter einander nach Art der Morgen-Länder und anderer wohlgesitteten Völcker mit dem heiligen Kuß. Und zur Versicherung des guten Andenkens grüssen euch auch alle Heiligen. Endlich schlüßet er mit diesem Wunsche: Die Gnade unsers **HERRN JESU CHRISTI**, die Liebe **GOTTES**, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen. Und wie etwann der Heyland das heilige Vater Unser zur Versicherung der Erhöhrung mit einem erfreulichen Amen beschlisset, so machet es auch allhier Paulus, seine gläubigen Corinthen in Glauben zu stärcken und zu versichern, daß alle Verheissungen **GOTTES** in Christo **JESU** Ja und Amen in ihm wären.

Was der Apostel Paulus, meine lieben Brüder und Schwestern zu seinen gläubigen Corinthen gesprochen hat, das gebe ich auch euch aniezo mit auf den Weg. Freuet euch demnach in **JESU** allewege, und abermahl sage ich: Freuet euch auch mitten unter allen euren Trübsalen, und da wir allhier in dem Creuz-Reiche unsers **HERRN JESU** leben, so saget dennoch mit frohen Munde und freudigen Lippen: Das ist meine Freude, daß ich mich zu **GOTT** halte, und meine Zuversicht setze auf den **HERRN HERRN**, daß ich verkündige alle sein Thun. Seyd vollkommen, ihr habt durch die Gnade, die euch angebothen ist, einen schönen und herrlichen Anfang in der Christlichen Lehre, so stehet nun fest in Glauben, erbauet euch auf denselben, und wächset in der Gnade und Erkänntniß **JESU CHRISTI**. Der **HERR** tröste Euch, ihr guten Seelen, ihr habt uns erquicket, da ihr zu unserer Freude seyd hieher kommen. Nun der **HERR** wolle Euch davor mit seinem kräftigen Trost auffrichten, und eure Freude in ihm vermehren. Seyd friedsam, habt einerley Sinn untereinander, und führet einerley Rede untereinander, damit nicht Satan durch seine Werkzeuge euch ärgere, und euren guten Wandel verhin-
dere.

bere. So wird der Gott des Friedens eure Herzen immer ie mehr und mehr in Liebe und Friede verbinden. Der Gott des Friedens wird über euch seyn in diesem zeitlichen Leben, auch euere Herzen und Sinnen bewahren zum ewigen Leben. Der Gott des Friedens wird mit euch seyn, wenn ihr aus- und eingehet, und biß ihr sterbet. Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. HERR mein Gott, sage du auch Amen. So gehet hin im Friede, der gute Engel des HErrn begleite euch. Gott sey mit euch auf euren Wegen, biß ihr kommet an den Ort, wohin ihr gedencket. Er lasse euch Gnade finden bey grossen Potentaten, und vor hohen Häuptern. Insonderheit lasse er euch Schutz finden unter den Fliegeln des Preussischen Adlers. Der HErr wird es thun und mit euch seyn, wie er gewesen ist mit Abraham, Isaac und Jacob, er wird euch durch seine Gnade leiten und führen, darum sagen wir zum Beschluß in gläubiger Zuversicht:

Amen, das ist, es werde wahr,
Stärck unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweiffeln dran,
Was wir hiermit gebeten han,
Auf dein Wort und im Nahmen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

A M E N.



Kurze doch zulängliche

Sachricht

Welchergestalt

Von denen emigrirenden

Salzburgern

Eine grosse Anzahl

In der Stadt Altenburg

Den 10. und 11. Jun. 1732.

Glücklich angekommen, wohl empfangen, freudig
aufgenommen, und mit Thränen wieder
dimittiret worden.



DRESDEN,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.



Montags, den 9. Jun. 1732.



At E. E. Rath der hiesigen Wohl-löbl. Bürgerschaft melden lassen, daß die Salzburger allhier durch passieren würden, wer nun Lust hätte, solche Leute zu bewirthen, solte melden, wie viel er von denenselben zu sich nehmen wolte, da denn ein ieder Bürger sich frey erbothen, 5. 6. 10. 20. bis 30. zu veralimentiren.

Dienstags, den 10. Jun.

Sind Abends um 6. Uhr die Salzburger angekommen, und zwar 1000. Mann, und ist das Fürstl. Amt, der ganze Rath und löbliche Bürgerschaft, denenselben bis an die Ziegel-Scheunen entgegen gegangen, und selbige mit aller Freundlichkeit angenommen, da denn mit allen Glocken geläutet worden. Als nun die Salzburger anmarchiret kamen, und zwar bey nahe an das Reich-Thor, sind Se. Magnificenz der Herr Gen. Superint. denenselben entgegen gegangen, und sie mit denen Worten:

Folget mir nach!

angenommen, woben die Schule und das ganze Ministerium am Reich-Thore gestanden, als nun die Salzburger zum Thore herein giengen, haben sie diese nachdenckliche und bewegliche Lieder zu singen angefangen:

1.) Von

- 1.) Von Gott will ich nicht lassen 2c.
- 2.) Eine veste Burg ist unser Gott 2c.
- 3.) In dich hab ich gehoffet Herr 2c.

Vornechst die Priester denen Schülern nachgefolget, diesen der Rath, hernacher die Salzburger, endlich die löbl. Bürgerschaft, alle in Mänteln, und ist solche Procession vom Reich-Thore an durch die breite Gasse über den Töpffer-Marckt, dann über den Laster-Marckt biß auf den Marckt vor das Rath-Haus erfolget, allda wieder gesungen worden:

Erhalt uns Herr bey deinen Wort 2c.

Worauff der Herr Gen. Superint. das Vater Unser 2c. laut gebethet, und den Segen gesprochen.

Nach diesen die Bürger und derer vornehmen Leute Bediente die Salzburger mit Gewalt mit sich genommen, und da mancher vorhero 6. 8. 10. 20. biß 30. bekommen sollen, hergegen kaum 2. biß 5. erhalten, viele auch gar keine.

Mittwoch, den 11. Jun.

Ist frühe um 7. Uhr das erste mahl, um 8. Uhr aber zusammen geschlagen, und die Salzburger, so sich auf den Marckte versamlet, mit der Schule/ dem Ministerio, ingleichen der Bürgerschaft, biß in die Kirche begleitet worden, da man zugleich während der Procession gesungen:

- 1.) Ach Gott von Himmel sieh darein 2c.
- 2.) Es spricht der Unweisen Mund 2c.

In der Kirchen aber:

Wo Gott der Herr nicht bey uns 2c.

An statt der Epistel ward der 27. Psalm verlesen, hernach wieder gesungen:

O Herr Gott dein Göttlich Wort 2c.

Die Predigt hat der Herr Gen. Superint. selbst gethan, und den Text ausm Phil. III. v. 8. genommen. Das erste Exordium war aus den Ersten Buch Mose am XII, von 1. biß 16. Vers.

Auf der Cankel wurde gesungen:

Wir bitten dich einigen Sohn ꝛc.

Daß andere Exordium Ebr. XI. v. 16. Die Proposition bestund:

**In den Profit derer, die um das E-
vangelium Emigranten werden.**

P. I. Den Verlust den sie leiden.

- **II. Die Ursache warum sie solchen Ver-
lust erdulden.**

- **III. Den vortrefflichen Profit bey gerin-
gen Verlust.**

Abends um 7. Uhr kamen wieder 1300. von denen Salzburgern all-
hier an, welche ebener maßen vom Rath und Bürgerschaft wie
die Ersten angenommen worden.

Donnerstags, den 12. Jun.

Ist frühe um 6. Uhr das erste, und halb 7. Uhr das andere mahl,
um 7. Uhr aber ganz eingeläutet worden, da denn ein ieder von sich
selbst in die Kirche gegangen, worinnen man gesungen:

1.) **Bestehl du deine Wege ꝛc.**

Und an statt der Epistel Ephes. I. verlesen.

2.) **Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.**

Der Text war Hiob am XVI. v. 15. und 16. wobey 300. Mann
von den ersten Salzburgern communiciret.

Um 2. Uhr Nachmittags sind die erstern Salzburger mit ihren Wä-
gen und Equippage auf den Markt zusammen gekommen, da denn ein
ieder groß und klein, auch so gar das Kind in der Wiegen, 1. Meißn. fl.
oder 21. Gr. Geld, auch über dieß alle zusammen noch eine grosse Menge
Geist

Geistreicher Bücher erhalten, um 4. Uhr sind sie fort marchirret und vom Rath und Bürgerschaft bis an Thier-Garthen begleitet worden.

Es ist auch eben diesen Tag ein Kind von denen Salzburgischen in der Obern Kirche getauffet worden, die Tauff-Zeugen sind gewesen:

1. Die Frau Cammer-Herrin von Schmerzing.
2. Die Frau Canklerin von Geißmann.
3. Die Frau Cammer-Funckerin von Wangenheim.
4. Der Herr Cammer-Herr von Pöllnitz.
5. Der Herr Hoff-Rath von Förster.
6. Der Herr General-Superintendent.

Und ist 50. Rthlr. zum Pauthen-Gelde eingebunden, und das Kind JOHANNES genennet worden.

Freitag, den 13. Jun.

Hat man wiederum frühe das erste mahl um 6. zum andern halb 7. und um 7. Uhr ganz eingeläutet, da sich denn bey den andern mahl Lauten die ganze Schule, das Ministerium, der Rath und die löbliche Bürgerschaft und sämtliche Salzburger auf den Marckt versammlet, und wurde gesungen:

- 1.) Meinen Jesum laß ich nicht.

Ingleichen unter wählender Procession nach der Ober-Kirche:

- 2.) Ach Gott wie manches Herzeleid.

In der Kirchen:

- 1.) Warum betrübst du dich mein Herz.

An statt der Epistel wurde verlesen der 80. Psalm. Ferner gesungen:

- 2.) Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

Der Text ausn Matth. V. v. 10. 11. 12. Auf der Cankel wurde gesungen:

- 3.) Und wenn die Welt voll Teufel wär ic.

Ferner nach der Predigt:

- 1.) Ist Gott mein Heyl, mein Hülf und Krafft ꝛ.
- 2.) Keinen hat Gott verlassen ꝛ.
- 3.) Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein ꝛ.

Dabey von diesen andern Salzburgern 247. communiciret. Nachmittags um halb 2. Uhr haben sich diese Salzburger mit ihren Wagen und bey sich habender Equipage alle auf den Markt verfüget, da denn ein ieglicher, gleich denen erstern wiederum 21. Gr. Geld bekommen, desgleichen auch viele Bücher. Nach geschehener Austheilung stellte sich die Schule, das Ministerium, der Rath, die Bürgerschaft und die Salzburger vor das Rath-Haus und sangen:

- 1.) Nun lob mein Seel den HErrn.

Wobey man alle Glocken lautete. Unter wählenden Abmarch wurde gesungen:

- 2.) Von Gott will ich nicht lassen.
- 3.) Eine veste Burg ist unser Gott.
- 4.) In dich hab ich gehoffet HErr.

Und ist solche Procession von Rath-Hause an, durch die Pazer-Gasse bis an Pazer Teich, gleich des Herrn Amts-Berweser Schollens seinen Forwerge über geschehen, daselbst das Ministerium oben auf den Teich-Dam gestanden, unten aber E. E. Rath, Schule und Bürgerschaft, und wurde gesungen:

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Hierauff der Herr Gen. Superint. denen Salzburgern einen Valet-See-gen mit auf den Weg gegeben, nebst Anwünschung: Daß sie Gott mit seinen heiligen Engeln begleiten, sie leiten und führen wolle, sie beständig an ihren Heyland hangen, an denjenigen Orth, wo er sie hinführen, glücklich bringen, und dasjenige wenige, was sie hier bekommen, segnen und vermehren möchte! Alsdenn Derselbe annoch das Vater Unser laut gebethet.

Ehe

Ehe sie aber fort marchiret, ist einer unter ihnen aufgetreten, und hat folgende Danck-Rede gethan:

Ihr Magnificenz und Hoch- Ehrw. Edler Rath und löbliche Bürgerschaft! Wir sagen tausend mahl Danck vor alle erzeigte Güthe und Wohlthat, die Sie an uns gethan, Sie haben uns an unseren Seelen gelabet, Sie haben uns freundlich aufgenommen, Sie haben uns gespeiset, geträncket und beherberget, Sie haben uns einen reichlichen Zehr-Pfennig mitgetheilet, Sie haben uns gekleidet und begleitet, tausend, tausend mahl Danck dafür! Altenburg werden wir nimmermehr aus unsern Herzen bringen. Gott lasse es Euch und Euren Kindern ewig wohl ergehen!

Hierauff haben sie mit vielen Thränen Abschied genommen, und sind fortgegangen, worbey ihnen noch die Schüler nebst der Bürgerschaft mit Singen bis an Weissen Berg das Geleite gegeben, überdieß aber die erstern 12. fl. aus ihrer Chor-Büchße genommen, und unter der Salzburger ihre Kinder vertheilet.

Sonntags, den 15. Jun.

Wurde nach der Amts-Predigt vermeldet, daß einer von denen Salzburgern, welcher zurück geblieben, in Herrn seel. entschlaffen, und solte dessen Körper nach der Mittags-Predigt mit der grossen halben Schule Christlich beerdiget werden, die sämtliche Bürgerschaft aber demselben bis zur Ruhestätte begleiten. Als demnach gedachte Mittags-Predigt aus, hat sich die ganze Schule und Ministerium vor der Untern Kirche versamlet, und in Ordnung vor des Herrn Post-Secretarii Hartmanns Behausung in der Johannis-Gassen, woselbst der Salzburger gestorben, gekommen, vor der Thür wurde gesungen:

Welt Ade, ich bin dein müde.

In Fortgehen:

Freu dich sehr, o meine Seele.

In

In der Kirchen:

- 1.) Wer weiß wie nahe mir mein Ende.
- 2.) Dennoch bleib ich stets an dir.

Die Predigt legte der Herr General-Superint. selbst an, und hatte zum Text Ebr. am XI. v. 13. 14. 15. und 16. An statt des Lebens-Lauffes vermeldete er, daß der seel. Verstorbene Jahr und Tag an Ketten und Banden um der Religion willen gefessen, und nur vor Vier Wochen befreyet worden.

Nach der Predigt wurde gesungen:

- 1.) Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.
- 2.) Nun laß uns den Leib begraben.

Es ist eine sehr grosse Menge von der Bürgerschaft alle in schwarzen Mänteln mit zu Grabe gegangen, und 8. Russchen vom hohen Ministerio.

Die Salzburger hatten 185. Wagen, so ihr selbst eigen, bey sich, mit grossen starcken Pferden, und schwer beladen.



Derer
Salksburgischen Emigranten

Ankuⁿft/

willige

Aufnahme

und liebeiche

Serforgung

in der

Gräfl. Reuß-Plauischen

Stadt **B**era/

Zum Beyspiel der besondern Vorsorge Gottes
über diese arme vertriebene Leute, und zum Denckmahl der
ihnen von Christlichen Herzen daselbst erzeugten sonderbaren
Liebe und Wohlthat aufgezeichnet.

D R E S D E N ,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen, 1732.



Nno 1732. den 16. April. war gleich die Mitwoche nach dem Heil. Oster: Feste, breitete sich in unserer lieben Stadt Gera das Gerüchte aus, daß gegen Abend an die 500. von denen aus dem Saltzburgischen Lande, um der Religion willen, vertriebenen Protestanten in derselben ankommen würden, welches so gleich bey Hohen und Niedrigen, Jungen und Alten, eine grosse Bewegung und Begierde, dieselben je eher je lieber zu sehen und zu sprechen, verursachete. Daher sahe man, wie sich ein grosser Theil der Einwohner aufmachete, und diesen lieben Leuten eine gute Strecke zur Stadt hinaus, bis ans Holz, entgegen giengen. Abends nun gegen 7. Uhr naheten sich der emigrirenden Saltzburger an die 550. so Mannes: als Weibes: Personen, nebst vielen Kindern, welche letztere, wie auch die Alten, Lahme und Krancke auf Wagen sassen, und gefahren wurden.

So bald die zu Fuß gehende das aus der Stadt in grosser Menge ihnen entgegen kommende Volck sahen, stelleten sie sich in Ordnung Paar und Paar, das Manns: Volck voran, und das Weibes: Volck hinter her, und also setzten sie ihren Weg nach der Stadt fort, unter recht andächtiger und sittsamer Absingung unterschiedlicher erbaulicher Lieder, als: Eine feste Burg ist unser Gott, ꝛ. Wer nur den lieben Gott läßt walten, ꝛ. Ach Gott, wie manches Herzeleid, ꝛ. ic. Ich bin ein armer Emigrant.

Dadurch wurden nun fast alle und jede ihnen entgegen kommende dergestalt gerühret, und zur erbarmenden Liebe gegen diese Schafe und Lämmer Jesu Christi bewogen, daß man häufige Thränen vergiessen sahe; Viele die Alten und Mäden bey denen Armen nahmen, und sie föhreten, viele auch schon ihre milde Hände aufthaten, und ihnen reichliche Allmosen mittheilten. Einige nahmen Kinder von denen Armen ihrer Mütter, herzeteten und küßeten sie aufs liebreichste. Disseits der Elster kam der diese Emigranten führende und begleitende Kön. Preuß. Commissarius, nebst einigen Gliedern E. E. Stadt: Magistrats, denenselben noch entgegen, und empfiengen sie liebreichst, föhreten solche auch so fort in die Stadt hinein; da denn dieselben Paar:weise in der schönsten Ordnung, grosser Bescheidenheit, und auch bey Vergiessung vieler Thränen, unter abermahligem andächtiger Christ: Evangelischer Lieder, bis auf den Marckt giengen, woselbst sie noch das schöne Abend: Lied: Der lieben Sonnen Lauff und Pracht hat nun ꝛ. sungen, und so dann abgetheilet, und in die Gast: Höfe eingeföhret wurden. In solchem solten sie, auf Befehl
unz

unserß gnädigst-regierenden Landes-Vaters, des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich des Ahtzehenden, jungerer Linie Reussen, Grafen und Herrn von Plauen ꝛc. mit Speise, Tranck und gutem Nacht-Quartier wohl versorget und bewirthet werden.

Allein, nachdem die Herzens-lockende Krafft des lieben himlischen Vaters die Herzen der Hohen und Niedern in unserer werthen Stadt bereits mit vieler Erbarmung und Billigkeit diesen bedrängten Glaubens-Brüdern, Liebe und Wohlthat zu erweisen, angefüllet hatte, so waren sie nicht zufrieden, daß dieselben in denen Gast-Höfen so enge einlogiret seyn solten, sondern die Liebe zu Christo und diesen seinen leidenden Gliedern drang also, daß sie auf erhaltene Erlaubniß von dem Kön. Preuß. Commissario freywillig in die Gast-Höfe giengen, und die müden und matten Salzburger aus denenselben wieder heraus und in ihre eigene Häuser führeten, damit man sie daselbst besser warnten und pflegen, erquickten und zur Ruhe bringen könnte. Es hat dißfalls ein gewisser Mann in dem Gast-Hofe, in welchem das Weibes-Volck herbergen sollte, mit angesehen, daß erst ein angesehenener Bürger, welcher in der Stuben mit mitleidigen Augen und Herzen die müden Leute betrachtet, sich erbothen, ein Paar, welche nur mit ihm gehen wolten, mit zu nehmen, und so gut, als es ihm möglich, zu verpflegen; und da nun dieser den Anfang gemachet, haben ihm die andern Einwohner so fort nachgefolget, und die lieben Leute in weniger Zeit, als einer halben Stunde, aus diesem und allen übrigen Gast-Höfen samt und sonders heraus geholet, und mit grosser Freude in ihre Häuser gebracht; Einige nahmen deren zu vieren, sechsen, achten, zehen und zwölffen zu sich, daß also die andern, so sehr sie sich auch bemüheten, keine bekommen konnten. An einigen hat man wahr genommen, daß sie recht bitterlich geweinet, daß sie so unglücklich seyn, und keine Salzburger in ihre Häuser bekommen solten. Die Wagen, auf welchen die kleinen Bündlein derer fast ganz leer ausgegangenen Leute lagen, und welche des Nachts auf dem Marckte stehen blieben, wurden auf löbl. Befehl E. E. Stadt-Raths durch eine ordentliche Bürger-Wache bestens verwahret. In denen Häusern wurden die angekommene Gäste von ihren liebreichen Wirthen und Birthinne gar freundlich gehalten, mit Essen und Trincken bestens versorget, und auf ein gutes und ruhiges Nacht-Lager gebracht; Man hörete auch in denen meisten Häusern recht vieles Beten und Singen unter und mit diesen lieben Leuten, daß sie also nicht nur leiblich, sondern auch geistlich wohl versorget wurden.

Des folgenden Donnerstags frühe wurden mit der in der Stadt-Kirchen ordentlich zuhaltenden Beth-Stunde eine halbe Stunde länger verzogen und bekannt gemacht, daß dieselbe sonderlich denen lieben Saltzburgern zur Erbauung gehalten werden solte, daher sich diese sämtlich nebst einer ungemein grossen Menge der Zuhörer, dabey einfanden. Der Anfang des Gottes-Dienstes wurde gemacht mit dem Liede: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c. darauf verlasen Sr. Hoch-Ehrwürden, Herr Johann Avenarius, Hoch-Gräfl. Neuß-Plauischer Consistorial-Superintendent, das 19. Cap. aus dem Evangelisten Matthäi, aus welchem er hernach vorstellte: 1) Eine erbauliche Lehre, von der verbotenen Ehe: Scheidung und Poligamie, 2) eine nöthige Vermahnung, sonderlich zur Liebe gegen den Nächsten, und 3) einen kräftigen Trost, welcher genommen wurde ausm 29. Vers: Wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Dieses wurde nun so fort auff die lieben Saltzburger also appliciret, daß ihr williger Ausgang aus dem abgöttischen Pabstthum gelobet, ihnen Anweisung, wie sie sich bey ihren betrübteten Umständen gegen GOTT, gegen Ihre Königliche Majestät von Preußen, Dero Herz Gott gegen sie zu so vieler Gnade kräftig gelencket, und unter einander Christlich und Gott-gefällig verhalten solten, gegeben, und endlich auch kräftig getröstet und versichert wurden, Christus werde seine hieselbst gegebene Verheissung auch gewiß genung an ihnen erfüllen; Denen versamleten Einwohnern wurde das Exempel der Saltzburger Emigranten zur Prüfung und Nachfolge vorgestellt. Die von jenen diesen bereits erwiesene Liebe und Wohlthaten wurden gerühmet, und fernere Fortsetzung derselben treulichst angepriesen.

Endlich wurde diese Rede mit einem herzlichem Wunsch für die Emigranten beschlossen. Nachher wurde noch gesungen: Erhalt uns HERR bey deinem Wort 2c. und nach vom Herrn Diacono Baumgärteln gesprochen Collecte und Seegen: Es woll uns GOTT gnädig seyn 2c. Währendem Gottes-Dienste sahe man mit Verwunderung die Devotion und Auffmercksamkeit der lieben verjagten Leute, wie sie mit grosser Begierde zuhöreten, auch sich nicht schämten, grösten Theils in der Kirche stehend ihre Hände gen Himmel zu heben, und mit andächtigen Geberden zu Gott

zu beten; Welches vielen der übrigen Zuhörer zu Herzen gieng, und zur Erweckung, auch Beschämung dienete. Wie man denn auch einige sagen hörete: Ach sehet doch, wie uns diese Leute beschämen! sie sind viel besser, andächtiger und begieriger bey uns nach dem Wort Gottes, als wir, ob sie es gleich bißher so wenig, wir aber so reichlich gehabt. Man wurde auch gewahr, daß manche der Zuhörer durch die Rede des lieben Herrn Superintendenten, und durch Anschauen der Andacht der Emigranten, zur Liebe gegen dieselben also gereizet waren, daß sie mit Beweifung derselben nicht warten konnten, biß sie aus der Kirche kamen, sondern schon in derselben anfiengen, denen Leuten Geld, auch etwas von Wäsche, die etliche Bürgerinnen zu sich gesteckt hatten, aus- und mitzutheilen.

Nach völliger Endigung dieses frequenten und sehr erbaulichen, auch mit vielen Andachts- und Liebes- Thränen befeuchteten Gottes- Dienstes versammelten sich sämtliche Salzburger auff geschene Veranstaltung auff dem Kirch- Hof, stelleten sich Paar-weise, und stengen so gleich an andächtig zu singen; Dann wurden sie durch eines vornehmen Kauffmanns Hauß geführt, und allen und jeden, von den Aeltesten, biß zu den Jüngsten, Geld ausgetheilet, dergleichen auch noch in eines andern vornehmen Kauffmanns Hauß geschah. Auf dem Marckte hatte sich eine grosse Menge der lieben Bürger und Bürgerinnen versamlet, von welchen nicht wenige ihre Liebe mit reichlicher Austheilung Geldes, Wäsche, Kleider, Gesang, Gebeth- und anderer erbaulichen Bücher zu Tage legten: Einige nahmen denen Salzburger Müttern die kleinen Kinder von denen Armen, und zogen sie reinlich an, brachten solchen Bettgen, und wickelten sie drein, welches keiner, der kein steinern Herze hatte, ohne die größte Freude und ohne Thränen ansehen konnte. Als einige Weiber sich an die Brunnen machten, und ihre wenige Wäsche reinigen wolten, sahe man, daß die Bürger- Mägde, ihnen Kannen, Stünken, Seiffe und warm Wasser dazu brachten, und zum Theil auch Hand mit anzulegen. Ja, man hat gesehen, und gewiß erfahren, daß viele geehrte Bürgerinnen in ihren Häusern hingetreten, und ihren liebsten Gästen die Wäsche auffß beste gewaschen und zurechte gemacht. Kurz, man sahe, wie fast jederman in Bewegung war, diesen lieben Leuten Liebe und Dienste zu erzeigen. Gelobet sey der Herr, unser Gott, der solche Liebe und Willigkeit in die Herzen geleget! Er wird und wolle auch, daß von denen Salzburger Emigranten über ihre Wohlthäter viel tausendmahl ausgeruffene: Gott

vergelt es euch! vergelt es Gott! an ihn erfüllen. Soll, nach Christi Verheißung, auch ein Becher kaltes Wassers, mit welchem seine Brüder und Glieder von jemanden getränket werden, nicht unbelohnet bleiben, es so wird auch ganz gewiß über die lieb- thätigen Gerauer eine reiche Gnaden- Besohnung für die an mehr gedachten Emigranten häufig erwiesene Wohlthaten in Zeit und Ewigkeit kommen. Weil auch viele der lieben Salzburger Verlangen nach dem heiligen Abendmahl bezeigten, und an gehörigen Orten um die Reichung desselben gebührend anbielten, als wurde ihrem Christlichen Verlangen deferiret, und an diesem Nachmittage vom S. T. Herrn Superintendenten, Herrn Archi- Diacono Wendlern, und Herrn Diacono Baumgärteln mit denen, die sich dazu angemeldet, vorher eine Catechisation gehalten; Alsdenn beichtete ein jeder insonderheit, und darauff wurde ihnen diß heilige Liebes- Mahl ausgespendet. So wohl bey der Beichte als Communion haben sie sich allseits ungemein devot bezeiget. Einige der Weibes- Bilder, die noch geringe Erkänntniß gehabt, oder mit Worten sich nicht wohl zu behelffen und zu expliciren gewust, haben sich bey der Confession nur folgender Worte bedienet: **GOTT** sey mir armen Sünder gnädig und barmherzig, und vergieb mir meine Sünde um **Jesus Christi** willen, Amen. Man sahe und hörete nachher von allen und jeden, wie sie sich recht innig freueten und Gott lobeten, daß er sie gewürdiget, sie nunmehr zum ersten mahl das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt genießen zu lassen.

Des Abends wurden sämtliche Salzburger von ihren Wirthen, die sie aufgenommen hatten, wieder aufs beste bewirthet, gespeiset und verpfleget, genossen auch von vielen herzliche Ermahnung zur Beständigkeit in ihrem Glauben, Gottseligkeit und Gedult, die sie gerne höreten und annahmen.

Inmittelst kamen an diesem Abend nach 8. Uhr wiederum 250. Personen an, welche von dem entstandenen Gewitter und Regen sehr naß worden. Sie kamen meistens auf Wägen gefahren, und sungen, wie die des vorigen Tages Angekommene, zur Stadt herein. Waren vorigen Tages die lieben Einwohner unserer Stadt begierig gewesen, diese bekümmerte und bedrängte Leute in ihre Häuser zu führen, so waren sie es an diesem Tage noch mehr, indem sie nicht einmahl warteten, biß die ankommende in der Stadt anlangeten, sondern giengen ihnen oder schickten ihnen mit Laternen vor das Thor entgegen, huben sie von denen Wägen, und führeten sie mit sich in die Stadt, und in ihre Häu-

Häuser. Einige nahmen die Kinder zu sich, und sagten: wenn sie ihre Kinder wieder haben wolten, solten sie mit ihnen ins Quartier kommen. Ja man hat sich recht um sie gerissen; also kräftig hatte Gott die Herzen der Einwohner zur Versorgung dieser armen Leute gelencket. Sein Nahme sey dafür gelobet!

Den 18ten Aprilis frühe nach 7. Uhr reiseten die zuerst angekommenen Weiber von hier ab, und nach Zeitz, und so ferner nach Halle zu. Die meisten wurden auf Wagen, deren an die 20. waren, geladen und fortgefahren, die frischesten und stärcksten aber giengen zu Fuß Paar und Paar, und wiederum singende zur Stadt hinaus.

Sie wurden auch von einer grossen Menge Einwohner einen guten Weg begleitet; Beym Abschied wurden sie von vielen geküßet, und mit viel tausend guten Wünschen und Seuffzern fort gelassen; Noch aussen vor der Stadt wurde durch einige Herren des Raths, von derjenigen reichlichen Collecte, welche des Tages vorher auf dem Rathhause frewillig von der wohlloblichen Bürgerschaft eingelegt worden, denen Abreisenden, und zwar einem jeglichen, von den grösten bis zum Kleinsten, vier gute Groschen zu einem Zehr-Pfennige gereicht und mitgetheilet, dafür sie reiche Vergeltung von Gott herzlich angewünschet.

Den 27. April. kam abermahl eine Parthey dieser lieben Leute, und den 28. ejusdem noch eine andere, deren Anzahl soll sich, nach der meisten Aussage, auff 280. belauffen haben. Die erstere, welche die frischesten waren, kamen alle zu Fuß, und hatten nicht mehr als einen Wagen bey sich, welcher mit einer Familie besetzt war, nemlich Mann und Weib mit 9. Kindern. Bey der andern waren die meisten Wagen, und darauf die Reise-Bündel derer Vorangegangenen, wobey sich auch eine Familie mit 11. Kindern befand, und ein Paar neue Eheleute, welche des Tages vorher in Schlaiz erst copuliret worden. Weil nun diese andere Parthey meist aus alten schwachen Weibern und Kindern bestund, so kamen dieselben etwas später, nemlich Abends gegen 9. Uhr, jedoch giengen denenselben viel Leute aus der Stadt eine halbe Stunde weit, und bis ans Holz entgegen; Und als man sie erblickte, wurden sie gleich angeredet, und bey diesem und jenem Herberge zu nehmen angesprochen. Es war wiederum ein recht Gereisse um die Leute, daß die armen Saltzburger recht erschrecken und schryen, weil sie nicht wusten, was daraus werden solte. Da sie nun in die Stadt einzogen, wurden sie mit Laternen herein begleitet, und in der Vorstadt traten die Einwohner mit brennenden Lichtern vor die Thüren, etliche reckten selbige zum Fenster heraus, daß es recht artig und bey nahe einer Illumination gleich sahe. Nachdem nun die erste Parthey,
wel-

welche den 27. April. angekommen, einen Fast-Tag gehalten, reiseten sie den 29. ejusd. und mit denenselbigen, die den 20ten angekommene, im Nahmen des HErrn wieder ab. Von denen Einwohnern war ihnen wiederum alle ersinnliche Liebe erwiesen worden, und bey der Abreise empfieng auch ein jeglicher seinen Zehr-Pfennig.

Wie nun in unserer werthen Stadt Gera, durch göttlichen Antrieb denen lieben Emigranten, Gutes für Seel und Leib reichlich mitgetheilet worden, also hat Gott nicht weniger die Einwohner auff dem Lande, um Gera herum, zu gleicher Liebthätigkeit erwecket; Man hat dißfalls in gewisse Erfahrung gebracht, es zum Theil auch selber mit angesehen, wie in dem benachbarten Langenberg, die eben zum Theil nicht sonderlich reichen Einwohner daselbst, alle, die bey ihnen durchgefahrene Salzburger, mit Essen und Trincken, etwas Wäsche und Kleidern, auch zum Theil mit Geld beschencket; Auff dem Adlichen Hofe in Roschitz ist ihnen Brodt, Butter und Käse, auch etwas Geld ausgetheilet worden; Auff dem sogenannten Wacholderbaum, oder Wacholderbusch, fandte sich zu zweyen mahlen ein benachbarter Prediger ein, welcher nicht nur mit denen Salzburgern vieles zu ihrer Seelen-Erbauung, ihres Glaubens Erweckung und Stärckung, auch zu ihrem Trost-Besprächen, und mit einem grossen Troup derselben unter freyen Himmel herzlich gebetet, sondern auch fast einem jeglichen, Groschen, halbe und ganze Bazen, nachdem ihm von einigen Gott-liebenden Seelen etwas dazu anvertrauet worden, ausgetheilet. Ein gleiches ist auch von eines Gräfl. Cammer-Dieners Frau Eheliebsten, daselbst geschehen. Von einem, ohnweit davon liegenden Adlichen Hofe, wurde ihnen auch $2\frac{1}{2}$. Reichs-Thaler dahin geschicket. Ein theurer Gräff Reiß, welche auch dahin kamen, die lieben Salzburger zu sehen, verehrten ihnen einen Louis d'or, und Dero Herr Informator theilte auch fleißig unter sie aus. In dem nach Gera gehörigen Großagau ist ihnen von dem Pächter und andern Einwohnern daselbst auch zu zweyen mahlen viel Gutes geschehen, indem sie mit Bier, Brandtwein, Brodt, Käse, Butter, Milch, ic. daselbst reichlich versorget worden.

Billig glaubet und bekennet man dabey, daß es der HErr, auff welchen die lieben Salzburger Emigranten sehen, trauen und bauen, den Hohen und Niedern in unserer Stadt und auff dem Lande geheissen, daß sie ihre Herzen und Hände gegen diese bedrängte, und unschuldig verjagte Leute auffthun, und ihnen zu ihrer Nothdurfft und Erquickung mittheilen müssen. Wer es nun auff des HErrn Geheiß in gläubiger und liebevoller Einfalt gethan hat, der wird auch am Tage des HErrn das Wort dafür hören, und dessen zu geniessen haben: Kommet herein, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, u. s. f.

Matth. 25. v. 34. seqq.

☞ : (* * *) : ☞

Zwey
denckwürdige Sendschreiben
von denen
Reisenden Saltzburgischen
Smigranten
ihrem
Durchzuge und Auffenthalt
in
Brünhain und **C**hemnitz

den 19. und 20. Jul. 1732.

Auch denen ihnen an gedachten zweyen Orten er-
zeigten vielen geistlichen und leiblichen Wohlthaten,

Zum

Andencken und Auffmunterung /

Auch künfftig in denen Wercken der Liebe gegen diese
arme Leute nicht träge zu werden,
in Druck heraus gegeben.

D R E S D E N ,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen, 1732.



Extract

Eines von dem Pastore in Grünhain, Herr M. Heringen an einen
Freund in Dresden gesendeten Schreibens d. d. Grün-
hain den 21. Julii 1732.

SOn unserm Grünhain kan ich dißmahl auch etwas Außeror-
dentliches melden, nemlich, daß es am vergangenen Sonnabens-
de die Ehre gehabt, drey hundert und etliche siebentzig Saltzbur-
gische Emigranten A. C. in seine Häuser auffzunehmen und zu
bewirthen. Sie kamen von Schneeberg über Aue und Pfan-
nenstiehl, nach welchem letztern Ort der Herr Pfarrer in dem benachbarten
Börnzbach ihnen entgegen gezogen, und sie empfangen, auch, nebst der
Schule, sie biß an unsere Gränzen begleitet, da eine Viertel. Stunde von hier
ich, nebst der Schule, dem Rath und ganzer Bürgerschaft sie vom gedachten
Herrn Pfarrer übernahm, und in Procession, unter Absingung derer Lieder:
Wo GOTT der HERR nicht bey uns hält ꝛc. O HERR GOTT dein göttlich
Wort ꝛc. Wär GOTT nicht mit uns diese Zeit, ꝛc. und, Erhalt uns HERR
bey deinem Wort, ꝛc. herein geführet. Erstlich giengen die Schul- Kinder,
darunter sonderlich viele Mägdgen sich mit Rosen- Cränzen geschmücket hat-
ten, sie wurden von dem Raths- Cämmerer geführet, hernach die beyden
Schuls

Schul-Collegen mit der Cantoren, denn ich, nach mir hiesigen Berg-Steiger in ihrem Berg-Habit, ferner der Ehrenveste Rath in Corpore, nach diesen die Emigranten Paar und Paar, und endlich die hiesige Bürgerschaft auch Paar und Paar, weil nun eine ganz entsetzliche Menge Volcks von allen Orten her beyfammen war; so ward der Marckt indeß von denen hiesigen Haußgenossen besetzt behalten, daß Platz blieb, und als wir da ankamen, so trat ich auff die Rathhaus-Stuffe, die Emigranten aber wurden in einem halben Cirkel gestellet, und nach Absingung des Liedes: Jesu meine Freude, 2c. hielt ich eine kurze Bewillkommungs-Rede an diese lieben Gäste, darzu ich das Thema auß Ruth II, v. 11. 12. genommen: Es ist mir angesagt alles, was du gethan hast, daß du verlassen hast deinen Vater, und deine Mutter, und dein Vaterland, und bist zu einem Volck gezogen, das du zuvor nicht kante. Der HERR vergelte dir deine That, und müsse dein Lohn vollkommen seyn bey dem HERRN, dem GOTT Israel, zu welchem du kommen bist, daß du unter seinen Flügeln Zuversicht hättest. Nach diesem wurde das Te DEUM Laudamus unter Trompeten-Schall angestimmt, und endlich mit dem Verse: Es dancke GOTT und lobe dich, 2c. dieser Actus beschlossen. Was ihre Einlogirung betraff, so war zwar von mir und dem Rathe gar gute Anstalt gemacht, und einem ieden Wirthe eine gewisse Anzahl zugeschicket, es war aber Schade, daß ihrer nicht noch ein Paar hundert waren, denn es blieb bey der gemachten Ordnung nicht, sondern es nahm ein ieglicher, was er kont, und viele mußten also leer ausgehen. Ich solte ihrer achte bekommen, und weil ich gleich nach dem Herrn Amtmanne mein Theil nehmen solte, so kam eine Familie von 7. Persohnen und noch ein lediger Pursche zu mir. Die Familie aber bestund aus Mann und Weib mit 5. Kindern, deren das älteste 7. Jahr, das jüngste aber 16. Wochen alt war, und also konte ich, was das Essen und Trincken betraff, kaum 4. rechte Personen rechnen. Endlich kam unversehens noch ein Knabe von 11. Jahren vor meine Thüre, der seinen Vater nicht finden konte, so kriegte ich, weil es ihm bey mir gefiel, noch ein bißgen Mensch darzu. Sie blieben selbige Nacht bey uns, weil sie erst nach 3. Uhr hingekommen waren, mußten aber den Sonntag früh wieder fort, diesen Tag hielt ich ihnen vor dem Abzuge früh um 5. Uhr noch eine Beth-Stunde, und in derselben eine Abschieds-Rede über die Worte Jes. LV, 12: Ihr sollt in Freu-

Freuden ausziehen, und in Friede geleitet werden, Berge und Hügel sollen für euch her frolocken mit Ruhm, und alle Bäume auff dem Felde mit Händen klappen; und dimittirte sie im Seegen. Von hier mussten sie noch den Sonntag bis nach Chemnitz, da sie heute Fasttag halten. Als sie nach Zwönitz kamen, ist eine Frau darnieder kommen, und solte mir eine recht herzlich Freude gewesen seyn, wenn es hier geschehen wäre, und sie mich zu Gevattern gebethen hätten. Was diese Leute selbst betrifft, so sind es lauter Bauersleute, haben aber eine ziemliche Erkänntniß des Glaubens, und ist noch bey ihnen die alte Christliche und löbliche Einfalt zu finden, sie sind sehr andächtig, auffrichtig und redlich. Den Verlust ihrer Güter erzehlen sie ohne die geringste Gemüths-Bewegung, man höret von ihnen nicht ein unrechtes Wort, sonderlich hat mir ihre Verträglichkeit sehr wohl gefallen. Ja, wenn ich nicht bereits an eine Gemeine gebunden wäre, ich hätte mich ihnen zum Prediger angeboten, und wäre mitgezogen. Denn ich hoffe, es soll bey diesen Leuten viel Gutes geschaffet werden, wenn sie noch mehrere Erleuchtung und Erkänntniß bekommen. GOTT lasse es ihnen wohl gehen. Noch eins: Es wurden diesen armen Leuten von einigen benachbarten Amts-Städtgen und Dörffern, wo sie nicht hinkommen, Collecten von 10. bis 20. Thalern überschickt. Hier aber that ein ieder Wirth denen Seinigen so viel Gutes, und gab auch am Gelde, was er konnte.

Extract eines Briefes von Chemnitz, von 21. Jul. 1732.

P P.

Bestern Nachmittags, etwan um 6. Uhr, rückten diejenigen Salzburgischen Emigranten, so vor etlichen Tagen durch ihren Kön. Preuß. bey sich habenden Commissarium ihre Ankunfft und Durch-March dem hiesigen Rathe schriftlich melden, und um Aufnahme und Herberge bittlich ansuchen lassen, und vor welche vorgestern von hiesigen Inwohnern eine freywillige Collecte, dem gemeinen Ruff nach, auff die 5. bis 600. Thlr. hoch gesamlet worden, gegen 400. Mann starck an hiesige Stadt ran; Gleichwie nun in gestriger Vor- und Nachmittags-Predigt die Herren Prediger, in ihren auf diese Sachen recht wohl darzu

darzu eingerichteten Predigten, die Inwohner zu freudigen fernere Wohlthun und willigen Aufnehmen dieser armen Leute nachdrücklich vermahneten: Also ware auch diese Anstalt getroffen, daß nach 4. Uhr, als d. 20. Julii, die ganze Schule, benebst allen Schul-Dienern und denen Geistlichen diesen Ankommenden in guter Ordnung eine grosse Ecke vor die Stadt raus ins freye Feld, wohl fast eine halbe Stunde weit, entgegen giengen; Die Burgermeister, Stadt-Richter, Syndicus und ein paar Rathsh. Herren fuhren ihnen auch in 3. Wagen nach, ein Stück über den Platz raus, wo die Schule und Geistlichen solcher erwartend, annahmen, entgegen, kehrten wieder mit zurücke um, biß auff den Platz, da die Schüler, Schul-Diener, Geistliche und viele 100. ja 1000. Einwohner in einem Circel oder Kreyse auf einer Brache stunden; So dann kamen die Salsburger Emigranten zu Paaren, als auch dreyen, in den Circel nein gezogen, formirten mit ihrer Stellung einen halben Mond, und der Rath stunde hinter den Geistlichen, aus welchen der Archi-Diaconus, Herr M. Elermann, Sen. die Anrede an sie über die denckwürdige Worte aus der Offenbarung Johannis, dem 7. Cap. von 9. biß 17. Vers hielte, sie empfieng, tröstete und vermahnet, auch hinein in die Stadt, und vor allen Dingen zu Haltung einer Bet-Stunde, invitirte; darauff fieng die Schule mit dem Liede: Ach Gott wie manches Herzeleid, 2c. an zu singen, stellte sich Paar und Paar, und zogen voran, die Schul-Diener giengen neben ihren Schülern zur Seite, hinter solchen die Geistlichkeit, und nach solcher der Rath, so dann die Emigranten; Die Burgermeisters und Rathsh. Herren hatten allemahl erstlich den Commissarium, der die Emigranten gebracht, hernach jeder einen Emigranten zur rechten Hand neben sich, und die übrigen Emigranten Paar und Paar hinter sich, denen ihre viele Weiber und Kinder, groß und kleinen, folgten, alsdann der Emigranten Wägen beschlossen; In solcher Procession giengen sie unter beständigen Singen, derer der schönsten sich darzu schickenden Creutz-Trost- und anderer guter Lieder, fort. Indem nun der Troup in der Vorstadt an die erste, nemlich an die Nicolas-Kirche, nahete, fieng man bey dieser Kirche die Glocken an zu lauten, der vorbeiziehende Troup aber zog, durch die im Gewehr stehende, auff zwey Seiten von dem Thore an hinaus warts ein groß Stück postirte, darzu ausgesuchte und commandirte Bürger, alles im Singen, hinein in die Stadt, gerade nach der Haupt-Kirchen St. Jacobi zu, und wurden in der Stadt alle Glocken gelautet. In der Kirche hielte der Substitutus, Herr M. Elermann, Jun. ordentliche Bet-Stunde gegen 8. Uhr Abends, da aus dem 4. Capitel der 1. Epistel Petri der 12. biß 19. Vers abgelesen wurde, welcher sich sehr wohl auf sie schicket. Nach der Bet-Stunde zogen sie in obiger Ordnung aufn Marckt vors Rathhaus, und gegen 9. Uhr

Kamen die Leute in die Quartiere, wie die Bürger und Einwohner sich solche selbst zu 2. 3. 6. 10. auch 15. Personen ausgelesen hatten. Allein, weiln sie vor alle Wirthe und Häuser, die deren begehrten, nicht zureichten, so haben die Einwohner diese Emigranten einander immer aus den Händen gerissen, und die, so keine solche Gäste bekommen, sind sehr betrübt, ja weinend weg gegangen. In unserm Hause bekamen wir auch ein paar Eheleute, (davon der Mann im Salzburgerischen etliche 30. Wochen in Arrest gesessen, um die Evangelische Religion wieder zu verlassen) mit 5. Kindern, davon das kleinste noch kein Jahr alt. Heute frühe, Montags, wurde den Emigranten eine auf sie gerichtete besondere Predigt gehalten, um halb 8. Uhr mit allen Glocken eingelautet, und der Diaconus, Herr M. Bühling, predigte über dem 24. Psalm, und dessen 1ste Verses Worte: Die Erde ist des H^{erren}, 2c. dermassen wohl und vortrefflich, daß viele derer Emigranten und Einwohner sich des Weinens nicht enthalten können. Die Wirthe, ja selbst einige des Raths, führten ihre beherbergenden Emigranten selbst bey der Hand in, auch nach der Predigt wieder aus der Kirche heim, welches 10. da ich schreibe, Vormittags 11. Uhr ist; Nachmittags wurd diesen Emigranten wieder eine besondere Beth-Stunde angestellet, ihnen auch das zuge dachte Allmosen ausgetheilet, wovon künfftig erst die Nachricht geben kan; Immittelst höre 10. gleich, es soll ein Kind, derer bey dem Stadt-Richter Langen logirenden Emigranten gestorben, hingegen eine ihrer Schwangeren bey dem Advocat Schaufussen einquartirten Weibern niederkommen seyn, die übrigen Anstalten des Raths sind diese, daß sie die Bürger-Wachen starck angelegt, auch das Feuer-Geräthe, an Spritzen und Eymern, ausgefekt, und parat haben, um bey dem Morgen einfallenden Jahr = Marckt folglich sich um dessen auch, um der Emigranten willen, sich von Land herein in die Stadt starck eingefundenen vielen fremden Volcks, derer etliche 100. Personen sich eingefunden, alles in guter Ordnung zu haben und zu halten. Gewiß ist es, daß die Emigranten sehr freudig, andächtig, friedlich und gelassen sich bezeugen, und daß die Kirche von ihnen, und denen Einwohnern, und andern zukommenden vielen fremden Leuten, recht gedruckt voll war.

Extract eines andern Briefes.

Drgestern habe gemeldet, wie es mit diesen Emigranten biß Mittags 11. Uhr am 21. huj. gehalten worden. Ich fahre also fort zu berichten, daß besagten 21. Julii, 2. c. die hiesigen Einwohner und Wirthe ihre erwehnte lieben Gäste mit willigen, und, jeder nach seinem Vermögen, reichlichen Mittags

tags-Mahl, gleichwie früh mit einem Früh-Stück geschehen war, möglichst bewirthe. Um 1. Uhr war in der St. Jacobi-Kirche die gewöhnliche Vesper wegen des heute den 22. Julii, a. c. eingefallenen, und hiesigen Orts ordentlich halb zu feyern den Marien Magdalenen-Festes, hingegen um 4. Uhr wurde wiederum eine Vormittags nach der Predigt abgekündigte Bet-Stunde besonders vor die Emigranten gehalten, worzu ordentlich mit allen Glocken solenn eingelautet ward. Man sunge darinne abermahln Creuz-Trost- und andere sich auff den Zustand derer Emigranten schickende Lieder, und wurde der 86. Psalm gelesen. Nach gesprochenen Seegen führte die Bürger-Wache die Emigranten in der Ordnung auff's Rathhaus, woselbst die Austheilung, der vor sie gesamleten Collee, vor sich gieng, da denn jedes Haupt derer Emigranten, sie mochten alt oder jung, Mann oder Weib, Kind oder Magd seyn, 1. Rthlr. paar Geld, und noch dazu alle und jede, Mann, Weib, Kind, Magd, &c. welche nur ein bißgen lesen können, ein paar gebundene Bücher, jede Person nach ihrer Verstandes-Krafft, 3. E. ein Gesang- und ein Gebet-Buch, Psalter, Evangelien, den kleinen Catechismus &c. kriegten. Wobey insonderheit diejenigen Bücher, welche der Rath geschafft und geben, mit denen güldnen Buchstaben: Stadt Chemnitz; bedruckt, diejenigen 100. eingebundene Schmolckens bußfertige Sünder, oder Communion-Buch, aber, welche die beyden Brüder und Buchhändler, die Stößel, austheilen lieffen, ohne solche eingedruckte Schrift waren. Wie nun über Iohanes mitgetheiltes Geschenk an Geld und Büchern die Emigranten eine grosse Freude bezengten: Also waren sie auch sehr vergnügt über die abermahlige gute Abend-Mahlzeit und privat-Beschenkung, die jeder Wirth, auch die Nachbarn und Inwohner, so keine Emigranten ins Quartier kriegen können, diesen ihren Gästen verehret. Maßen man insonderheit observiret, daß diese armen in sehr zerrissnen Kleidern, und mit nackten Kindern eingezogne Emigranten, größten Theils viel hübsche und brauchbare reinliche Kleider und Wäsche, so ihnen von Inwohnern verehret worden, so gleich noch diesen Tag angezogen, und mit ihren beschmutzten, alten, zerrissnen Lappen verwechselt, mithin ganz reinlich einher gingen. Diese Nacht über wurden derer Emigranten Bagage-Wägen und Kurn, an der Zahl gegen 40. eben wieder, wie vorherige Nacht und Tag geschehen, von Bürger-Wache auff dem Rosmarckt bewachet, da immittelst die Pferde, welche derer Emigranten eigen, auff Raths und der Stadt Unkosten verfüttert wurden. Heute, den 22. Julii, a. c. früh gieng der ordentliche Gottes-Dienst des halb zu feyern den Marien Magdalenen Tages gewöhnlich an, woben zwar das ordentliche Evangelium erkläret, jedoch am Ende der Predigt abermahl die Application mit auff die Emigranten gemacht, ihnen Trost über
ih

ihr Unglück, Vermahnung zur Beständigkeit, und Segen auff die Reise ertheilet war. Nach der Predigt gegen 11. Uhr versammelten sich die Emigranten auffm Hofmarckt vor dem Bürgermeister, wurden von der wehrhaften Bürgerschaft in einen Zirckel geschlossen, sungen alleine: Keinen hat Gott verlassen; da im mittelst die Schule eben auff die Art, wie bey dem Einzuge, wieder auff die Emigranten zugezogen kam, das Lied: Eine beste Burg ist unser Gott. anstimmen, und noch 2. Lieder im Zirckel sungen. Nach deren Endigung die Schule in ihrer Ordnung fort nach dem Kloster-Thore zu ziehen angefangen, deme der Rath und viele derer Vornehmsten aus der Bürgerschaft in dieser Ordnung gefolgt, daß 2. Bürgermeister derer Emigranten Commissarium zwischen sich, der 3te Bürgermeister, die Stadt-Richtere, und übrigen alle jeder einen derer ältesten Emigranten an der Rechten geführet, daß also die Emigranten allezeit oben an giengen. Bey der Kirche, wo der Zug vorbey gieng, stunde der Superintendent und ganze Geistlichkeit, welche unter dem Liede: Wo Gott der Herr nicht bey uns hält. in die Reihe zwischen die Schule und dem Rath eintrat. Dergestalt geschah der Auszug unter stetigen Singen und Lautung aller Glocken durchs Kloster-Thor, biß auff den Anger, woselbst der Superintendent, Herr D. Green eine Stand- und Abschieds-Rede beweglich gehalten, dabey er 3. schöne dicke biblica, wovon das letzte aus dem heutigen Evangelio: Gehe hin in Friede, genommen, zum Grund gesetzt, den Kirchen-Segen öffentlich gesprochen, das Vater-Unser laut gebetet, und sie also dimittiret, wobey die Emigranten, die Ältesten, auff zu dem Ende hingebachten Stühlen gesessen, und endlich aus dem letzten Liede: Nun Gott Lob! es ist vollbracht, mit dem letzten Vers: Euren Ausgang segne Gott, &c. beschlossen. Auff diesem Plage nun ist zum Abschied denen Emigranten noch etwas Weiß-Bier zum Labe- und Reise-Trunck gereicht, und war ihnen zuvor jeden 2. Zeilen Brod mitgetheilet worden. Also sind sie von hier nach Franckenberg zu abmarchiret.



Merckwürdige

Nachricht

von

Ankunfft und **A**breise

550.

Salkburgischer

Semigranten

zu Torgau

am 25. 26. 27. Julii 1732.

DRESDEN,

bey P. G. Mohrenthalen.



Extract eines Schreibens von Ankunfft, Aufnahme und Abzug ei-
niger 100. Saltzburgischer Emigranten in Torgau,
d. d. 29. Jul. 1732.

P. P.

Sermit melde, welcher Gestalt am lezt, verwichenen Freytage, als
den 25. Jul. 1732. 550. Saltzburgische Emigranten, nachdem selbige
in der langen Vorstadt vor dem Leipziger Thore, von t. t. Herrn
M. Kargen, Diac. ad Spir. S. alhier, durch eine auf ihrem Zustand
wohl eingerichtete Rede bewillkommet worden, Abends um 8. Uhr
hieselbst angelanget, und zwar folgender Gestalt:

- 1.) Ritte ein Deputirter von einem E. E. Rathe.
- 2.) Folgete obgedachter Herr M. Kargen, nebst denen 5. Collegen der
Stadt. Schule.
- 3.) Dann die sämtlichen Emigranten, nach der Ordnung, mit ihren mit-
gebrachten Wägen.

Die Eingänge des Marcktes waren mit Miliz, um den starcken Anlauff des Vol-
ckes etwas abzuhalten, besetzt, die Emigranten aber wurden von einem Comman-
do von der Bürgerschaft, um das eindringende Volk ebener maßen abzuhalten,
auff beyden Seiten begleitet; Als selbige nun die Leipziger Gasse heran den
Marckt erreicht, wurde von denen auf der vom Marckte aus aufs Rathhaus ge-
henden steinernen Treppen stehenden hiesigen Chor. Schülern zu singen ange-
fangen:

- 1.) Eine feste Burg ist unser Gott.
- 2.) Was Gott thut, das ist wohlgethan, &c.

Während der Zeit sämtliche Emigranten aufm Marckt vors Rathhaus sich ge-
stellet, hinter den Rücken aber ihre Wägen, &c. So dann wurde Betstunde von
oben erwähnten Herrn M. Kargen gehalten, und gesungen, ehe aber noch der völ-
lige Schluß mit Singen gemacht, sind von der Bürgerschaft die Leute als Gäste
an

angenommen worden, da denn wider Vermuthen sich geäußert, daß viele von diesen armen Leuten denenjenigen, bey welchen sie einzufehren versprochen, wieder aus den Händen, ja so gar wieder aus den Häusern gerissen worden, also, daß gar viele dergleichen Gäste bey sich zu haben müßig gehen müssen, die Pferde aber wurden in denen Häusern, wo Stallung vorhanden, untergebracht, und das benötigte Futter von E. E. Rathe so gleich darzu her gegeben, die Wagen aber sind biß zu ihrem Abzuge aufm Marckte stehen geblieben, und von der Bürgerschaft bewachet worden. Die Ordnung, wie der Gottes-Dienst hier gehalten worden, habe hier sub O beygeleget, worbey nur noch zu gedencken, daß diese Leute zum Theil in denen des Glaubens halber an sie ergangenen Fragen manchen Evangelischen Christen mit der Antwort beschämen solten, ohngeachtet es nur Bauers-Leute, und niemahln von ordentlichen Kirchen- und Schul-Dienern einigen Unterricht erhalten, sondern, ihrem eigenen Beständniß nach, von ihren Eltern gelehret worden. Es würde viel zu weitläufftig fallen, wenn man alles genau beschreiben sollte. Nur zu gedencken, daß bey ihrem Abzuge, so am Sonntage, als den 27. Jul. Nachmittags um 3. Uhr geschah, E. E. Rath allhier die Verfügung getroffen, sämtliche Emigranten biß Prettin, so weit sie sothanen Tag zu reisen hatten, umsonst auf Wagen dahin führen zu lassen, folglich hat kein einziger zu Fusse fortreisen dürfen. Bey ihrer Anwesenheit und Abzuge sind selbige reichlich versorget, auch ihnen Geld und viel Bücher aufm Weg gegeben worden; Als sie über die Elb-Brücke hinüber fuhren, wurde nicht nur zu Anfange derselben von den Schülern abermahln gesungen, sondern auch von ihnen selbst, als sie sich aufm Marckte aufgesetzt, unterschiedene Lieder angestimmt, und die Gasse durch aufm Wege fort gesungen, daß man sich auch der Thränen nicht enthalten können. Diese Leute aber sind immer freudig gefunden worden. Ohngefehr eine halbe Viertel Stunde über der Elbe sind diese armen Leute von dem Herrn Hof-Gerichts-Assessor in Wittenberg zc. dem Herrn von Leipziger, auf Zwetau, mit einem Fasse Wein regaliret, und an der Strasse untern Bäumen auf denen Wagen in Gläsern geschencket, auch jeder Person eine frisch-gebackene Semmel ausgetheilet worden.

⊙

Ordnung des Gottes-Dienstes

bey der lieben Salzburger Emigranten Ankunfft, Hiersenn und Abzug.

Bey ihrer Ankunfft hätte man gerne diese liebe Gäste zu allererst in die Kirche geföhret, und eine Bet-Stunde mit ihnen gehalten: Weil aber solches, der meisten Meynung nach, sich nicht wohl würde thun lassen; so ist diese

Bet. Stunde gehalten worden Sonnabends früh um 7. Uhr, in der Sonntags-
Kirche.

- 1.) Darzu ward halb 7. Uhr geläutet:
- 2.) Gesungen: Von Gott will ich nicht lassen etc.
- 3.) " " Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, etc.
- 4.) Verlesen der 66. Psalm, und nach dem 10. u. 14. Vers dieses Psalms die
Anrede an die Emigranten eingerichtet worden von dem Herrn Meso-
Diacono.

Inuchzet **GOTT** alle Lande, lobsingt zu Ehren seinen Nahmen, rühmet ihn
herrlich. Sprech zu **GOTT**: Wie wunderbarlich sind deine Werke! Es wird
deinen Feinden fehlen für deiner grossen Macht. Alles Land bete dich an, und lob-
singe dir, lobsinge deinem Nahmen, Sela. Kommet her, und sehet an die Werke
Gottes, der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschen, Kindern. Er
verwandelt das Meer ins Trockene, daß man zu Fuß über das Wasser gehet, des
freuen wir uns in ihm. Er herrschet mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen
schauen auf die Völker: Die Abtrünnigen werden sich nicht erhöhen können, Se-
la. Lobet ihr Völker unsern **GOTT**, laß seinen Ruhm weit erschallen. Der un-
sere Seele im Leben behält, und läßt unsere Füße nicht gleiten. „Denn, **GOTT**,
„du hast uns versucht und geläutert, wie das Silber geläutert wird. Du hast
„uns lassen in den Thurm werffen, du hast auf unsere Lenden eine Last geleyet.
„Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren, wir sind in Feuer und Was-
„ser kommen; aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Darum will ich mit
„Brand-Opffer gehen in dein Haus, und dir meine Gelübde bezahlen.“ Wie
ich meine Lippen habe aufgethan, und mein Mund geredet hat in meiner Noth.
Ich will dir feiste Brand-Opffer thun von gebrannten Widern, ich will opffern
Kinder mit Böcken, Sela. Kommet her, höret zu alle, die ihr **GOTT** fürchtet, ich
will erzehlen, was er an meiner Seelen gethan hat. Zu ihm rief ich mit meinem
Munde, und preisete ihn mit meiner Zunge. Wo ich Unrecht für hätte in mei-
nem Herzen, so würde der **HERR** nicht hören. Darum erhöret mich **GOTT**, und
mercket auf mein Flehen. Gelobet sey **GOTT**, der mein Gebet nicht verwirfft,
noch seine Güte von mir wendet.

- 5.) Abgelesen a) das Religions-Gebet: Allmächtiger, gerechter **GOTT**, etc. und
b) Arnds Gebet um Trost der Vertriebenen und Verfolgten, mit etwas we-
nig veränderten Worten, beschlossen auf den Knien mit dem: **HERR**, höre etc.
Vater Unser, und **HERR** **GOTT** Vater im Himmel etc.

Ach du getreuer **GOTT**! du einige Zuflucht der Verlassenen, erhöre uns nach
deiner wunderlichen Gerechtigkeit, **GOTT** unser Heyl, der du bist die Zuversicht
aller

aller auf Erden, und ferne am Meer. Du bist unsere Zuflucht für und für, ehe
 denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt erschaffen worden, bist du
 Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unsers Elendes, siehe, wie wir
 werden verfolgt, und nirgend eine bleibende Stätte haben, und an uns erfüllet
 wird, was unser Erlöser, Christus JESUS, uns zuvor gesagt hat: Ihr müsset ge-
 hasset werden von jederman um meines Namens willen, wer aber beharret, bis
 ans Ende, der wird selig. Ach! laß uns, lieber Vater, in wahrer Gedult und
 Beständigkeit ansharren. Und weil du gesagt hast, wenn sie euch in einer Stadt
 verfolgen, so fliehet in eine andere: So haben wir diese Hoffnung und Trost, du
 habest uns mit diesen Worten die Herberge bestellet, und werdest bey uns seyn in
 unserer Flucht, und auf dieser unserer Reise, wie bey dem Kindlein JESU, und
 wie bey dem Erz-Vater Jacob, da ihm das Heer GOTTES begegnete. Ach
 HERR JESU Christe, laß dein Exempel unsern Trost seyn, da du sprichst: So
 euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat; der Jünger ist
 nicht über seinen Meister. Ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset
 euch die Welt. Darum gieb Gedult, weil es nicht anders seyn kan; und weil
 alle die, so in Christo JESU gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen: So
 gieb Gnade, daß wir das Kreuz gedultig dir nachtragen, und die Exempel der
 heiligen Apostel bedencken, wie davon Sanct Paulus sagt: Ich halte, GOTT ha-
 be uns Apostel für die Allgeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben;
 denn wir sind ein Schau-Spiel worden der Welt, und den Engeln, und den
 Menschen. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind na-
 cket, und werden geschlagen, haben nirgend keine gewisse Stätte. Man schilt
 uns, so segnen wir; Man verfolgt uns, so dulden wir es; Man lästert uns, so
 stehen wir. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und Jeg-Dyffer aller Leute.
 Laß, o HERR Christe! dein Wort unsern Trost seyn, da du sprichst: Selig sind,
 die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihre.
 Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfol-
 gen, und reden allerley Übels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und ge-
 trost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden: Denn also haben sie ver-
 folgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. Ach HERR GOTT! laß das
 Wort des heiligen Apostels Pauli auch unsern Trost seyn: Wir werden verfol-
 get, aber wir werden nicht verlassen. Und abermahl: Wir müssen durch viel
 Trübsal ins Reich GOTTES eingehen. Laß uns auch an die freundlichen Worte
 St. Petri gedenccken, da er spricht: Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auff
 daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne ha-
 ben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Chri-
 sti: Dann der Geist der Herrlichkeit GOTTES ruhet auf euch; bey ihnen ist er ver-
 lästert;

lästert; aber bey euch ist er gepreiset. Ach Gott, wie ist allen deinen freudigen Bekennern diß ein großer Trost, da du sagest: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapffel an. Darum hoffen wir alle, deine Pilgrim, und die wir ins Elend, um deiner Wahrheit willen, getrieben worden, du werdest uns behüten wie einen Augapffel im Auge, und beschirmen unter dem Schatten deiner Flügel, und an allen Orten bey uns seyn, uns gleiten und versorgen. Denn die Erde ist des HERRN, und was drinnen ist, der Erdboden, und was drauf wohnet. HERR, deine Gnade gehet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen. Zehle unser Flucht, fasse unsere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zehlest sie. Wohl dem, des Hülffe der Gott Jacob ist; des Hülffe auf den HERRN seinen Gott stehet, der Himmel, Erden, Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Der Recht schafft denen, so Gewalt leiden, der die Hungerigen speiset. Der HERR erlöset die Gefangenen. Der HERR machet die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR behütet die Fremdlingen und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja.

6.) Gesungen: Verzage nicht o Häufflein zc.

7.) Inton. Coll. und Seegen gesprochen.

8.) Gesungen: Gott, sey uns gnädig und barmherzig, zc.

NB. Weil Sonntags Nachmittags, wegen der Emigranten Abzug von hier nicht völliger Gottesdienst gehalten ward, sondern nur in eine Bet-Stunde müssen verwandelt werden: So ist die sonst gewöhnliche Sonntags Nachmittags, Predigt, Sonnabends, Nachmittags, nach geendeten Beichtstügen, Gott zu Preis und Ehren, gehalten, und darzu

1.) Gelautet worden von 2. Uhr bis halb 3.

2.) Gesungen die grosse Ektaney.

3.) Verlesen der 55. Psalm, mit dem allgemeinen Bet-Stunden-Gebet.

Gott, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Flehen. Merck auf mich, und erhöre mich, wie ich so kläglich sage und heule. Daß der Feind so schreyet, und der Gottlose drängel; denn sie wollen mir eine Tücke beweisen, und sind mir hefftig gram. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auff mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen. Ich sprach: O hätte ich Flügel, wie Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe. Siehe, so wolt ich mich ferne weg machen, und in der Wüsten bleiben, Sela. Ich wolte eilen, daß ich entrinne vor dem Sturmwinde und Wetter. Mache ihre Zunge uneins, HERR, und laß sie untergehen, denn ich sehe

sehe Frevel und Hader in der Stadt. Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren Mauern; es ist Müh und Arbeit drinnen. Schaden thun regieret drinnen; Lügen und Trügen lässet nicht von ihren Gassen. Wenn mich doch mein Feind schändet, wolt ichs leiden; und wenn mich mein Hasser pochte, wolt ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger, und mein Verwandter. Die wir freundlich mit einander waren unter uns, wir wandelten im Hause Gottes zu Hauffen. Der Tod übereile sie, und müssen lebendig in die Hölle fahren; denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Hauffen. Ich aber will zu GOTT ruffen, und der HERR wird mir helfen. Des Abends, Morgens, und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören. Er erlöset meine Seele von denen, die an mich wollen, und schaffet ihr Ruhe; denn ihrer ist viel wider mich. Gott wird hören, und sie demüthigen, der allwege bleibet, Sela. Denn sie werden nicht anders, und fürchten Gott nicht. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedsamem, und entheiligen seinen Bund. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind gelinder denn Oele; und sind doch bloße Schwerdter. Wirff dein Anliegen auff den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber, Gott, du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben; Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen: Ich aber hoffe auf dich.

- 4.) Gesungen: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c.
- 5.) Gepredigt über die Worte des Catechismi, so in der Ordnung zu erklären folgen: Ich gläube eine heil. Christliche, der Heiligen, von dem Herrn Sub-Diacono.
- 6.) Abgelesen die Beichte, Absolution, und gewöhnliches Sonntags, Gebet mit dem Religions, Gebet.
- 7.) Gesungen: Erhalt uns HERR bey deinem Wort, 2c.
- 8.) Inton. Coll. und Seegen gesprochen.
- 9.) Gesungen: Ach! bleib bey uns HERR Jesu Christ, 2c.
Sonntags, Vormittags ward
- 1.) Gelautet, wie gewöhnlich, von halb 7. bis um 7. Uhr.
- 2.) Gesungen in der Kirche: Wach auff mein Herz, 2c.
- 3.) . . . Kyrie, Gott Vater 2c.
- 4.) . . . nach dem Gloria, Allein Gott in der Höh 2c.
- 5.) Nach dem Inton. und der Collecte, abgesungen die ordentliche Sonntags Epistel.
- 6.) Gesungen: Warum betrübst du dich mein Herz 2c.
- 7.) Abgesungen das ordentliche Sonntags Evangelium.

8.) Mu-

Nachricht

Wegen derer im Monath Augusto 1732.

durch Frenberg gegangenen

Salzburgischen

Emigranten/

Wie solche

daselbst auffgenommen / verpfleget

und wiederum dimittiret worden/

Nebst

unterschiedenen Particularien.

DRESDEN,

bey Peter George Mohrenthalen, 1732.



Am 4. Aug. wurde von dem Königl. Preuß. Ober Saltz-Inspectore Ohsten, welcher im Hoff wohnet, von Chemnitz aus per Expressum dem hiesigen Stadt-Rathe in einem deshalb abgelassenen Schreiben notificiret, daß auff den Freytag, als den 8. Aug. 950. Köpffe Saltzburgische Emigranten allhier eintreffen, den Sonabend Rast-Tag halten, und den Sonntag, als den 10. über Dresden nach denen Königl. Preuß. Landen reisen würden, cum petito, diese Emigranten aufzunehmen. Der Rath ertheilte hierauf eine schriftliche Antwort, daß man seinem Suchen statt geben, und die Emigranten willig aufnehmen wolle. Hierauff wurde die Bürgerschaft folgendes Tages, als den 5. Aug. convociret, und befragt: ob sie die Saltzburger in ihre Privat-Häuser einnehmen, und solche aus gutem Willen verpflegen, oder geschehen lassen wolten, daß die Emigranten in die Gasthöfe vertheilet würden? Ingleichen, ob sie diesen reisenden armen Leuten Allmosen aus gutem Willen mit auff den Weg zu geben gesonnen wären? Worauff sich die ganze Bürgerschaft einmüthig erklärete, die Saltzburger in ihre Häuser aufzunehmen, und nicht allein ohne Entgeld zu verpflegen, sondern auch ohnbeschadet, der auf künfftigen Sonntag von hoher Landes-Herrschaft angefekten General-Kirchen-Collecte, noch ein besonders Allmosen zu sammeln, welches unter die 950. Emigranten vor ihrem Auszug ausgetheilet werden könnte. Es wurde auch noch selbiges Tages mit dem Herrn Superintendent, Herrn D. Wilisch, Communication gepflogen, wie es wegen Einholung dieser fremden Leute, ingleichen mit dem Gottes-Dienst zu halten. Nicht minder wurde mit denen Herrn Creyß-Beamten communiciret, ob die Amts-Dorffschafften wegen Vorspannens zu einiger Mitleidenheit sich gutwillig entschließen möchten; welche denn sowohl, als der Herr Superintendent willig und bereit waren, alles, so zu guter Versorgung und Fortkommen derer Emigranten nöthig, möglichst beyzutragen.

Am

Am 6ten wurde alles, was zu Verpflegung derer Emigranten nöthig, wie sie zu empfangen, einzuführen, zu vertheilen, das Allmosen einzusamlen, und zu distribuiren, reguliret, denen Fleischern und Beckern auch angedeutet, sich auf Vorrath gefast zu machen.

Den 7den kam der Herr Ober-Salks-Inspector Ohsten, als Commissarius über die Königl. Emigranten, aus Salzburg anhero, und nachdem er mit dem Rathe sich seiner Angelegenheit wegen unterredet, ist er

Den 8ten hujus in aller Frühe nach Dresden abgegangen. Nachmittags um 2. Uhr kamen 550. Emigranten, welche über Chemnitz und Augustus-Burg gegangen, nebst ihrem subdelegirten Commissario allhier an, und weil man zugleich Nachricht erhielt, daß die übrigen 400. welche über Wolcken-Stein nach Dedern gegangen, sich auch der Stadt näherten, so blieben die erstern neben dem Hospital zu St. Johann so lange stehen, bis die andern auch nachkamen: Da denn immittelst die kleinen Kinder, Schwangere und Krancke in Stuben gebracht und verpfleget wurden. Nachdem auch die übrigen 400. nebst ihren subdelegirten Commiss. darzu gekommen, so wurden die Emigranten insgesamt von 2. Rathsh-Deputirten, 4. Viertels-Meistern, und 8. Zwölffern freundlich angenommen. Einer von denen Rathsh-Deputirten that die Anrede an die Emigranten, auff einer nahe am Hospital gelegenen Lehde, und versicherte ihnen, daß die Bürgerschaft bereit wäre, sie mit Freuden aufzunehmen. Und als solches geschehen, giengen die 2. Rathsh-Deputirte voran, diesen folgten die 4. Viertels-Meister und 8. Zwölffer, so dann kamen die Emigranten Paar und Paar, zuerst die alten Männer, und hernach alles, was männlich war. Diesen folgte das weibliche Geschlecht, bey denen männlichen ritte ein subdel. Commiss. zur Seite, der ander Commiss. observirte die weiblichen, da denn die Emigranten im wählenden Gehen ein geist-Christliches Lied anstimmten, und als die Rathsh-Deputirten an das Hospital kamen, fanden sie daselbst die Schule, und das ganze Ehr-würdige Ministerium, welche die Salzburger mit dem Liede: Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth etc. empfing, die Schule gieng singend voraus, und die Schul-Collegen giengen denen Schülern zur Seite. Diesen folgte das Ehr-würdige Ministerium, so dann die 2. Rathsh-Deputirten, 4. Viertels-Meister und Zwölffer, welchen die Salzburger in vorgedachter Ordnung nachzogen, und gieng der Zug zum Peters-Thore herein, bis an den Marckt, woselbst die Bürgerschaft dem Rathhause gegen über, sich in einen Creyß, jedoch ohne Gewehr, gestellet, welcher einige Mannschafft mit Gewehr zugegeben worden, das eindringende Volck zurücke zu halten. Nahe am Rathhause war eine Schau-Bühne $1\frac{1}{2}$. Elle hoch, 6. Ellen lang, 6. Ellen breit auffgeföhret, auf welcher der Herr Superintendens die Anrede an die Emigranten halten wolte. In diesem Creyß verfügten sich nun die Salzburger, und nachdem sie von dem

Herrn Superintendenten bewillkommet und ermahnet wurden, gegen Ihre Königlichliche Majestät in Pohlen mit allerunterthänigstem Danck zu erkennen, daß Selbige sie durch Dero Landen allergnädigst durchpassiren lieffen. Ingleichen, wie sie Sr. Königl. Majestät von Preußen zu dancken hätten, daß Selbe sich ihrer allergnädigst angenommen, hiernächst auch sie eingeladen, Morgen, Sonnabends früh 7. Uhr, zum Gottes-Dienst sich einzufinden. So wurden die Specificaciones, in welche ein jeder die Zahl derer Personen, so er bewirthen wollen, notiret, abgelesen: Weilen aber etliche 100. Emigranten mehr angeschrieben und verlangt wurden, als vorhanden waren, so mußte der Rath bald hier, bald da, einen Decourt machen, damit diese Leute proportionirlich eingetheilet werden möchten. Und ob wohl nicht erlaubet war, daß jeder Haus-Wirth seine Emigranten nehmen, und darmit davon gehen möge; So war es doch nicht ganz und gar zu verhindern, gestalt denn hie und da Leute, so Emigranten an sich zogen, und mit denenselbigen, um ihnen Guts zu thun, nach Hause eilten, so, daß kaum zwey Drittheil in der Stadt-Ring-Mauer mit Emigranten belegt worden, ein Drittheil aber hat gar keine Emigranten bekommen können, und in die Vorstadt ist gar kein einziger gekommen, wie denn nach geendigter Repartition noch hier und da Leute herum gegangen, welche Emigranten gesucht, und darüber lamentiret, daß sie Essen gemacht, und keine Gäste hätten.

Den 9ten hujus wurde früh um 7. Uhr in zwey Kirchen, als Dom und St. Nicolai, aufferordentlicher Gottes-Dienst gehalten. Im Dom verrichtete die Predigt der Herr Ephorus, Herr D. Wilisch, in der Nicolai-Kirche der Herr Past. Prim. Herr M. Wilisch, da denn die Salzburger getröstet, und zur Beständigkeit des Glaubens anermahnet, darbey aber viele Thränen von hiesigen Einwohnern vergossen worden. Nach der Predigt wurde mit denen Salzburgern Catechismus-Examen angestellet, darbey sie zwar in denen Haupt-Articulis Evangelischer Religion gegründet, übrigs aber noch etwas unwissend befunden wurden, und Nachmittags um 1. Uhr erschienen sie bey der Buß-Andacht, so derer Communicanten halber pfleget gehalten zu werden, bey welchem Gottes-Dienste alles auff den Zustand derer Salzburger eingerichtet war. Am selbigen Tage kam ein Bürger auf das Rathhaus, und beschwerte sich, daß er keinen Emigranten bekommen: Und ob wohl auf Seiten des Raths ihm alle Remonstrations geschah, wie es nicht möglich gewesen, allen Bürgern, so Emigranten verlangte, dergleichen zu geben, weil die meisten in Familien bestanden, da Eltern und Kinder sich nicht trennen lassen wollen, &c. so war doch dieser Mann sehr übel zufrieden, und stellte vor, er sey der Religion halber aus dem Böhmischen entwichen, und habe er jemanden von diesen Glaubens-Brüdern gerne Gutes thun wollen, wäre doch sowohl ein ehrlicher Bürger, als ein anderer, &c. mit Bitte, ihm nur einen oder zwey Emigranten zu verschaffen. Als man ihm

ihm

ihm nun nicht gratificiren können, weil niemand seine Gäste entbehren wollen; gieng dieser Mann weinend zur Treppe hinunter. Immittelst kam der Herr Commissions-Rath Fleider von Meissen anhero, und meldete dem Rath, wie er allergnädigsten Befehl habe, die Emigranten in Meissen aufzunehmen, und ihnen eine March-Ruthe nach den Preussischen Landen zu ertheilen. Einige Stunden hernach kam ein Courier von dem Herrn Commissario Ohsten aus Dresden an seine beyden subdelegirten Commissarii allhier an, mit der Ordre, daß sie die Reise nicht über Dresden, sondern über Meissen fortsetzen sollten.

Nachdem auch inzwischen das gesamlete Allmosen bey der Stadt zusammen gebracht worden, auch von Seiten des Creyß-Amts und derer Dorffschafften 100. und etliche 40. Rthlr. gesamlet, die Raths-Dorffschafften auch ein considerables zusammen gebracht, nicht minder einige von denen Herrn von Adel und Herrn Officirern sich mildthätig erwiesen, die Berg-Knappschaft 100. Rthlr. und das Hütten-Amt 25. Rthlr. frey und willig beygetragen: So wurde die Repartition dergestalt gemacht, daß jeder Kopff von denen Emigranten 1. Rthlr. bekam, wie denn auf vorher gegangene Convocation die Emigranten Nachmittags 3. Uhr sich auf den Saal des Rathhauses versamleten, allwo durch die zwey Herrn Bürgermeister und zwey ältesten Raths-Herrn, in Gegenwart derer Herren Creyß-Beamten und des Herrn Bürgermeisters, das Allmosen ausgetheilet worden, da sich gefunden, daß 23. Personen mehr, als in des Königl. Preuß. Herrn Commissarii Liste verhanden gewesen, welche, derer subdelegirten Herren Commissarii Anzeige nach, von Salzburg aus einzeln nachgekommen, und sich nicht auffschreiben lassen.

Sonntags, als den 10. Aug. versamleten sich die Salzburgischen früh um 5. Uhr auf dem Schloß-Platz, und um 6. Uhr zogen sie mit ihrem gewöhnlichen Liede: Ich bin ein armer Exulant &c. zur Stadt hinaus, da sie denn vor der Schulen vorbey zum Meißnischen Thore hinaus zogen, vor der Schule standen die zwey Raths-Deputirte, 4. Viertels-Meister und 8. Zwölffer, nebst 2. Geistlichen und der ganzen Schule parat, welche bey Ankunfft derer Salzburger vor ihnen hin giengen, und unterwegs von hiesiger Schule einige geistliche Lieder gesungen wurden. Vor dem Meißnischen Thore versamleten sich die Salzburger in einen Creyß, woselbst der Herr Archi-Diaconus Janick in einer wohlgesetzten Rede die Salzburger zur Beständigkeit des Glaubens, und daß sie vor das hohe Wohlseyn Sr. Königl. Majestät in Pohlen andächtig beten möchten, ermahnete, von ihnen Abschied nahm, und sie einseegnete, worbey, sowohl auff Seiten derer Salzburger, als Freyberger Einwohner, viele Thränen vergossen wurden.

Hierbey ist noch zu gedencken, daß unter denen Emigranten 9. Männer befindlich, welche in Salzburg gefangen gefessen, von diesen nahm der Herr Commiss.

Kath Fleider 2. in seinen Wagen, und fuhr damit nach Meissen, als woselbst die Emigranten auff gleiche Weise freundlich bewillkommet werden dürfften. Es ist zu bewundern, daß unter diesen Leuten alte graue, und auff der Grube herum gehende Leute, und unter denenselben abgemattete Wittwen, ferner ein Stockblinder befindlich, welche, gleich denen starcken Leuten, ihre Wanderschaft frolich fortsetzen, nicht zu gedencken derer Schwangern und Säuglinge, welche letztere die Männer auff Wiegen, so in Form einer Mulde gemacht, auff den Rücken tragen. Es finden sich auch unter diesen Emigranten Knaben, Mägdgen, welche ihre Eltern, so papistisch sind, zurücker gelassen, und nach Preussen lauffen. Die Leute sind untersecker starcker Statur, freundlich im Umgange, sehen einen jeglichen freundlich und frölich ins Gesichte, wenn sie gefragt werden. Ihre Zufriedenheit leuchtet aus allen Mienen herfür, sie sind unter einander von ausserordentlicher Verträglichkeit, und man höret unter ihnen weder von Diebstahl, noch sonst von etwas, so einer Richterlichen Entscheidung bedürffe. Einige haben sich allhier des heiligen Abendmahls bedienet, welche aber nach Art derer Röm. Catholischen vor dem Altar nieder gekniet, und nicht nach unserer Art um den Altar herum gegangen, so, daß die Herren Geistlichen vom Altare herunter sich unter sie verfügen, und das heilige Abendmahl ausspenden müssen. Einige leben ohne vorhergegangene Priesterliche Copulation im Ehestande, weil sie im Salzburgischen die Copulation anders nicht erlangen können, biß sie die Evangelische Religion vorher abgeschworen, und diese sollen in Preussischen Landen copuliret werden.

Der Concipient dieser Relation hat auch als etwas besonders angemercket, daß, als in seinem Hause ein Mann mit 4. Kindern geherberget, und eins von diesen Kindern in den Hof an den Wasser = Trog gegangen, das andere ihm nachgefolget, solches auff eine Lieb = reiche Art umarmet, geküßet, und wieder zurücker zu seinen Eltern in das Haus gegangen, woraus denn die angebohrne Einträchtigkeit unter andern mit mehrern wahrzunehmen. Bey dem Gebeth huben die Emigranten mehrentheils ihre Hände biß an das Gesichte empor, und beteten ziemlich lange mit besonderer Andacht, und so viel ist gewiß, daß diese fremden Leute denen Freybergern kein böses Exempel gegeben, sondern durch ihre Gottesfurcht und Tugenden einen solchen Eindruck zurücker gelassen, daß es die Freyberger so bald nicht vergessen werden.

Werth =

Werthgeschätzte Saltzburger/

Vielgeliebte Glaubens-Brüder!

In dem Rathe hiesiger Stadt ist gegenwärtiger mein Herr College, nebst mir deputiret, euch, als lieben Gäste, freundlich zu bewillkommen, und liebreich zu empfangen. Die löbliche Bürgerschaft ist, nebst dem Rathe, besonders erfreuet, daß ihr die sichern Gränzen Chursächß. Lande erreicht habt, und diese Freude ist um ein grosses dadurch vermehret worden, daß man erfahren, wie hiesige Stadt das Vergnügen haben soll, euch, als liebe Gäste, mehr denn eine Nacht zu bewirthen. Und dieses zu bezeugen, sind gegenwärtige Herren Viertels-Meistere und Zwölffere, nebst uns erschienen, zu einem Danck- und Merckmahle, wie die ganze Stadt bereit und willig sey, euch, lieben Saltzburger, mit Freuden aufzunehmen, und nach Vermögen liebreich zu bewirthen, nichts mehr wünschende, als daß es möglich seyn möchte, euch, ihr lieben Glaubens-Brüder, also bewirthen zu können, wie solches die Standhaftigkeit eures Glaubens verdienet. Und da ich euch anitzo in einer grossen Anzahl vor mir stehen sehe, so erinnere ich mich, daß zu Lutheri Zeiten Anno 1525. ein General des Augustiner-Ordens, Namens Staupitius, nachdem er die Evangelische Religion angenommen, aus Sachßen, nach Saltzburg emigrirret sey. Ich zweiffele nicht, daß einigen unter euch bekandt seyn werde, wie dieser Emigrant, der seelige Staupitius, der erste gewesen, welcher das Licht des Heil. Evangelii im Saltzburgischen angezündet.

Solte man an diesem Tage die Krafft des Göttlichen Wortes nicht bewundern, wann man betrachtet, daß der von diesem Staupitio ausgestreute Saame des Göttlichen Wortes, auch über 200. Jahre hernach, noch so herrlich und viel tausendfältige Früchte trage. Solte man sich nicht freuen, daß die Stadt Freyberg auch davon 950. lebendige Früchte vor sich stehen siehet. Ich habe nicht allein die Hoffnung, sondern weiß gewiß, daß die ganze Stadt an dieser Freude mit mir Theil nehme. Ihr könnet es, ihr lieben Emigranten, auch daraus abnehmen, daß Hoch-Ehrwürdige Ministerium hiesiger Stadt, nebst der Schulen, euch entgegen gegangen, als welche ihr bald zu Gesichte bekommen werdet, gedachte Hoch-Ehrwürdige Geistlichkeit ist willig und bereit dasjenige, was Staupitius in eure Vorfahren gesäet, durch Ver-

kün-

Kündigung Göttlichen Wortes auch in euch fortzupflanzen, und zu begiessen, euch auch mit Trost zu erquickten.

Und damit ich eure durch Reisen ermüdete Glieder mit Reden nicht länger auffhalte, das sehnliche Verlangen auch derer Einwohner hiesiger Stadt euch bald zu sehen und zu empfangen, nicht länger auffgehalten werde: So will ich mit denen Worten Labans euch bewillkommen, mit welchen er den Knecht Abrahams empfing, ich will ihme die Worte abborgen:

Kommet herein, ihr Geseegneten des **HERREN**, warum stehet ihr draussen?

Ich will, meine Brüder, diesem weiter nichts beyfügen, als das, was gedachter Laban zu dem Jacob sprach, da dieser vor seinem ergrimmeten rauhen Bruder, dem Esau, den Emigranten: Stab ergreifen musste, und aus seines Vaters Hause in Mesopotamien ankam. Ich will euch, die ihr mit uns Glieder der wahren Evangelischen Kirche und also nahe mit uns verwandt seyd, also empfangen, und mit diesen Worten schliessen:

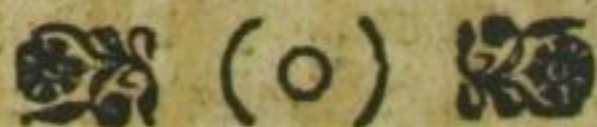
So kommt denn, Geliebte, zum Thore herein,
Ihr werdet der Bürgerschaft angenehm seyn,
Erquicket euch bey uns, nach mühsamen Reisen,
An denen aus Liebe bereiteten Speisen.

Was jeglicher Bürger nur irgendwo kan,
Das legt er zu eurer Verpflegung heut an.

Es lebe Augustus, der König von Pohlen,
Von dem uns die Liebes-Pflicht gnädigst befohlen.

Es lebe der Preussen Großmächtigstes Haupt,
Das allen Bedrängten die Zuflucht erlaubt.

So folget dann freudig, wir gehen voraus,
Es öffnet euch Freyberg so Thore, als Haus.



Eigentliche

Nachricht/

Wie sich die Einwohner in dem Städtgen

Brandenber^g

den 22. Julii 1732.

und

die Bürgerschaft in

Döbeln

den 23. Jul. darauf

bey

Ankunfft/ Aufnahme und Abreise

450. armer Salkburgischer der Evangelischen
Religion zugethaner

emigranten

verhalten.

DRESDEN,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.



Kurze Nachricht, welcher Gestalt etliche 100. Salzburgische
Emigranten durch das Städtgen Franckenberg im Sächsischen
Erz, Gebürge passiret.

Am 17. Julii 1732. kam ein Expresser aus der Stadt Hof, im
Voigtlande, nacher Franckenberg von dem Königl. Preussischen
zu Durchführung derer Salzburgischen Emigranten verordne-
ten Herrn Commissario, Johann Andrea Ohsten, mit schrift-
licher Requisition, nebst beygelegter March-Route, wie 450.
dergleichen Emigranten von der Stadt Hof aus, bis| Berlin gehen solten,
und ansuchen, solchen den 22. Julii in Franckenberg ein Nacht-Quartier zu
geben. Da nun nicht allein hierzu, sondern auch zu deren Annehmung und
Bewirthing alle nöthige Anstalt getroffen worden, so hat man auch zu dies-
sem Ende C. C. Rath mit denen Herren Geistlichen und einer wohlloblichen
Bürgerschaft communiciret, letztere auß Rathhaus convociret, und mit
nachdrücklichen Vortrag vorgestellet, doch nach dem Exempel anderer Städte
und aus Christlicher Schuldigkeit diese arme Gäste und Glaubens-Brü-
der nach Möglichkeit zu bewirthen. Wozu sie sich alsbald sehr willig und
freudig finden lassen, sich auch so gleich ultrò offeriret, eine freywillige Bey-
steuer vor diese arme Leute zu colligiren, zu welcher Collection auch zwey
De-

Faint handwritten text at the bottom of the page, likely a library or archival stamp.

Deputirte vom Rathe, nebst denen 4. Viertels-Meistern, als Collectores ausgemachet, und ein Allmosen von 315. Rthlr. auffbracht worden; Es war der 22. Julii kaum angebrochen, da die ganze Bürgerschaft in schwarzen Kleidern und Mänteln aufm Rathhause erschienen, worauf zwey Raths-Membradenen Emigranten auf den halben Weg nacher Chemnitz entgegen geritten, ein Viertels-Meister aber zu Pferde hin und wieder passiret, und Rapport gegeben, wie weit diese Emigranten avanciret. So bald sich diese Emigranten der Stadt Franckenberg genähert, und der Thürmer solche von ferne ansichtig worden, stieß er in die Trompete, und bließ hierauf das Buß-Lied:

Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort, &c.

Sodann zog die Schule, welche über 100. Knaben starck gewesen, nebst denen Herren Diaconis (denn der Herr Pastor hatte bereits über 15. Wochen lang am schmerzhaftesten Podagra laboriret) diesen emigrirenden Glaubens-Brüdern entgegen, welchen der Rath in corpore sowohl, als die gesamte Bürgerschaft, an die 400. Mann starck, größten Theils schwarz gekleidet, eine halbe Stunde weit von Franckenberg gefolget, und im freyen Felde einen Creyß formiret, auch sich so lange arretiret, biß der Königl. Preuß. oben-gedachte Herr Commissarius Ohsten (welcher Saltz-Inspector in der Stadt Hof ist) von zweyen Raths-Membris zu Pferde begleitet, nebst gesamten 450. Emigranten, mit dem Gesange:

Eine veste Burg ist unser Gott, &c.

angekommen, und in den Creyß eingetreten, worinnen der Herr Diaconus, M. Fritsche, eine sehr bewegliche und Trost-reiche Anrede gehalten, dann gieng die Tour nach der Stadt zu, die Schule machte den Anfang mit Absingung vieler Trost-vollen Lieder, dieser folgete der gesamte Rath, deren jedes Membrum einen von denen ältesten Emigranten bey der Hand geführet, worauf die sämtlichen Emigranten gefolget, und die Bürgerschaft beschloßen, in welcher Ordnung sie auch zu Franckenberg zuerst in die Kirche, bey Lautung aller Glocken, eingezogen, eine Betstunde darinnen gehalten, von dar sich aber in eben dieser Ordnung wieder aufm Marckt verfüget, allwo man diese lieben Glaubens-Brüder, nach der gemachten Repartition, einen jeden zur Bewirthing übergeben wollen, allein die Bürger und Einwohner haben solches

ches nicht erwartet, sondern aus Liebe und Begierde zu diesen Leuten ihrer so viel aufgenommen, als sie erhalten können, mancher hat 10. 12. 16. ja bis 20. Personen mit Gewalt zu sich genommen, mancher hat aber, wie gerne er auch gewolt, keinen bekommen können. Der älteste Emigrante ist 82. Jahr alt gewesen, und, nebst dem Herrn Commissario, vom Herrn Stadt-Schreiber bewirthet worden. Den folgenden 23. Julii früh um 4. Uhr waren diese emigrirende Pilgrimme alle wiederum bereits aufm Marckte, welche, nachdem um 5. Uhr zur Kirchen gelautet worden, sich in diß Gottes-Haus verfügten, und so lange, bis um 6. Uhr die Predigt ihren Anfang genommen, immerfort Morgen-Buß- und Trost-Lieder, sowohl aufm Marckte, als in der Kirchen gesungen; Nach vollendeter Predigt und Gottes-Dienste marchirten sämtliche Emigranten vor des Herrn Stadt-Schreibers Haus in Beyseyn des Herrn Commissarii und gesanter Bürgerschaft, allwo ihnen das von dieser colligirte Geld distribuiret, und jeden ohne Unterscheid, er sey klein oder groß, alt oder jung, 18. Groschen gegeben worden sind. Endlich wurden sie nochmahln von ihren Wohlthätern gespeiset, geträncket und erquicket, bis sie schlüßlich mit Trost-reichen Gesängen von der Schule, Geistlichkeit, Rath und Bürgerschaft in guter Ordnung bis über der Stadt Weichbild begleitet, allwo sie in einem abermahls geschlossenen Creyße vom Herrn M. Fritschen wieder eingeseegnet, und unter Vergießung häufiger Thränen dimittiret worden. Worbey noch zu gedencken, daß sie sehr viel Wagen nach ihrer Art bey sich geführet. Wie viel 1000. Persohnen in Franckenberg gewesen, und wie viel Thränen vergossen worden, ist nicht zu beschreiben. Ein jeder hat seine Collecte mit der Wittbe zu Zarphat mit freudigen und willigen Herzen gegeben.

WAs einer unter euch den Meinen hat gethan,
Das nehm ich, spricht Gott selbst, als mir geschehen an,
Und wer die Meinen liebt, die um mein Wort vertrieben,
Die will ich wiederum, als meine Kinder, lieben.

Nun hast du, Franckenberg/ so viel dir möglich war,
Ob schon die Nahrung schlecht, und Baarschaft ziemlich rar,
Dich nach Vermögen doch ist also aufgeföhret,
Da ein vertriebnes Volk aus Salzburg dich beröhret,

Daß

Daß auch dasselbige dich selbst rühmen muß,
Und sich davor bedanckt mit Herzen, Mund und Fuß.
Hat nun das Herz sowohl, als es die Hand, gegeben,
So kanst du ganz gewiß auch des Vertrauens leben,
Daß diß, was du gethan, im Himmel annotirt,
Und es der Höchste selbst in seinem Conto führt,
Wo man das Capital zehnfach verintressiret,
Und wo man nimmermehr hieran etwas verlieret,
Gott giebt dir Del in Krug und Mehl dafür in Radt,
Er schafft dir gnug Vorrath, wenn auch dein Haus nichts hat,
Was wilt du also mehr? Gott will dein Schuldmann bleiben,
Und Jesus selbst will dich ins Buch des Lebens schreiben.
Und also ist dein Scherff recht sehr wohl angelegt,
Da er, bedenk es doch, so viel Intresse trägt,
Und wir darzu so hoch von GOTT geliebet werden,
Drum weg mit allem Geiz und Filzerey der Erden,
Laß nur den Knicker gehn, denn er wird nimmer satt,
Er kriegt doch nicht genug, wenn er auch alles hat.
Bergnüge dich damit: GOTT wird dir wieder geben,
Was du iho verlegt, wer wolt vergnügter leben!



Beschreibung/

Wie man 450. Salksburgische Emigranten den
23. Jul. 1732. in Döbeln auffgenommen.

Nach auf erhaltene Nachricht, von Durchreise 450. Emigranten in Döbeln, der Herr Pastor M. Wabst Frentags den 18. Jul. sich auff's Rathhaus begeben, und der versamleten Bürgerschaft deswegen bewegliche Vorstellung gethan, auch Sonntags drauff solche Auffmunterung zu gütiger Aufnahme in der Früh; Predigt, und Herr M. Aster, Diaconus in der Nachmittags; Predigt, an alle Einwohner und Eingepfarrten um ein freywilliges Allmosen wiederhohlet hatte, ward hierauf alle vorläuffige Anstalt gemachet, solche arme verjagte Glaubens; Brüder wohl zu empfangen, und den 21. Jul. als Montags vor sie eine Collecte, durch darzu bestellte Bürger colligiret, die biß 200. Thaler betragen, ohne was die Ritterschafft und Dörffer gesamlet.

Den 23. Jul. mußten die Schützen und halbe Bürgerschaft Mittags mit Gewehr, und die übrigen in Mänteln auffm Mittel; Marckt erscheinen, und wurden hin und wieder, zu Abhaltung der in ungläubiger Menge herzu eilenden Leute von hier und benachbarten Städten und Dörffern, Wachten gesetzt, die Passagen offen zu behalten.

Zu gleicher Zeit waren auch beyde Schulen, von Knaben und Mägdelein versamlet worden.

Weiln aber von Franckenberg her, so 3. Meilen entlegen, diese biß etliche 40. Wägen mit sich führende Pilgrim nicht so bald, als vermuthet wurde, eintreffen kuntten, so fiengen erst gegen 6. Uhr Nachmittags, als die zur Rundschafft Ausgesandten ihre Annäherung einberichteten, die Schulen, zu ihrer Annehmung mit Gesang an auszuführen, da denn voran der hiesige Schulmeister, Herr Barthel, und hinter ihm Paar; Weise biß 52. Paar Jungfern und Schul; Mägdelein, hierauff aber die 4. Collegen der Lateinischen Schule mit ihren Classen, denn das Ministerium, und auff dieses der ganze Rath, endlich die Bürgerschaft in Mänteln folgte.

Auf

Auf dem Platz vorn Scheunen draussen ward von denen Schulen um das Ministerium und Rath ein Creyß formiret, um diesen stellten sich Bürger mit Mänteln, und hinter diesen mit Gewehr Commandirte, die Ordnung zu erhalten.

Als nun um 7. Uhr die Emigranten aufin Hirten-Berge erblickt worden, ward mit Lautung derer Glocken angefangen, der Creyß vorn und unten eröffnet, und die fördersten von dem Stadt-Syndico mit einer kurzen Anrede empfangen, worauff gesungen wurden:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth ꝛc.

Unterdessen giengen die Wägen mit Weibern, Kindern, Säuglingen und müden Männern, samt ihrer wenigen Bagage vorbei, und in die Stadt an angewiesenen Ort, als aber ihr Troupp vollends beysammen war, führte man sie, unter Begens die Lieder:

Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Wäre Gott nicht mit uns diese Zeit ꝛc.

In dich hab ich gehoffet Herr ꝛc. singende, in eben der Ordnung, wie man rausgezogen war, hinterm Rath hergehend, und durch die singende Adjuvanten begleitet, bis auff den Mittel-Marckt, allwo, wie draussen, um sie sich alles in Creyß stellte. (Welcher schon von den bewehrten Bürgern mit geschlossenen Gewehr gemacht war.) Beym Rathhause war vor dem Wein-Keller eine erhabene Bühne gemacht, von welcher herab unser Herr Pastor eine bewegliche und vortreffliche Anrede hielt, und sie endlich denen Einwohnern zur Beherberg- und Speisung recommandirte, zur Anrede hatte er sich die Worte zum Grunde genommen: Machet auf die Thore, daß herein gehet das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Wie nun nach Endigung derselben mit dem Liede: Von GOTT will ich nicht lassen ꝛc. beschlossen war, da ward von allen Orten ein grosses Gedränge in dem Creyß nach diesen Leuten, weil jeder gern etliche diese Emigranten zur Bewirth- und Herbergung mit sich weg- und heimführen wolte. Dahero viele nicht einen kriegen kunten, und weineten, daß sie nicht auch einen dieser Bekenner des Evangelii zur Herberge kriegeten. Unser Herr Pastor redete einen Knaben, der bey denen ersten Wägen war, an, und als er vernahm, daß sein Vater zurück geblieben, und er mit der Mutter emigrirte was
re,

re, frug er ihn: Warum er denn nicht seinem Vater gefolget hätte, und bey ihm dort bleiben wäre? Der Knabe aber sagte mit rechtem Glaubens, Muth: Der himmlische Vater wäre ihm lieber gewesen, den hätte er nicht verlassen wollen. Wie sie denn Lutheri Catechismum nicht nur wohl funten, sondern auch wohl verstunden.

Den 24. Jul. ward früh 5. Uhr eine Beth: Stunde mit ihnen gehalten, nach welcher jeder derer 3. Herren Geistlichen noch eine nervöse Abschieds: Rede an sie hielte; Hernach zogen die Schulen wieder aufn Marckt, und begleiteten singende sie nebst den zugleich mit gehenden Ministerio und einer ungläubigen Menge Volcks von hier und andern Orten, bis ans letzte Haus übern Fron: Hospital der Obern: Vor: Stadt, allwo ihnen annoch der Segen auff die Reise ferner nach Grossenhayn gegeben worden. Das vor sie gesamlete Geld musste, weiln keine Zeit zum Austheilen unter sie war, indem sie eine weite Tage: Reise nach Hayn hatten, dem Herrn Commissario übergeben werden, der es in Hayn, allwo sie Rast: Tag halten wolten, ihnen mit austheilen wollen.

So sind demnach diese standhafften Bekenner des Evangelii hier auffgenommen worden, unter welchen etliche 70jährige Greisen und ansehnliche Graubärte, Männer in besten Jahren, Jünglinge, Jungfern, Kinder und Säuglinge, auch schwangere Weiber sich befunden. Ihr Anblick war erbärmlich, ihre Erdultung der Trübsal verwundernd, und ihr devotes Bezeugen recht erbaulich.



Kurze

Beschreibung/

Welcher Gestalt

einige 100. Salksburgische

Smigranten

in denen Städten

Leißnig

und

Soldatenstein,

Am erstern Ort im Julio, und am andern Ort
im Augusto 1732.

ankommen / bewirthet und dimittiret
worden.

DRESDEN,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.

Extract eines Schreibens d. d. Leisnig am 22. Julii 1732.
welcher Gestalt von denen Salzburgischen Emigranten 450. Mann
allda glücklich ankommen, wohl aufgenommen, und mit Thrä-
nen dimittiret worden.

P. P.

Neben kan nicht umhin, einige Nachricht zu geben, welcher Gestalt
am abgewichenen Sonnabend, als den 19. Julii 1732. Nachmit-
tags um 5. Uhr 450. Mann von denen Salzburgischen Emi-
granten in Leisnig glücklich eingetroffen, wovon der Herr Super-
intendent, M. Siegfried Beck, eine Familie von 11. Personen
auf- und angenommen. Diese 11. Leute und Personen haben ein Vermögen
von 14000. fl. ingleichen 70. Stück Kind- Vieh, auch viel Korn und Weiz-
zen, das schon in Mandeln gestanden, verlassen, auch ihren alten Vater von
95. Jahren, welcher, wie ein Kind, von seinem Eydam getragen werden müs-
sen, bey sich gehabt. Weiln nun diese arme emigrirende Mit- Brüder im
Glauben Sonntags früh noch den Gottes- Dienst, vor ihrer Abreise nach
Oschatz, gerne erst abwarten wolten, so nahm derselbe früh halb 7. Uhr seinen
Anfang, und giengen sie vom Rathhause an baar und baar in die Kirchen,
darinnen sie den Gottes- Dienst mit größter Andacht angehört. Nach des-
sen Endigung, und da jeder Wirth seine Gäste, nach seinem Vermögen, bewir-
thet, wurde aufm Rathhause vom Amte und von der Stadt unter die Emi-
granten ein Allmosen ausgetheilet, wie denn jede Person, auch das kleinste
Kind, 15. Groschen bekommen. Um 1. Uhr setzten sie ihre Reise fort, und
wurden von der Bürgerschaft bis über die Brücke begleitet, woselbst der
Herr Rector den Seegen über sie gesprochen, welchen sie mit auf gebogenen
Knien angenommen. Ihre Devotion, Grund im Christenthum, Verträgz-
lichkeit, da sie, nach Art der ersten Christen, ein Herz und eine Seele seyn,
auch Hunger nach dem Worte Gottes, ist nicht gnung zu bewundern. Ja
man kan sich nicht so einbilden, biß man es siehet. Auch die härtesten Her-
zen sind dadurch gerühret worden. Vor das Gute, so wir ihnen erzeiget,
haben sie uns vielmahlen die Hände geküßet, und mit Thränen gedanket:
Diese Leute beschämen sehr viele unter uns. Bomit 26.

N. N.
Wolken

Wolckenstein, den 7. Augusti 1732.

Bestern Abends zwischen 6. und 7. Uhr kamen 401. Salzburgische Emigranten, nebst dem Preußischen Herrn Commissario Osten, hier an, Herr M. Lautenschläger in Schönbrunn war selbigen bis Falckenbach, nebst der Schule, entgegen gegangen, und da er sie auf genannter Höhe mit einer kurzen Rede angenommen, brachte er dieselben unter Singung geistlicher Lieder und Läutung derer Glocken bey der Kirchen in Schönbrunn herein, und durchs Dorff bis über die Zschopauer Brücken an hiesiger Del: Mühle, allwo sich immittelst Herr Pastor loci, M. Junghans, Herr Rector Kempe, Herr Cantor Seiffert, und Herr Organist Günzel mit der Knaben und Mägdgen Schule so wohl, als auch E. E. Rath und gesamte Bürgerschaft in schwarzer Kleidung und Mänteln, nebst einer fast unzählbaren Menge Volcks von allen umliegenden Städten und Dörffern eingefunden und versamlet hatte, nachdem nun die Emigranten sich in einen Creyß gestellet, hielt Herr M. Junghans aus Gen. 24. v. 31. eine feine Bewillkommungs-Rede; erstlich tractirte er den Text nach seinem Inhalt, hernach applicirte er selbigen auf gegenwärtigen Casum, alsdenn hienge die Knaben-Schule an zu singen: In allen meinen Thaten ꝛc. Hierauff gieng der Zug fort, und die Knaben mit denen beyden Præceptoribus und Pastore loci, dann die Emigranten und zwar Männer und ledige Manns-Personen, von welchen E. E. Rath die ältesten in Person bey denen Händen führeten, hernach die Mägdgen mit ihrem Lehr-Meister, in Begleitung derer Salzburgischen Weibs-Personen, gleichfalls unter Absingung geistlicher Lieder, endlich aber kam die gesamte Bürgerschaft Paar und Paar den hollen Fahr-Beg herauff, und zum obern Thor herein, und auf den Markt, unter der Begleitung einer unzählbaren Menge Volcks, da denn der Herr Commissarius selbige in einen Creyß stellte, und auf dem Wege wurde, nach Absingung obgedachten Liedes, auch noch: Befiehl du deine Wege, ꝛc. angestimmt, so bald man nun auf hiesigem Kirch-Thurn die Emigranten auff der Schönbrunner Höhe herein kommen sahe, wurde hier mit allen Glocken zu lauten angefangen, und damit continuiret, bis selbige auff den Markt allhier angelanget, nun sollte eine Bet-Stunde gehalten werden, da es aber schon fast 8. Uhr, wurde mit selbiger

ger

ger angestanden, biß frühe um 5. Uhr, darauff nahm ein jeder von Rath und
Bürgerschaft zu sich in die Häuser, wie viel er bekommen konte, und wurde
keine Ordnung darinnen gehalten, da es denn geschah, daß manche gar nie-
manden bekamen, in denen Häusern geschah diesen Leuten so viel Gutes, als
in derer Leute Vermögen frunde. Heute frühe wurde die Beth-Stunde
gehalten und gesungen: Von **GOTT** will ich nicht lassen, 2c. hernach
Gen. 12. totum abgelesen, und vom Herrn Pastor M. Junghansen, ein wenig
der 1. und 2. Vers erläutert, und auf gegenwärtige Versammlung appliciret, her-
nach wieder gesungen: Eine feste Burg ist unser **GOTT**, 2c. der Segen
gesprochen, und mit: Ach bleib bey uns, **HERR** **JESU** **CHRIST**, 2c. der
GOTTES Dienst beschlossen, darauff die Emigranten, unter Anführung des
Commissarii, Paar und Paar aus der Kirche, gleichwie hinein giengen. Nach
eingewonnenen Früh-Stücke versamleten sich dieselbe auffm Marckt, inglei-
chen die Geistlichen und Schule, nebst Rath und Bürgerschaft, und wurden
wieder alle Glocken gelautet, auch auff dem Wege: Ach **GOTT** wie man-
ches Herzeleid, 2c. Wer nur den lieben **GOTT** läßt walten, 2c. und,
Nun dancket alle **GOTT**, 2c. gesungen, und die Emigranten geführet
und begleitet, biß an den Gehringwalder Berg, hernach **GOTTES** Schutz und
Geleite anbefohlen, dimittiret, und ihre Strasse ferner nach Dederu zu ziehen;
An Büchern, Wäsche und Geld haben selbige von hiesigen Inwohnern nach
Vermögen, auch von denen fremden hieher gekommenen Leuten, vieles,
sowohl gestern, als auch heute, erhalten.



Kurze
RELATION
von denen
Salkburgischen
Emigranten/
Welche
ihren Weg durch
Seitwenda
genommen,
Ingleichen denenjenigen,
die am 24. Jul. 1732.
in
Srossenhayn
ankommen.

DRESDEN,
Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.

REIBSTON
Garten
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800



Extract eines Schreibens d. d. Franckenberg/
am 3. Aug. 1732.

P. P.

Nachdem in meinem vorigen Schreiben von derjenigen großen Solennität, welche wir bey Anfunfft und Auffnahme einiger 100. Saltzburgischen Emigranten gehabt, Meldung gethan, so setze noch dieses hinzu, daß der Franckenberger Rath und Bürgerschaft solche auff der Viehtrift an der Altenhayer-Strasse erwartet, und sie Nachmittags gegen 3. Uhr an der Fehre ankommen. Die erste Anrede, so der Herr Diaconus, M. Fritsche, gehalten, hatte zum Fundament diese Worte: Sehet zu, daß nicht jemand Gottes Gnade verliere, &c. So lange, biß der Einzug in der Stadt geschehen, wurde mit allen Glocken geläutet, und gieng die Tour von dem Platze durch die Altenhayer Gasse über den Marckt bey der Wache und in Parade stehenden Miliz vorbey gleich in
die

X 2

die Kirche, deren Thüren alle mit Soldaten besetzt gewesen, damit niemand, als bis diese Emigranten in solche eingegangen, eintreten können, bey den Eingang in die Kirchen ward das Lied: Ach GOTT, wie manches Herbeleid, 2c. angestimmt. In der Beth-Stunde das Lied: Treuer GOTT, ich muß dir klagen, 2c. gesungen, dann die letzten zwey Capitel ausm Buche der Weißheit, nebst denen gewöhnlichen Kirchen-Gebethen verlesen, und sie nach gebeteten Vater Unser folgenden Tag zur Predigt invitiret; welche Predigt folgenden Tages Herr M. Kötteritz über die ersten sechs Verse des letzten Capitels aus der hohen Geheimniß-vollen Offenbarung Johannis gehalten. Der Abzug erfolgte, nach angehörter Predigt in Ordnung, wie in meinem vorigen Schreiben gemeldet, Vormittags um 10. Uhr, und gieng die Route recta von hier nach Döbeln, unter Wegens aber sind sie von denen Hänichern zu sich in die Stadt genöthiget worden, da man ihnen drey Viertel Bier auffm Markt geführet, auch sie von denen Bürgern in die Häuser genommen und gespeiset worden; Ingleichen zu Greiffendörff, da ihnen der Wirth ein Viertel Bier auffm Hof gestossen, und frey gegeben, die Herrschafft aber funffzehn Thaler verehret. Auff diese Freude aber folgte Donnerstags, als den 24. Julii, Abends nach 8. Uhr ein grosses Ungewitter und Schloßen Wetter, darunter etliche kleinen Eyern, welschen Nüssen und Schnell-Kugeln gleich waren, welche nach den Strich am Getreyde grossen Schaden gethan.

Den 30. Julii sind wieder eine grosse Anzahl Emigranten nach Mitwenda passiret, welches alles ansehnliche und Leute von besserer Distinction, als die bey uns eingekehret, gewesen. Nach meiner auffgeschriebenen individualen Rechnung waren es 419. klein und grosse Köpffe, 38. Wagen, darunter 8. Fracht-Wagen, und etliche Karren, auff welchen der Marggraf von Bayreuth vor seine milde Gnade deren Bagage bis Berlin bringen lassen, 15. Wagen waren Vorspann aus dem Amte Chemnitz, auff welchen Weiber, Kinder und Krancke gesessen, die übrigen aber waren derer Emigranten eigen, und befunden sich darunter 3. Kutschen, darinnen derer Bornehmsten Weiber waren. Ich näherte mich einer Kutsche, und fand darinnen eine Frau mit drey Kindern, von wels

welchen sie eines von anderthalb Jahren auff der Schooß sitzen hatte, so in einer Stadt wohl von einer Liebhaberin mochte seyn gekleidet worden, indem es in kläresten Schwäbisch gekleidet war, sehr freundlich sich geberdete, und mir über die zwanzig Patschgen gab. Unter dieser Suite befand sich ein Gastwirth, der seine Verlassenschaft auff 22000. Thaler æstimiret, und ein Bauer, der 20000. Thaler am Vermögen hinterlassen, der geringste aber soll wenigstens 1000. Thaler verlassen haben. Ich fragte, wie sie denn solches ohne Empfindung hätten verlassen, worauff sie geantwortet: David spricht im 119. Psalm: Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Welches man nicht ohne Empfindung anhören können.



Extract eines Schreibens aus Grossen-Hayn, den
26. Julii 1732.

Nachdem der Königliche Preussische Herr Commissarius von Osten sich in Grossen-Hayn gemeldet, daß er mit 450. Emigranten den Weg von Döbeln über Hayn nehmen werde, so fragte man bey dem Hochlöblichen Ober-Consistorio zu Dresden allerunterthänigst an, ob man diese Emigranten mit der Schule und dem Lauten derer Glocken einholen sollte, welches denn allergnädigst rescribirte, daß es Bedenken trüge, die Einholung mit der Schule und das Lauten derer Glocken zu zugestehen, jedoch sollten die Leute pro Concione erinnert werden, den Emigranten alle Liebe und Gutes zu erweisen. Dieses geschah denn auch Sonntags vorher, und wurde den 21. und 22. Jul. eine Collecte ostiatim colligiret, auch zugleich mit auff notiret, wie viel jeder von denen Emigranten ins Hauß haben wolte, da denn unterschiedene davon 12. bis 16. begehret, an Gelde aber, über 400. Thaler zusammen gebracht worden. Donnerstags, als den 24. Jul. gegen Abend gieng gesammter Rath schwarz gekleidet, nebst denen Viertelsmeistern und einigen andern Bürgern in schwarzen Mänteln denen Emigranten bis an die Stadt-Gränzen entgegen, weiln aber diese, die Emigranten, nicht in einem Corpo, sondern, nachdem sie zu Merschwitz über die Fehre gesetzt worden, ankommen, wurde der erste Hauffe von dem Sub-Diacono, Herr M. Christian Gottlieb Krieger, mit einer Trost-vollen Rede angenommen, und so dann von E. E. Rathe und Viertels-Meistern unter Singung des Liedes: Eine feste Burg ist unser GOTT &c. in die Stadt eingeführet. Weiln es aber bereits finster worden, ist es so gar ordentlich nicht zugegangen, daß dahero die ankommenden Emigranten weggenommen, wer sie bekommen können, weswegen mancher 6. 8. und mehr, mancher aber, der doch auff sie zugeschicket gehabt, niemanden erhalten. Viele derer gemeinen und armen Bürger dahero auch unwillig worden

den

den sind, und gemeinet, daß die Reichen ihnen keine Gelegenheit gelassen, denen Emigranten nach ihren Vermögen Gutes zu thun. Freytags wurden sie von denen Raths-Membris in die Kirche geführt, und die Predigt von nur gedachten Herr M. Kriegern auff sie eingerichtet, Nachmittags die Betstunde auch von ihm gehalten, nach der Endigung aber die Emigranten vor den Altar gewiesen, auff einer Seiten die Männer, auff der andern die Weiber, da denn Herr George Traugott Ebert, so dem Herrn Superintendent D. Clodio in Ministerio subleviret, eine Catechisation angestellet, worbey die Salzburger alles wohl beantwortet, sonderlich aber ein Mann die schwersten Fragen auffgelöset, welcher aber, als er hernach gefraget worden, ob er der sey, welcher so wohl geantwortet, solches doch aus Bescheidenheit nicht gestehen wollen. Nach der Betstunde wurden gesamte Emigranten auffß Rathhaus geführt, und von der Collecte jeden ein Thaler ausgetheilet, da sich denn befunden, daß deren noch nicht 400. gewesen. Ihre Pferde und Wagen aber wurden auch frey gehalten, wie sie denn deren eine ziemliche Anzahl, die schwer mit Gut und Menschen beladen, bey sich hatten. Des Sonnabends früh nach 5. Uhr versamleten sich diese Emigranten wieder auffm Marckte, da denn oftgemelder Herr M. Krieger, abermahln eine Betstunde mit ihnen gehalten, worauff sie von Rathe und denen Viertels-Meistern abermahls in Procession, die Männer voran, und so dann die Weiber, unter Singung einiger Geist-reichen Lieder, biß ein Stück auff die Strasse nach Elsterwerda geführt, und so dann dimittiret wurden. Dem Preussischen Herrn Commissario Osten muß man hier das Lob eines bescheidenen und höflichen Mannes geben, die Salzburger aber, als gelassene, fromme und vergnügliche Leute rühmen, die aber mit ihrem Herrn Commissario hingegen gerühmet, daß ihnen von diesem Ort auch viele Wohlthaten wiederfahren. An diesen Emigranten hat man wahrgenommen, daß sie meist sehr Bibel-fest gewesen, und nicht nur die Capitel, sondern auch die Versicul anzugeben, gewußt, wenn sie darauß
etwas

etwas behauptet. Als man einen gefraget: Ob es ihnen denn nicht gereue, alle das Ihrige verlassen zu haben? Hat er geantwortet: Nein, es reue sie nichts, als ihre Sünden. Ein anderer sagte, daß die Jesuiten doch bald unterschiedene im Glauben irre gemacht, da sie vorgegeben: Es wäre eben ein so grosser Unterscheid zwischen der Catholischen und Evangelischen Lehre nicht, sondern das meiste käme darauff an, daß man einander nicht recht verstünde. Eben dieser meynete, daß sie es endlich nicht mehr vor Gott zu verantworten gedacht, daß, wenn sie zur Beichte gehen müssen, und sie die gewöhnlichen Fragen gefraget worden:

Ob sie an verbothenen Tagen Fleisch gegessen?

Ob sie keine Messe vorsezlich versäumet?

Ob sie keine ketzrische Bücher gelesen?

Sie allezeit mit nein geantwortet; Also mit Unwahrheit umgegangen, und die Beichte darauff gethan hätten. Vor Sachsen wäre ihnen sonderlich leid gemachet worden, daß man sie wieder zurücke jagen würde, er könnte aber mit Wahrheit rühmen, daß ihm nirgends mehr Liebe als in Sachsen wiederfahren, und redeten allhier die grossen Herren mit ihnen so freundlich, daß auch im Salzburgischen keines Beambten Diener dergleichen gethan.



Deutliche

Nachricht /

Wie die
Salksburgischen Emigranten
in

Swickau /

Senftenberg

und

Sohnerswerda,

am ersten Ort

den 9. 10. und 18. Jun. 1732.

an andern Orten aber

den 14. und 17. August. d. a.

wohl empfangen / liebeich bewirthe / und mit
vielen Seegen dimittiret worden.

DRESDEN,

bey P. G. Mohrenthalen.



Extract eines Schreibens d. d. Zwickau am 21. Julii 1732.

Hier kamen den 9. Junii 1732. Nachts um 10. Uhr 1000. Salzburgische Emigranten vor der Stadt an, mit einem Königl. Preuß. Commissario begleitet, darunter alte, junge, verehlichte und unverehlichte Personen, auch Francke, so auf Wägen geführet wurden, sich befanden. Ungeachtet der späten Nacht wurden selbige von einigen Personen hiesiger Stadt-Obrigkeit, wie auch zweyen Geistlichen, in die Stadt eingeführet, auch von einem Geistlichen mit einer Anrede bewillkommet. Als sie in die Stadt kamen, wurden sie von denen Inwohnern, Vornehmen, Bürgern und Gemeinen begierig angenommen, und liebeich genöthiget, mit in ihre Häuser zu gehen, da dann mancher Haus-Wirth 20. 18. 10. Personen zu sich genommen, und mit Speiß und Trancß versehen worden. Weil sie folgenden Tages drauff den 10. Junii wieder abmarchiren mußten, funden sich jedoch vor dem Abmarch selbige in der Früh-Bet-Stund ein, und erwiesen bey solcher, in Absingung beweglicher und auff ihrem Zustand gerichtete Lieder und Verlesung einiger Psalmen, besondere grosse Andacht, setzten darauff ihre Reise fort, nachdem sie mit Geld und Büchern reichlich besüencket worden.

Eben den 10. Jun. fanden sich hinwieder 1000. Emigranten mit einem Commissario begleitet ein, und zwar gegen Abend, und wurden abermahl von einigen hiesiger Stadt-Obrigkeit und einem Geistlichen, nach beschehener erbaulichen Anrede, in die Stadt geführet. Und weil sie den folgenden Tag, d. 11. dit. einen Fast-Tag hielten, da ohndem ordentlich geprediget wurde, fanden sich die Emigran-

gran-

granten in der Kirche zu S. Marien andächtig ein, und hörten die vom Herrn M. Schustern, Archidiacono, gehaltene Predigt über die Worte Psal. 37. v. 37. begierig an, weil solche auf ihren Zustand gerichtet war. Nachgehends bezeugeten sich selbige sehr vergnügt. Und ist hierbey nicht zu vergessen, daß nach vollendetem Gottesdienst eine ledige Weibs-Person, welche von der Reise bey so heißen Tagen sehr abgemattet seyn mochte, aus der Kirche gehend, mit ziemlicher Schwachheit überfallen wurde. Und weil sie gleich in die Superintendentur geführet worden, hat man selbige mit allerhand Stärckungen gelabet und erquicket. Und da man sie, nachdem sie wieder zu sich kommen, befragte: Ob sie, wenn, nach Gottes Willen, sie durch einen seligen Todt weggenommen, und zu Zwickau sterben solte, sie auch bereit und willig dazu wäre? hat sie, Augen und Hände auffhebende, mit lauter Stimme geantwortet: Ach warum nicht? Das würde ja meine beste und seligste Reise seyn, weil sie mit ihrem Jesu und seinen Engeln in das himmlische Paradies begleitet würde. Eben selbigen Tages wurde ein verstorbenes Kind unter denen Emigranten Christlich beerdiget. Nachdem auch sie solchen Tages mit Speiß und Franck reichlich versorget worden, zogen sie des andern Morgens, unter göttlichem Geleite, wieder ab, nachdem sie unter dem Thore mit Geld und vielen geistlichen Büchern beschencket wurden.

Den 18. Julii a. c. kamen hier wieder allhier von einem Königl. Preussischen Commissario geführet 500 Emigranten an, welche ebenfalls von einigen hiesiger Stadt-Obriaken und einem Geistlichen in die Stadt eingeführet wurden. Und weil gleich die Zeit einfiel, daß Betstunde solte gehalten werden, wurden selbige in die Kirche geführet, allwo sie bey Absingung geistlicher und auf ihren Zustand gerichtete Lieder und Verlesung einiger Psalm besondere Andacht verspüren ließen. Beym Ausgehen aus der Kirche zu St. Marien war mit Verwunderung zu sehen, wie begierig Vornehme und gemeine Bürger auch andere viele solcher Leute mit sich in ihre Häuser genommen, sie wohl und nach Vermögen verpfleget, und mit aller Nothdurfft versehen, auch vom hiesigen Stadt-Magistrat mit 200. Rthlr. beschencket worden. Und weil auch folgendes Tages ein Fast-Tag gehalten wurde, welches der Sonnabend war, geschah es, daß folgenden Sonntag vor ihrem Abzug die Emigranten sich in der Metten-Predigt einfanden; den Gottesdienst andächtig beygewohnet, und sodann ihre Reise fortsetzten, da einige vorher in der Kirche nach gehaltenen Gottesdienst andächtig gebeichtet, und das Heil, Abendmahl mit besonderer Andacht genossen.

Kurze Nachricht, wie 280. arme Salzburgische Evangelischer
Wahrheit zugethane Emigranten, im Jahr 1732. zu Senff-
tenberg angenommen, und versorget worden.

AM 13. Aug, a. c. lieff hier zu Senfftenberg in Meissen die gewünschte Nachricht ein, daß folgenden Donnerstag ein Theil der Salzburgischen Emigranten bey ihrer Reise nach der von Ihro Königl. Maj. in Preussen, welche Dero hohen Nahmen durch diese Welt-kundige Annehmung mit-leidens, würdiger Leute verewigen, allergnädigst angewiesenen Gegend unsers Orts eintreffen sollte. Und an solchen 14. hujus Nachmittags um 4. Uhr erblickten wir unsere angenehme Gäste von ferne, welchen auff Seiten des Amts der Königl. Pohl. und Ehurf. Sächß. der Zeit wohlbestallte Amts-Inspector, Herr Wilhelm. Friedrich Krauschitz, auff Rauffligz ic. auff Seiten der Stadt aber der alte 72. jährige Bürgermeister, Herr Tobias Reinhardt, und Stadt-Schreiber, Herr Johann Benjamin Förstel, auch der Amts-Actuarius, Herr Gottlieb Krieger, nebst denen meisten Bürgern der Stadt, und Einwohnern der Vorstadt Züttendorff, da denn erstere durchgehens in schwarzer Kleidung erschienen, auff eine Viertel Meile vor der Stadt entgegen gegangen. So bald nun die Salzburgischen Fremdlinge unserer Senfftenberger ansichtig worden, haben sie sich gröstantheils auff ihre Leibes-Knye niedergelassen, und sehr beweglich den Gesang: Von Gott will ich nicht lassen ic. zusammen angestimmt und abgesungen. Nach dessen Endigung hat die werthen fremden Gäste, schon gedachter unser Herr Stadt-Schreiber Förstel, in einer kurzen, doch wohlgesetzten Rede empfangen, und angenommen. Worauff sie ihren Zug unter freudiger Absingung des Liedes: Auff meinen lieben GOTT ic. nach der Stadt getrost fortgesetzt, und bey dessen Schluß von dreyen Personen des Ministerii Ecclesiastici, als Herr M. Johann Heinrich Lehmann, Archi-Diac. Herr Johann Andreas Fickoldten, Diac. Sen. und Herr M. Andreas Gottlob Schneider, Past. Substit. Ferner von sämtl. Herrn Schul-Collegen und Knaben der Stadt-Schule bey dem grossen Schieß-Hause eingeholet, und unter Begleitung einer grossen Menge vor Freuden weinenden Volcks, bey Absingung des andächtigen Liedes: Befiehl du deine Wege ic. und Läutung derer Glocken, bis in die Stadt und Haupt-Kirche zu S. Petri und Pauli geführt worden, hier selbst wurde nun gesungen: Warum betrübst du dich mein Herz ic. und bey desselben Beschlußung verfügte sich vorher bemeldter Herr M. Schneider auff die Canzel, hielt eine wohl erbauliche und tröstliche Bewillkommungs-Rede, und legte zum Grunde die Worte 1. Sam. XII. v. 22. Aber der Herr verlässet sein Volk nicht ic. Der Eingang aber war genommen aus Es. XIX, v. 25. Geseg.

segnet bist du in Egypten, mein Volk. Welche Worte auff die Salzburgischen Emigranten appliciret wurden. Als solche Rede zu Ende, ward: Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß, gesungen, dann von bereits auch erwähnten Herrn Diac. Fickoldten vorm Altare intoniret: Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit etc. Und darauff die Collecte um Stärkung des Glaubens, nebst dem Segen gesprochen. Nach diesen geistlichen Berrichtungen wurden die lieben Salzburgischen Gäste von hohen und niedrigen Standes. Personen auffm Schlosse, und in der Stadt auff das allerfreundlichste und liebreichste auffgenommen, (woben sich viele Bürger um selbige gerissen, indem ein jeglicher gerne viel, oder doch einige von diesen wallenden Glaubens. Genossen bey sich haben und bewirthen wollen) und mit Speiß und Trancß reichlich versehen und versorget; Wiewohl sie mit wenigen vergnügt gewesen; folgenden Freytag, war der 15. Aug. a. c. wurde frühe halb 6. Uhr zum Gottes. Dienste eingelautet, wozu sich die Salzburgischen Emigranten ungesäumt einfanden; Sodenn wurde derselbe mit dem Morgen. Liede: Wach auff mein Herz, und singe etc. angehoben, und hierauff des seeligen Vaters Lutheri Helden. müthiger Reise. Psalm: Eine feste Burg ist unser Gott etc. gesungen, mit welchen der Archi Diaconus, Herr M. Lehmann auf die Cangel trat, nach dem Wunsche: Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, etc. die Vorbereitung mit den Worten Petri Matth. XIX, 27. Siehe, Herr, wir haben alles verlassen. und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Und die Application auf die gegenwärtigen Salzburger machte, Ebr. X, 34. Darauf zum Teyte Jesu Worte Matth. XIX, 29: Wer verläßet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aelcker um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben; verläse, und daraus nach dem Eingange Matth. XVI, 26: Was hilffs den Menschen, so er die ganze Welt gewönne etc. vorstellte: Den Gewinn. reichen Verlust, wenn man um Jesu willen gleich alles verlässe, denn es sey

- I) Schlecht der Verlust, und
- II) Vortrefflich der Gewinn.

Alles wurde nun hier wohl ausgeföhret, und recht appropriat auff die Emigranten und ausgetriebenen Salzburger appliciret, mithin wurden dieselben zur Liebe und Treue gegen Gott und ihrem Könige, zur Beständigkeit bey dem ihnen in Finsterniß aufgegangen Licht des heilsamen Evangelii, und festem Vertrauen auff Gottes Güte und Hülffe beweglich anermahnet, auch dabey versichert, daß ihr schlechter Verlust mit reichem Gewinn in Zeit und Ewigkeit, jedoch aus lauter unverdienter Gnade, würde erstattet werden. Der besondern Vorsorge des Himmels wurden sie anvertrauet mit den Worten Davids: Nun, Herr, hilf diesem deinem Volk, und segne dein Erbe, und weyde sie, und erhöhe sie

ewiglich, Psalm XXIX, 9. Endlich ward ihnen eine gesunde und glückliche Reise nachdem ihnen bestimmten Ort angewünscht, unter andern mit den Worten des alten Tobia: So ziehet hin, (im Nahmen des HErrn,) GOTT sey mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch, Tob. V, 23. und mit der Kirchen beschlossen: Der HErr euren Aus- und Fortgang stets bewahr, zu Weg, und Steg gesund euch spar; bring euch zu Haus, (da ihr künfftig wohnen sollet,) in seinem Geleit, von nun an bis in Ewigkeit Amen. Nach der Predigt wurde das Te DEUM Laudamus, oder HErr GOTT dich loben wir 2c. unter Trompeten- und Pauken-Schall gesungen, dann vom Herrn Diacono Fickoldten intoniret, Wir loben GOTT dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, Halleluja 2c. Darauff die Collecte, welche in der Kirchen-Agende auf den Sonntag zur Vesper stehet. Wir dancken dir, HErr GOTT himmlischer Vater, von Grund unsers Herzens 2c. und der Seegen gesprochen, auch endlich mit dem Gesange: Ich hebe mein Augen sehnlich auf, 2c. der damahlige sonderbahre GOTTes-Dienst unter Vergießung vieler tausend Freuden, und Mitleidens, Thränen vollendet; Nach dessen Endschafft haben die vergnügten Scnfftenberger ihre lieben Salzburgerischen Gäste wieder mit sich zu Hause genommen, mit Speiß und Tranck, Geld, Büchern, Kleidern und dergleichen erquicket und vergnüget; Gestalt denn auch die Pferde von ihren Wagens zugleich mit nothdürfftiger Fütterung versehen worden. Ehe aber offternannte Salzburgerische Pilgrims bey uns wieder auffgebrochen, und aus der Stadt gereiset, hat ob wohl gedachter Herr Amts-Inspector Krauschiz auf öffentlichen Marckte an die lieben Bekenner der wahren Religion eine erweckliche Rede zum Preiße GOTTes, und Beharrung im wahren seelig-machenden Glauben gehalten, und Glück, Heyl und Seegen zu ihrer Reise, auch künfftigen Heymath angewünscht, ingleichen etliche 30. bis 40. Thaler, wozu auf desselben Veranstaltung die Amts-Dorffschafften 29. Thaler 6. Groschen 4. Pfennige, das übrige aber so wohl Fremde, als Einheimische, beygetragen, unter sie austheilen lassen; wovon ein jeder durch die Bancß 3. Groschen, die Krancken aber 4. 5. 6. 8. Groschen und noch mehr erhalten; Beym Abzuge wurden sie wiederum von E. löblichen Amte, und einigen Raths-Versohnen, nebst Herren Geistlichen und Schul-Bedienten und einer sehr grossen Menge Stadt- und Land-Volcks bis hinter das Dorff Neusorge begleitet, dabey die Lieder: Keinen hat GOTT verlassen, 2c. Wer GOTT vertraut 2c. und Es woll uns GOTT genädig seyn 2c. gesungen, und diesen guten Emigranten bey dem Abschiede nochmahls alles Heyl, Leben, Gesundheit, Friede, Freude, Seegen und Seeligkeit mit vielen 1000. Thränen von Grund des Herzens angewünscht. Die Salzburgerischen Gäste aber haben für die ihnen erzeigte Liebe und Gütigkeit auff erkänntlichste und verbindlichste Weise gedancket, und sind so dann frölich und getrost ihre Straße gezogen. Und wir
geben

geben ihnen zum guten Andencken noch die Trost - Worte mit auff den Weg :

Gott, Der aVß VieLer Noth biß lezt geholffen hat,
Wird also la forthIn erthellen Rath Vnd That.

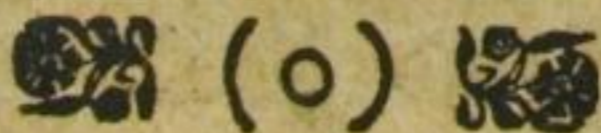
Ubrigens dancken wir Gott, daß er uns auch einige von diesen ausgewi-
chenen Salzburgern zu unserer sonderbahren Erweckung sehen und sprechen
lassen, von welchen uns so vieles gesagt worden ; Denn nur noch am 9ten
Sonntage post Trinit. vorher stellte uns aus dem ordentlichen Evangelio in
der Teutschen Amts - Predigt unser Herr Archi - Diac. M. Lehmann nach
der Vorbereitung : Psalm am CXII, 9. und Eingange Gal. VI, 9. 10. be-
trachtlich vor : Die wohl - belobte und belohnte Gutthätigkeit, anermogen hier
1) auf eine reiche Saat, 2) auch eine reiche Erndte folge :

**Wer reichlich seinen Saamen streuet,
Der wird mit reicher Erndt erfreuet.**

auff die Salzburgischen Emigranten, für welche an solchem Tage collectiret
wurde, eingerichtet, und unter andern auch diese motive zur Milthätigkeit beyge-
bracht : Ach ! meine Liebsten, wenn ihr doch nur welche von diesen um des Evan-
gelii willen in ferne Lande wallenden Leuten, und ihre innige Andacht, getroste
Freudigkeit und ausnehmende Erkänntlichkeit sehen, hören und mercken soltet ;
Gewiß euer Herz würde um so viel eher und mehr zur Christ - rühmlichen Mit-
leidenheit und Mildthätigkeit gegen diese Glaubens - Genossen bewegt werden.
Und wer weiß, ob uns Gott nicht auch welche zusendet. (So bald darauff ge-
schehen.)

**Wer hier streut reichlich seinen Saamen,
Der wird dort reichlich erndten, Amen !**

Soli Summo in Solo & polo Gloria DEO !



Ex:

Extract eines Schreibens d. d. Hoyerſwerda, den
17. Aug. 1732.

Die allhier über Königsbrück angelangten 500. Salzburgiſcher Emi-
granten ſind auff Ihre Durchlauchtigkeit der Fürſtin von Teſchen Ho-
hen Befehl ſo wohl von Dero Beamten, als der Bürgerſchaft, wohl auff-
genommen und verpfleget worden, ſie waren ſehr wohl zufrieden, und haben
ſich zu tauſendmahlen bedancket, auch iſt die Gnade Sr. Durchlauchtigkeit
öffentlich pro Concione hoch geprießen worden. Hieſiger Herr Amtmann
Kauderbach hat dieſe Leute biß Spremberg begleitet, woſelbſt ſie inſgesamt
müſſen auffſ Schloß vor Ihre Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit dem Herrn
Herzog zu Sachſen-Merſeburg, und Dero Durchlaichtigen Gemahlin,
ingleichen der verwittibten Herzogin zu Sachſen, Forſta Durchlauchtigkeit,
ſo gleich allda zugegen geweſen, gezogen kommen, und vom Schloſſe ſind ſie
unter dem Geläute nach der Kirche geführet, allwo eine kurze Predigt ge-
halten, welche des Herrn Herzogs Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit Selbſt
mit angehört, nach derſelben man alle einlogiret, 100. Mann haben Ihre
Durchlauchtigkeit der Herzog, und 50. Mann die Herzogin ſpeiſen, und je-
der Perſohn von ſämtlichen anweſenden Emigranten 8. Groschen außtheilen
laſſen, die übrigen ſind unter die Bürgerſchaft von groſſen Häuſern fünffe,
von kleinen zwey Mann vertheilet und bewirthet
worden.



Kurze und besondere
Nachricht /

Wie die
vertriebenen Salkburger
in

Sönigsbrück /

den 13. und 14. Augusti, 1732.

an- und aufgenommen / auch wiederum
dimittiret worden,

Worbey zugleich ihr Leib-Lied :

Ich bin ein armer Exulant / ꝛc.

mitgetheilet wird.

DRESDEN,

bey P. G. Mohrenthalen.



DEn 13. Aug. dieses 1732. Jahres kamen zu Mittag gegen 1. Uhr über 730. Salzburger in Königsbrück an, welche über 70. Wagen bey sich hatten, unter welchen auch viele alte großbärtige und grauköpffige Leute, und viel kleine Kinder von wenig Jahren und Wochen, und denn auch etliche stumme und taube Leute sich befanden. So bald man von ihrer Anherokunfft vorhero Nachricht bekommen, so wurde aller Fleiß angewendet, daß diese um der wahren Evangel. Lehre willen vertriebene und bereits so weit gereiseten Salzburger, nach dem löblichen Exempel anderer Städte, aufs beste eingeholet, angenommen und bewirthet werden möchten. Und als nun die Zeit ihrer Ankunfft vorhanden war, und man sie auf dem Kirch. Thurn von weiten zum ersten erblickete, so giengen alsobald die Herren Geistlichen und Schul. Lehrer dieser Stadt, nebst der ganzern Schul. Jugend, wie auch E. E. Rath mit denen Stadt. Aeltesten in schwarzen Mänteln biß vor die Stadt auf die Felder hinaus ihnen entgegen, da man sie denn schon von ferne ihre bekannten Lieder, als: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c. in gleichen: Ich bin ein armer Exulant &c. singen hörte. Vorhero kamen die Wagen mit Bagage, denen Krancken und kleinen Kindern. Hierauf folgte der ganze Troupp, und zwar erstlich die Mäns. und hernach die Weibs. Personen, alle Paarweise, und einander bey den Händen führend. Es waren wohl etliche 1000. Menschen, theils aus der Stadt, theils auch von andern und fremden Orten, vornehmen und geringen Standes mit auf dem Felde zugegen, welche diese ankommende liebe Leute in ihrem Zustand mit großer Bewegung und vielen Thränen ansahen und begleiteten. So bald der ganze Troupp anmarchiret kam, kehrete man um, und fieng an zu singen: Befiehl du deine Wege; in gleichen: Wer nur den lieben Gott läßt walten. Und mit solchen Liedern wurden sie, unter Begleitung gedachter etlicher 1000. Menschen und Läutung derer Glocken, in die Stadt und alsobald in die Kirche geführet, darinnen der Herr Pastor, M. Göring, allda ihnen eine Betstunde über Phil. 1, 29. hielt. Nach deren Endigung brachte man sie in eben dieser Ordnung, in welcher sie in die Kirche kommen, auff den Marckt, um allda sie in die Quartiere vertheilen zu lassen. Alleine, Gott hatte die Herzen in Königsbrück also beweget und regieret, daß sie die lieben Salzburger mit Gewalt wegriffen, und in ihre Häuser führeten und aufnahmen, also, daß in einer halben Viertel. Stunde kein einziger mehr auf dem Marckte zu finden übrig war, und mancher 6. 8. 12. 15. auch noch mehr Personen in seinem Hause gehabt und bewirthet, also, daß viele allda gar keinen bekommen können. Es wurden auch über 30. Personen auf das
Hoch.

Hoch-Gräßliche Schloß geführt, und auff's herrlichste bewirthe. Gott sey ge-
lobet für seine grosse Barmherzigkeit, die er an diesen Armen und Elenden erwiesen.
Man sahe auch an ihnen in Wahrheit einen rechten Hunger und Durst nach Got-
tes Wort. Ihre größte Lust und Freude ist ohne Unterlaß Beten und Singen,
welches sie auch mit solcher Andacht und Devotion verrichten, daß sie viele von den
Evangelischen Christen beschämen. Sie haben eine grosse Begierde immerfort et-
was Gutes zu hören, gestärket, erbauet, ermahnet und getröstet zu seyn. Ihre
herzliche und zärtliche Liebe gegen und unter einander ist ungemein groß. Ihre
Demuth und Ehrerbietigkeit, ihre Freundlichkeit und Danckbarkeit ziehet alle
Herzen an sich. Ihre alte teutsche Redlichkeit und Aufrichtigkeit leuchtet ihnen
aus den Augen heraus. Ihre Freudigkeit, die sie haben, ob sie gleich izo im
Exilio sich befinden, ist recht zu bewundern. Und ihre Zufriedenheit und Begnüg-
samkeit muß man billig loben und hochachten. Vielen in Königsbrück sind daher
diese Leute ein rechten Seegen und erbauliches Exempel gewesen, also, daß sie solche
nicht aus ihren Herzen und Gedancken lassen werden, weil sie leben. Daher
auch manche nach ihrem Abschied noch viele Thränen über sie vergossen haben.
Den andern Tag, als am 14. Aug. brachen sie von da wieder auff, und setzten ih-
re Reise im Nahmen Gottes weiter fort. Ehe aber solches geschah, wurden sie,
nachdem sie noch zuvor ein liebes Früh-Stück von ihren gutthätigen Wirthen
genossen hatten, unter Läutung der Glocken früh um 7. Uhr nochmahls in die
Kirche geführt, da denn der Herr Diaconus Unger allda eine Abschieds- und Ein-
segnungs-Rede über die Worte Apoc. 2, 10: Sey getreu, biß an den Todt, so
will ich dir die Crone des Lebens geben, an sie hielt, über sie betete, und sie ein-
segnete, welches sie mit vielen Thränen annahmen. Als nun solche zu Ende
war, so folgte der Auszug sowohl aus der Kirchen, als auch zugleich aus der
Stadt, und zwar ebenfalls unter dem Singen dieser Lieder: Befiehl du deine We-
ge. Ingleichen: Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun ic. Da sie denn wie-
derum die Herren Geistlichen und Schul-Lehrer, nebst der ganzen Schul-Jugend
und E. E. Rath, nebst denen Stadt-Ältesten, und eine sehr grosse Menge Volcks
von etlichen 1000. Persohnen, theils Einheimischer, theils Fremder, mit vielen Thra-
nen biß über die Weinberge hinaus fuhreten und begleiteten. Allwo denn diese lie-
be Gäste von allen Anwesenden auff beyden Seiten, sonderlich von den Herren
Geistlichen und ihren gutthätigen Wirthen mit Hände geben, Drücken und Küß-
sen, einen sehr beweglichen und demüthigen Abschied nahmen, auch da sie noch zu-
lest von sehr vielen mit Geld auf dem Wege beschencket wurden, tausendfache Ver-
geltung von Gott dafür wünschten, und so dann ihre Strasse frölich und hurtig
fortzogen. O wie, Herr, wie groß sind deine Werke und Wunder, du bist groß,
und dein Nahme ist groß, und kanst es mit der That beweisen, du hast ein grosses
Werk angefangen, du wirst es auch herrlich hinausführen, dir sey Preis und Ehre
in Ewigkeit, Amen.

Der

Der vertriebenen Salzburger ihr Leib- und Trost- Lied.

Mel. Ich danck dir schon 10.

1.

Ich bin ein armer Exulant,
Also muß ich mich schreiben,
Man thut mich aus dem Vater- Land
Um Gottes Wort vertreiben.

2. Doch weiß ich wohl, Herr Jesu
mein,

Es ist dir auch so gungen,
Izt soll ich dein Nachfolger seyn,
Machs Herr nach deinem Verlangen.

3. Ein Pilgrim bin ich auch nunmehr,
Muß reisen fremder Strassen,
Drum bitt ich dich, mein Gott und
Herr,

Du wollst mich nicht verlassen.

4. Ach steh mir bey du starcker Gott,
Dir hab ich mich ergeben,
Verlaß mich nicht in meiner Noth,
Wenns Kosten soll mein Leben.

5. Den Glauben hab ich frey bekent,
Deß darff ich mich nicht schämen,
Ob man mich einen Keger nennt,
Und thut mirs Leben nehmen.

6. Ketten und Band war mir ein Ehr,
Um Jesu will'n zu dulden,
Denn dieses macht die Glaubens- Lehr,
Und nicht mein böß Verschulden.

7. Ob mir der Satan und die Welt
All mein Vermögen rauben,
Wenn ich nur diesen Schatz behält,
Gott und den rechten Glauben.

8. Gott, wie du willst, ich geb mich
drein,

Bev dir will ich verbleiben,
Ich will mich gern dem Willen dein
Gedultig unterschreiben.

9. Muß ich gleich in das Elend fort,
So will ich mich nicht wehren,
Ich hoffe doch, Gott wird mir dort
Auch gute Freund bescheeren.

10. Nun will ich fort in Gottes Nahm,
Alles ist mir genommen,
Doch weiß ich schon die Himels- Cron
Werd ich einmahl bekommen.

11. So geh ich heut von meinem
Haus,

Die Kinder muß ich lassen,
Mein Gott das treibt mir Thränen aus,
Zu wandern fremde Strassen.

12. Ach führ mich GOTT in eine
Stadt,

Wo ich dein Wort kan haben,
Damit will ich mich früh und spat
In meinem Herzen laben.

13. Soll ich in diesem Jammerthal
Noch lang in Armuth leben,
Gott wird mir dort im Himels- Saal
Ein befre Wohnung geben.

14. Wer dieses Liedlein hat gemacht,
Der wird hier nicht genennet,
Des Pabstes Lehr hat er veracht,
Und Christum frey bekennet.

Im Mohrenthalischen Laden sind von folgenden 20. Städten die Nachrichten, wie die Salzburgischen Emigranten 1732. in Altenburg, Chemnitz, Döbeln, Franckenberg, Freyberg, Gera, Grimma, Grossenhayn, Grünhain, Hoyerswerda, Königsbrück, Leipzig, Leisnig, Meissen, Mittweyda, Senfftenberg, Torgau, Wittenberg, Wolckenstein und Zwicau auffgenommen und bewirthet worden, jeder Bogen vor 6. Pfennige, ingleichen eine Abbildung eines Salzburgischen Emigrantens, nach seinem vornehmsten Eigenschafften, mit Kupffer, auf 2. Bogen zu haben.

Kurze

Beschreibung /

Welcher Gestalt

einige 100. Salzburgische

Emigranten

in denen Städten

Leißnig

und

Soldatenstein,

Am erstern Ort im Julio, und am andern Ort
im Augusto 1732.

ankommen / bewirthet und dimittiret
worden.

DRESDEN,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.

Extract eines Schreibens d. d. Leißnig am 22. Julii 1732.
welcher Gestalt von denen Salzburgischen Emigranten 450. Mann
allda glücklich ankommen, wohl aufgenommen, und mit Thrä-
nen dimittiret worden.

P. P.

Neben kan nicht umhin, einige Nachricht zu geben, welcher Gestalt
am abgewichenen Sonnabend, als den 19. Julii 1732. Nachmittags
um 5. Uhr 450. Mann von denen Salzburgischen Emi-
granten in Leißnig glücklich eingetroffen, wovon der Herr Super-
intendent, M. Siegfried Beck, eine Familie von 11. Personen
auf, und angenommen. Diese 11. Leute und Personen haben ein Vermögen
von 14000. fl. ingleichen 70. Stück Kind = Vieh, auch viel Korn und Weiz-
en, das schon in Mandeln gestanden, verlassen, auch ihren alten Vater von
95. Jahren, welcher, wie ein Kind, von seinem Eydam getragen werden müs-
sen, bey sich gehabt. Weils nun diese arme emigrirende Mit = Brüder im
Glauben Sonntags früh noch den Gottes = Dienst, vor ihrer Abreise nach
Nischatz, gerne erst abwarten wolten, so nahm derselbe früh halb 7. Uhr seinen
Anfang, und giengen sie vom Rathhause an baar und baar in die Kirchen,
darinnen sie den Gottes = Dienst mit größter Andacht angehört. Nach des-
sen Endigung, und da jeder Wirth seine Gäste, nach seinem Vermögen, bewir-
thet, wurde aufm Rathhause vom Amte und von der Stadt unter die Emi-
granten ein Allmosen ausgetheilet, wie denn jede Person, auch das kleinste
Kind, 15. Groschen bekommen. Um 1. Uhr setzten sie ihre Reise fort, und
wurden von der Bürgerschaft bis über die Brücke begleitet, woselbst der
Herr Rector den Seegen über sie gesprochen, welchen sie mit auf gebogenen
Knien angenommen. Ihre Devotion, Grund im Christenthum, Verträgs-
lichkeit, da sie, nach Art der ersten Christen, ein Herz und eine Seele seyn,
auch Hunger nach dem Worte Gottes, ist nicht gnung zu bewundern. Ja
man kan sich nicht so einbilden, bis man es siehet. Auch die härtesten Her-
zen sind dadurch gerühret worden. Vor das Gute, so wir ihnen erzeiget,
haben sie uns vielmahlen die Hände geküßet, und mit Thränen gedancket.
Diese Leute beschämen sehr viele unter uns. Womit &c.

N. N.
Wolcken

Wolckenstein, den 7. Augusti 1732.

Bestern Abends zwischen 6. und 7. Uhr kamen 401. Salzburgische Emigranten, nebst dem Preussischen Herrn Commissario Osten, hier an, Herr M. Lautenschläger in Schönbrunn war selbigen bis Falkenbach, nebst der Schule, entgegen gegangen, und da er sie auf genannter Höhe mit einer kurzen Rede angenommen, brachte er dieselben unter Singung geistlicher Lieder und Läutung derer Glocken bey der Kirchen in Schönbrunn herein, und durchs Dorff bis über die Zschopauer Brücken an hiesig. r. Del: Mühle, allwo sich immittelst Herr Pastor loci, M. Junghans, Herr Rector Kempe, Herr Cantor Seiffert, und Herr Organist Günzel mit der Knaben und Mägdgen Schule so wohl, als auch E. E. Rath und gesamte Bürgerschaft in schwarzer Kleidung und Mänteln, nebst einer fast unzählbaren Menge Volcks von allen umliegenden Städten und Dörffern eingefunden und versamlet hatte, nachdem nun die Emigranten sich in einen Creyß gestellet, hielt Herr M. Junghans aus Gen. 24. v. 31. eine feine Bewillkommungs-Rede; erstlich tractirte er den Text nach seinem Inhalt, hernach applicirte er selbigen auf gegenwärtigen Casum, alsdenn fieng die Knaben-Schule an zu singen: In allen meinen Thaten &c. Hierauff gieng der Zug fort, 1) die Knaben mit denen beyden Præceptoribus und Pastore loci, dann die Emigranten und zwar Männer und ledige Manns-Persohnen, von welchen E. E. Rath die ältesten in Persohn bey denen Händen führeten, hernach die Mägdgen mit ihrem Lehr-Meister, in Begleitung derer Salzburgischen Weibs-Persohnen, gleichfalls unter Absingung geistlicher Lieder, endlich aber kam die gesamte Bürgerschaft Paar und Paar den hollen Fahr-Beg herauff, und zum obern Thor herein, und auf den Marckt, unter der Begleitung einer unzählbaren Menge Volckes, da denn der Herr Commissarius selbige in einen Creyß stellte, und auf dem Wege wurde, nach Absingung obgedachten Liedes, auch noch: Befiehl du deine Wege, &c. angestimmt, so bald man nun auf hiesigem Kirch-Thurn die Emigranten auff der Schönbrunner Höhe herein kommen sahe, wurde hier mit allen Glocken zu lauten angefangen, und damit continuiret, bis selbige auff den Marckt allhier angelanget, nun solte eine Bet-Stunde gehalten werden, da es aber schon fast 8. Uhr, wurde mit selbiger

ger

ger angestanden, biß frühe um 5. Uhr, darauff nahm ein jeder von Rath und Bürgerschaft zu sich in die Häuser, wie viel er bekommen konte, und wurde keine Ordnung darinnen gehalten, da es denn geschah, daß manche gar niemanden bekamen, in denen Häusern geschah diesen Leuten so viel Gutes, als in derer Leute Vermögen stunde. Heute frühe wurde die Beth-Stunde gehalten und gesungen: Von **GOTT** will ich nicht lassen, ꝛ. hernach Gen. 12. totum abgelesen, und vom Herrn Pastor M. Junghansen, ein wenig der 1. und 2. Verß erläutert, und auf gegenwärtige Versammlung appliciret, hernach wieder gesungen: Eine feste Burg ist unser **GOTT**, ꝛ. der Seegen gesprochen, und mit: Ach bleib bey uns, **HERR JESU CHRIST**, ꝛ. der **Gottes** Dienst beschlossen, darauff die Emigranten, unter Anführung des Commissarii, Paar und Paar aus der Kirche, gleichwie hinein giengen. Nach eingenommenen Früh-Stücke versamleten sich dieselbe auffm Marckt, ingleichen die Geistlichen und Schule, nebst Rath und Bürgerschaft, und wurden wieder alle Glocken gelautet, auch auff dem Wege: Ach **GOTT** wie manches Herzeleid, ꝛ. Wer nur den lieben **GOTT** läßt walten, ꝛ. und, Nun dancket alle **GOTT**, ꝛ. gesungen, und die Emigranten geführet und begleitet, biß an den Gehringwalder Berg, hernach **Gottes** Schutz und Geleite anbefohlen, dimittiret, und ihre Strasse ferner nach Dedern zu ziehen; An Büchern, Wäsche und Geld haben selbige von hiesigen Zuwohnern nach Vermögen, auch von denen fremden hieher gekommenen Leuten, vieles, sowohl gestern, als auch heute, erhalten.





Robert Schweiger ein Emigrant von S^t. Veit.
Ich geh mit Gott getrost, auf der Verfolgungs. Bahn,
Das Lied so ich gemacht, ein jeder lesen kan.

NB. Obiger Kupf. „Ich geh mit Gott“ etc. wurde bis zum 15. März
im Jahr 1884 mit einem neuen Kupferstein überklabt.

7.

Abbildung

Eines

Salzburgischen

Smigranten

Nach seinem
vornehmsten Eigenschaften.

DRESDEN,

Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.

* * *

Ihr Menschen, die ihr seyd erfreut hinausgegangen,
Der Emigranten Schaar frolockend zu empfangen;
Gesteht die Wahrheit nur, habt ihr nicht da erblickt
Ein Volk, das Redlichkeit und frommes Herze schmückt?
Wie ward nicht euer Brust durch diesen Blick bewogen,
Als das verjagte Volk vor euch vorbey gezogen,
Wie wurde nicht eur Herz Mitleidens voll gerührt,
Daß man die Thränen auch auf euren Wangen spürt!
Lest diese Blätter durch, so findet ihr, was geschehen,
Ihr könnet dieses Volk auff's neue wieder sehen.



Was ist ein armer Emigrant? Er ist kein Rohr,
 das Wind und Wetter
 So leichtlich hin und her bewegt, als wie der Bäume
 Laub und Blätter,
 Er ist kein leeres Halm zu nennen, er ist kein fals-
 cher Wetter-Hahn,
 Der sich nach allen Lüfften drehet, er folget keinem
 bösen Wahn,

Zudem des Glaubens ächtes Korn in seinem Herzen Wurzel schläget,
 Und Jesus in die treue Brust sich selbst mit güldnen Litern präge,
 Ja, da sein ungefärbter Glaube bey heisser Trübsal wohl bestand,
 So ist ein Rohr, das immer wacklet, gewiß kein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Kein Mann, der weiche Kleider trägt,
 Noch seinen zart-gepflegten Leib in Sammet oder Seide leget,
 Dergleichen ausgeputzte Leute man nur in Königs Häusern sieht,
 Wo ein Juwel mit Gold und Silber sich um geschmückte Glieder zieht,
 Er ist ein armer Lazarus, er führet keinen Staat noch Mittel,
 Die Armuth ist sein bester Schmuck, er trägt einen groben Kittel,
 Der ihm mit Noth den Leib bedecket, und einen Stab in seiner Hand,
 Drum, wer da weiche Kleider trägt, der ist kein armer Emigrant.

A 2

Was

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ist er wohl ein Prophet zu nennen?
 Obgleich die neue Zeiten nicht dergleichen, wie die alte kennen?
 Ja wohl er bleibet ein Prophet, der gute Nachricht uns entbeut,
 Und unsrer Lutherischen Kirche gewünschte Tage propheceyt.
 Er bringet uns die frohe Post von einer Zahl von Glaubens-Brüdern,
 Und künfftig neue Nachricht mehr von denen unbekandten Gliedern,
 Die sich nach reinem Glauben sehnen. Drum Salzburg, als sein Vaterland,
 Hält wenig auch auf den Propheten: (*) **Das ist ein armer Emigrant.**

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Er ist ein Lehrer falscher Christen,
 Die sich mit ihrer Heiligkeit doch nur zum bloßen Scheine brüsten,
 Sie wollen Jünger Jesu heißen, und rühmen sich recht fromm zu seyn;
 Allein, wenn Trübsals Winde wehen, so fällt ihr Bau des Glaubens ein.
 Wenn Jesus Mund zu ihnen spricht: Ihr müsset Haus und Hof verkauffen,
 Damit ihrs Armen geben könnet, und denn, als Jünger, nach mir lauffen,
 So gehen sie betrübt zurücke. Doch Christo folgen, wie bekandt,
 In Salzburg die vertriebne Christen. **Das ist ein armer Emigrant.**

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Schüler und zugleich ein Lehrer,
 Ein Priester und ein Bauers-Mann: Ein Prediger und auch ein Hörer,
 Der nicht viel hochgelehrte Bücher, nein nur ein einzig Buch studirt,
 Und doch dabey die gute Herzen von zwanzig tausend Seelen rührt.
 Die Bibel ist sein Bücher-Schatz, die hat er fast allein gelesen,
 Drum ist sein Vortrag jederzeit von ungemeiner Frucht gewesen.
 Er kan kaum lesen und was schreiben, dennoch bekehrt er fast ein Land,
 Berrichtet also Wunderwerke: **Das ist ein armer Emigrant.**

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Löwe, weil nicht Furcht noch Schrecken,
 In seines frommen Herzens-Raum, der Seelen Meynung kan verstecken,
 Er

(*) Ein Prophet gielt nirgends weniger, als in seinem Vaterlande.

Er fürchtet nichts, geht seine Strasse mit unerschrocknem Muthe fort,
 Verlässet Vaterland und Freunde, und suchet einen andern Ort.
 Gefängniß, Schläge, Hunger, Angst und Armuth kan ihn nicht bezwingen,
 Noch seines Herzens Vorsatz ihm in etwas aus dem Sinne bringen;
 So bleibet er unüberwindlich, indem ihn gar nichts übermannt,
 Wer zeigt denn ein Löwen-Herze? Das ist ein armer Emigrant?

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Held, ein Krieger: Held im Glauben,
 Er kämpffet ritterlich um ihn, kein Teuffel kan ihn selber rauben,
 Bald schläget ihn des Satans: Engel, der ihn durch Kleinmuth fast bestrickt,
 Und durch die Noth, die sich ihm zeigt, mit Schlangen voller List berückt.
 Bald heist es: Siehe, alles diß will ich dir zum Geschenke geben,
 Bald sagt man: Ach errette doch, durch Wiederruffen Leib und Leben:
 Doch kämpffet unser Held und sieget, indem ihn nichts von Gott gewandt,
 Er stehet und parirt die Streiche: Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Mann, der selbst von Gott gelehret,
 Als dessen theuren Reden er in seinem Worte zugehöret,
 Das Zimmer, worinn er studirt, war oft ein Stall und finstrer Wald,
 Der sonst vom Gesang der Vögel damahls von Gottes Wort erschallt.
 Bey Tage gieng er pflügen aus, und bey der Nacht zum lucubriren,
 Drauff pflegt er sich erst umzusehn, und denn den Mehl: Sack umzurühren,
 Oft grub er auch in tieffer Erde, da beyderseits er Bücher fand,
 Aus welchen er was lernen wolte. (*) Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Mann, in dem die Andacht glühet,
 Und dem die wahre Frömmigkeit aus allen beyden Augen siehet.
 Er ist mit seinem Gott zufrieden, und wartet, wie es dieser schickt,
 Besizet er nur eine Bibel, so hält er sich schon vor beglückt.

(*) Die Emigranten haben ihre Bücher in Mehl-Säcken, unter der Erde, unter den Dächern und in hohlen Bäumen gehabt.

Gedult und die Vergnüglichkeit, die Demuth und ein sittsam Wesen,
Die Sanftmuth und Gelassenheit hat sich bey ihm den Sitz erlesen,
Und alle diese Tugenden erwecken seiner Andacht Brand,
Er betet stets und seuffzt beständig: Das ist ein armer Emigrant.

* * *
Was ist ein armer Emigrant? Ein Pilgrim, der mit einem Stabe
An einem unbekandten Ort mit schnellen Schritten eilt zum Grabe,
Er spricht: Gehabt euch wohl ihr Auen, wo ich zu erst die Erde sah,
Gehabt euch wohl ihr schönen Länder, wo mir im Leben Guts geschah.
Ich geh an ferne Dertter hin, die nie mein Auge hat gesehn,
Und eh ich sie vielleicht erreicht, wird mich der Wind, wie Staub, verwehn,
Indessen gute Nacht ihr Hütten, gehab dich wohl, ô Vaterland,
Ich sehe dich wohl niemahls wieder: Das ist ein armer Emigrant.

* * *
Was ist ein armer Emigrant? Ein Schiffer, der in wilden Wellen,
Sein kleines Schiff, so ihn geführt, an einem Felsen sieht zerschellen,
Es braußt die See mit schwarzen Fluthen, die Winde stürmen hin und her,
Und führen biß zum Sternen-Bogen das ungeheur bewegte Meer.
Er lieget voller Herzens-Angst, und betet mit gebognen Knien,
Herr, schläffest du, erhör mich doch, und laß mich diesem Sturm entfliehen,
Das Schiff zerfährt, er hält das Ruder, diß führt ihn in ein weites Land,
Von dem er niemahls was gehöret: Diß ist ein armer Emigrant.

* * *
Was ist ein armer Emigrant? Ein Fuhrmann, der die Himmels-Bege
Und die zur güldnen Einigkeit nur schmal-gebahnte kleine Stege
Mit seinen Glaubens-Augen suchet, und wenn er selbe einmahl findet,
Voll Geist und Leben voll von Stärke mit seinen Brüdern sich verbindt.
Woferne dieser Lebens-Beg nur über fremde Gränzen führet,
Und nur allein gebahnet sey, wo man die wahre Lehre spühret,
Sein Vaterland nicht zu betreten, drum sucht er jetzt ein ander Land,
Das grade zu dem Himmel führet: Das ist ein armer Emigrant?

Was

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Nichts, als Columbus, der vor diesen
 Den Europæern durch ein Schiff die neue Welt zu erst gewiesen.
 Denn so hat Salzburgs Volck die Charte, das Land so Christo zugehört,
 Und das sich Evangelisch nennet, mit einer neuen Welt vermehrt.
 Die wahre Kirche konnte nicht vor diese ihre Glieder sorgen,
 Denn alle waren ganz versteckt, und in den Winckeln nur verborgen,
 Ist machet sie der Himmel selber, durch seltnes Schicksal uns bekandt,
 Wer ist wohl izo noch Columbus? Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Stern: Gelehrter, der aus Sternen,
 Die an dem blauen Himmel stehen, durch Überlegung können lernen,
 Es sey der ganze Creyß der Erden mit Ländern, die in selbem seyn,
 Hält man ihn zu dem Sternen: Bogen, in der Vergleichung viel zu klein.
 Drum kom̄t vom Kriege, den man führet, der Sinnspruch ihm in die Gedancken,
 Man pflege sich in selbigem um Ameiß: Hauffen nur zu zancken,
 Ist nun die Welt nichts gegen Sterne, so läst er gerne Haus und Land,
 Um in den Himmel nur zu kommen. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Lauffer, der nicht stille stehet,
 Und zu dem ausgesetzten Ziel mit gar geschwinden Schritten gehet,
 Er wird im Lauffen niemahls müde, das Kleinod steckt ihn in dem Sinn,
 Die Seeligkeit der armen Seelen, der allertheuerste Gewinn.
 Er wird dereinst den schönsten Lohn durch seines Glaubens Krafft: erlangen,
 Und wenn sein Lauff geendet ist, mit Cronen dort vor Jesu prangen.
 Drum läufft er ohne zu verziehen den graden Weg ins Vaterland,
 Er siehet vor sich nicht zurücke. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Er ist und bleibet ein Stebelle,
 Doch fährt er mit den Waffen nicht, die er ergriffen, in die Hölle,
 Er läffet Flint und Degen liegen, indem er eine Bibel führt,
 Und mit den Sprüchen aus derselben, nicht mit dem Pulver rebellirt.

Er

Er weiß, daß alle Obrigkeit durch Gottes Hand den Scepter führet,
 Und daß ihr Unterthänigkeit in allen Stücken stets gebühre,
 Nur weiß er auch, ein jeder müsse, so, wie sein Herze es erkandt,
 Vor sich des eignen Glaubens leben. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Noah, der im Kasten steckt,
 Indem der Sündfluth Regen: Guß mit Macht den Erden: Creyß bedecket,
 Es öffnen sich die Himmels: Fenster, es regnet vierzig Tag und Nacht,
 So wird in diesem Jammer: Kercker die Zeit sehr elend zugebracht,
 Bis endlich ihm durch Gottes Huld, indem der Himmel lang geweinet,
 Des Regen: Bogens tröstlich Gold zum Ende seiner Noth erscheint,
 Ihm bringt der Taube Mund ein Del: Blat, das sie an Preussens Ufern fand,
 Drauf siehet er die Erde trocken. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Abraham, dem Gott erschienen,
 Und ihm selbst eigen anbefiehl, dem wahren Gott allein zu dienen,
 Daß er aus seinem Vaterlande, zu seiner armen Seelen Wohl,
 Und von der ganzen Freundschaft Hauffen mit Weib und Kindern ziehen soll,
 Er muß den armen Wander: Stab getrost in beyde Hände fassen,
 Und seines Vaters liebes Haus in einem Augenblick verlassen,
 Er gehet denn auf Gottes Wincken beglückt in ein entferntes Land,
 Das ihm der Himmel angezeigt. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Man, den Gott mit seinem Saamen,
 Wofern er nur beständig bleibt an Gott und dessen heiligen Nahmen,
 Nach der Verfließung kurzer Zeiten, zu einem grossen Volcke macht,
 Und ihm den allerreichsten Segen nach seinem Rathe zgedacht.
 Sein Nahme, wem Gott es verspricht, soll demahleins auf dieser Erden,
 Wofern er nur den Herren liebt, sehr groß an Macht und Stärke werden,
 So gehe denn du, armer Hauffen, getrost in dein geschencktes Land,
 Auf den die Gnade Gottes wartet. Das ist ein armer Emigrant.

Was

Was ist ein armer Emigrant? Ein Jacob, der mit einem Stabe
In seiner rechten Hand gerüst, als allen seinem Gut und Haabe,
Auff einer ziemlich langen Reise, durch Jordans helles Wasser geht,
Und nachmahls bey dem Schwieger, Vater, dem Laban, in dem Dienste steht,
Hernach durch Gottes Gütigkeit zwey grosse Heere sich erworben,
Und endlich so, wie Lebens-satt, an vielen Gütern reich gestorben;
So hat sich auch auff Salzburgs Christen der Segen Gottes hergewandt,
Der reich ohn alle Mühe machet. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Joseph, dessen Brüder dachten,
Er würde in dem tiefen Loch, darein sie ihn gesenckt, verschmachten,
Und da sie ihn darauff verkaufften, ihn vor verlohren schon geschätzt,
Ob gleich ihn Gott zum grossen Herren in der Egypter Land gesetzt,
Wo sich hernach sein ganz Geschlecht in ungemeiner Zahl vermehret,
Und durch des seltenen Beyspiels Krafft der ganzen Welt den Spruch gelehret,
Daß, wenn die Menschen hart verfahren, und uns nur Böses zugewandt,
Doch Gott es mit uns gut gemachet. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein theures Israel des Herren,
Das der Egypter Tyranney, wenn sie sich gleich dawider sperren,
Nachdem sie lange sie gequälet, doch endlich mit vereinten Schluß,
Durch Mosen aus des Reiches Gränzen vergnüget ziehen lassen muß.
Gott aber speiset ihren Mund mit süßem Manna in der Wüsten,
Der Felsen giebet Wasser her, vor die, so sonst verschmachten müsten,
Und wem ist denn nicht Gottes Wunder an Salzburgs lieben Volck bekandt,
Das Gott auff seiner Reise nähret? Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Hiob, den ein Engel schläget,
So, daß sein grosser Unglücks-Fall auch Felsen-Herzen tief beweget,
Denn er verliert durchs Feuer Güter, er kömmt um Kind und Kindes-Kind,
Man nimmt ihm Ochsen und Cameele, und was man in dem Hause findt,
Gott trifft auch gar sein Fleisch und Pein, und plaget ihn on seinem Leibe,
Ja er wird noch dazu verhöhnt von seinem ungezognen Weibe;

B

Doch

Doch Gott gab ihm es zwiefach wieder. Wem nimmt man Güter ohne Brand,
Plagt mit Gefangenschaft die Leiber? Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Jonas, den man aus dem Schiffe,
Bey ungemeinem Sturme wirfft in des erzürnten Meeres; Tiefe,
Man meynt, er werde gleich ersauften, doch muß, auf Gottes Rath, geschehn,
Daß sich, zu seinem Glück, ein Wallfisch läßt bey der Wellen Toben sehn,
Der schlucket Jonam sicher ein, weil ihn die Menschen nicht verschonen,
So läßt er in seinem Bauch geruhig den Propheten wohnen;
Er gehet mit ihm weite Wege, und wirfft ihn endlich an das Land,
Indem es Gott ihm selbst befiehet. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Tobias, welchem auff der Reise
Der grosse Engel Raphael, auff eines schlechten Menschen Weise,
Von wegen seines frommen Lebens, sich als Gefährte zugesellt,
Den Fisch, der ihn verschlingen wolte, gar glücklich von dem Leibe hält,
Der, durch ein eyfriges Gebeth, die allgemeine Landes-Plagen,
Krieg, Hunger und die Pestilenz, ja selbst den Teuffel lehrt verjagen,
Den er nicht eh', als nach der Reise, bey herzlichem Gebeth erkanndt,
Indem er ihm sich offenbahrte. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Elias, den ein Engel speiset,
Da er durch eine Wüsteneey zum Berge Gottes Horeb reiset,
Er gehet ganzer vierzig Tage, und bringet vierzig Nächte zu,
Denn legt er sich in eine Höhle, und schläfft daselbst in süßer Ruh.
Noch weiter geht der lange Weg von Salzburgs Emigranten: Heere,
Sowohl zu Wasser, als zu Land, so über Ströme, als durch Meere;
Was dort ein grosser Engel thate, thut jetzt der Herr in Preußen Land,
Der giebet Salzburgs Christen Speise. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Daniel, bey wilden Thieren,
Die doch, durch Gottes Allmachts: Hand, die Wuth nach Menschen: Fleisch
verlieren,

So, daß sie ihm nicht schaden können, weil Gott den Engel hin bestellt,
Daß er den Blut: begiergen Rachen der grimmen Löwen selber hält;

Er

Er steigt aus der Grube vor, und bleibet völlig unverlezt,
 Denn Gott hat selber sich vor ihn zu einem festen Schild gesetzt,
 Er preißt davor des Himmels Güte, und machet dessen Ruhm bekannt,
 Wo ist ein Daniel zu finden? Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Gottes Heer, das ausmarchiret,
 Das zwar nichts hat, und doch dabey nicht den geringsten Mangel spüret:
 Es lagert sich das Heer der Engel, die sonst Diener Gottes seyn,
 Um alle, die den Herren fürchten, um alle Christen insgemein,
 Um so vielmehr um dieses Volk, das um den Namen Gottes fliehet,
 Und um des Glaubens Reinigkeit aus einem fernem Lande ziehet,
 Darum begleiten sie die Engel, die Mahanaim, in das Land,
 Nach welchem ihre Füße gehen. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Tempel Gottes, der zu bauen,
 Bey Evangelischen das Volk sich lässet so beschäftigt schauen,
 Als zu des grossen Moses Zeiten des Volkes Israelis Schaar
 Zum schönen Bau der Stifftes Hütte was herzugeben willig war;
 Der brachte Gold, der Silber, Erz, der sonst was, so dazu taugte,
 Und zwar in so gar reicher Zahl, daß man nicht alles völlig brauchte:
 So hat Freygebigkeit die Herzen auch Salzburgs Bürgern zugewandt,
 Man giebet ihnen alles gerne. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Ackersmann, der Saamen streuet,
 Der ihm bey schönen Sonnenschein zu rechter Zeit auch wohl gedeyet,
 Er hat es nicht an Weg gesäet, wo es die Vögel weggerafft,
 Noch auff den Fels, noch in die Dornen, und darum hat es rechte Krafft,
 Sein Herze war ein gutes Land, das diesen Saamen aufgefangen,
 Der nun mit tausendfacher Frucht zu seiner Freude aufgegangen;
 Doch was bisher er eingeerntet, trägt er izt in ein ander Land,
 Wer Ohren hat zu hören, höre. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Kauffmann, der, was er im Leben
 Und völlig im Vermögen hat, in einer Summe hergegeben,

Um eine ungemeyne Perle, der keine auf der ganzen Welt
An unschätzbaren innern Werthen, das völlige Gewicht hält.
Die Schrift heist sonst diese Perl den wahren ungefärbten Glauben,
Den hält er fest mit seiner Hand, und lässet ihn sich nimmer rauben,
Er gab davor, was er nur hatte, Haus, Wiesen, Acker, Geld und Land.
Und gnüget sich am Worte Gottes. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Er ist ein Stein, der schreyen müssen,
Indem der Schriftgelehrten Volk den Mund aus Menschen-Furcht ver-
schließen,

Ein Stein, den Gott aus tieffen Thälern, wo ihn die Sonne nie erblickt,
Aus Dertern, die wir nie gesehen, aus helle Tage-Licht gerückt,
Ein Stein, der auff den Eckstein selbst, auff Jesum Christum, ist erbauet,
Ein Stein, ein wahrer Edelstein, den man am Finger Gottes schauet,
Ein Stein der sich vom Berge reisset, und wälzt sich in ein ander Land,
Ein Stein, den Jacobs Hand gesalbet. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Mann, der seinen Jesum liebet,
Und ihm vor Vater, Mutter, Weib, den ungezwungenen Vorzug giebet,
Ein Jünger, der beständig bleibet, der nicht nur, wenn ihn eine Magd,
Nein, wenn ihn auch der strengste Richter auf sein Gewissen ernstlich fragt,
Daß er es nur gestehen soll: Ob er auch einer sey von diesen,
Die sich das Evangelium zur Glaubens-Regel auserkiesen,
Die reine lautre Wahrheit saget, und seinen Glauben macht bekandt,
Solt es ihm auch das Leben kosten. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein wahres Glied in Jesu Orden,
Der selbst auf der bösen Welt ein armer Emigrant geworden,
Die Himmels-Vögel haben sonst auff Bäumen ihren Sitz und Nest,
Es kriecht der Fuchs in tiefe Löcher, in welchen er sich niederläst;
Doch hatte bloß des Menschen Sohn den geringsten Platz nicht auf der Erden,
Wo sein von Thränen mattes Haupt hatt' hingelegt können werden,
Drum hat er auch zu seinen Jüngern diejenigen allein ernannt,
Die alles auff der Welt verliessen. Das ist ein armer Emigrant.

Was

Was ist ein armer Emigrant? Er ist ein scharffes Saltz der Erden,
 Das reiner auf der ganzen Welt niemahlen kan gefunden werden,
 Niemahlen haben seine Hände das schärffste Saltz, so er gemacht,
 Da er in Salzburg es gekochet, (*) so rein und schön herausgebracht,
 Als er anitz selber ist. Drum müssen sich an denen Wercken,
 Die Salzburgs armes Volck izt thut, die allerschwächste Christen stärke,
 Das scharffe Saltz der frommen Seelen, so Gott uns izo zugesandt,
 Würzt unsres Glaubens edle Speisen. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein irrend Schaf, das sich zerstreuet,
 Und bey der frohen Wiederkunfft den guten Hirten sehr erfreuet,
 Ein Schaf, das in dem andern Stalle in tief- gesenckten Thälern steht,
 Und izo voller Freuden- Sprünge zu der gesanten Heerde geht.
 Sein Hirte ließ es ohne Scheu aus seinem Lande leider jagen,
 Doch will des guten Hirten Hand es izt auff seiner Schulter tragen,
 Der führet es auf gute Weide, und nicht auf Kieselstein und Sand,
 Das Schäfgen folget seiner Stimme. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Er ist, wie eine matte Taube,
 Die suchet ihren Auffenthalt in Felsen- Ritzen und im Laube,
 Wenn man ihr armes Nest zerstöhret, wenn man ihr ihre junge nimmt,
 Wenn sich der schwarz- gewölckte Himmel auf unsern Erden- Creyß ergrimmt,
 Wenn er mit einem Donner- Keil die Nester von den Bäumen trennet,
 Hier einen Eichen- Baum zerschlägt, und dort den ganzen Wald verbrennet,
 Denn suchet sie in tiefen Heyden vor ihren Fuß den sichren Stand,
 Und baut sich neue Nester wieder. Das ist ein armer Emigrant.

Was ist ein armer Emigrant? Ein Bienen- Schwarm, der ausgezogen,
 Und weg aus Salzburgs Erzh- Bisthum in vollen Schwärmen hergeflogen,
 Er folget seinem wahren Weiser, und sezet sich auff Klee und Blüth,
 Das in dem Worte Gottes wächst, daraus es süßen Honig zieht.
 Sein Weiser aber führet ihn den weit- gestreckten Weg nach Preussen,
 Das Land kan wohl von Bienen reich so lieblich, als auch geistlich heißen,

(*) Viel Emigranten sind in den Saltz- Hütten gewesen.

Und hier kommt dieser Schwarm der Bienen in einen neuen Stock und Stand,
Es wird ihm nicht an Honig fehlen. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Baum, den Gottes Hand gepflanzt,
Am hellen Wasser, Bach gesetzt, und mit dem festen Zaun umschänzt,
Damit kein Thier ihn nicht verlese, das sonst ihm zu Schaden sucht.
Indessen trug er erstlich Blätter, doch lezlich schlug er aus in Frucht,
Doch hasset man in Salzburg ihn, man will nichts von den Früchten wissen,
Drum wird er, wo er lange stand, zusamt der Wurzel ausgerissen,
Indessen sezt des Himmels Güte ihn glücklich in ein ander Land,
Wo man ihn wiederum begießet. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Stern, der sich am Himmels, Bogen
In Salzburgs Erz, Bisthum gezeigt, doch wiederum davon gezogen,
Der einen andern Lauff genommen, und sich nach Norden hingelenkt,
Wo Jesus, als das Pol. Gestirne, der ganzen Welt Bewegung schenkt,
Er ist ist seinem Heyland nah, und wendet sich zu ihm alleine,
Nicht aber nach der schnöden Welt, noch nach der Schreck. Cometen Scheine,
Er gehet igt in Salzburg unter, geht aber auf in Preussens Land,
Daselbsten scheint er beständig. (*) Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Strich, den man am Himmel kennet,
Den man die Milch, Straß insgemein, weil er so weiß, als Milch ist, nennet,
Aus unzählbaren hellen Sternen bestehet dieses Striches Raum,
Man nehm ein Fern, Glas vor die Augen, denn sonst glaubet man es kaum,
Da man mit des Gesichtes Strahl nichts von denselben kan erblicken,
Doch igo will der Himmel uns die Milch, Straß vor die Augen rücken,
Wir führen eine Menge Sterne, die sonst in Salzburg unbekandt,
Die Unschuld macht sie weiß, wie Wolle. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Schaustück, das Gott selbst gepräget,
Und in der frohen Ewigkeit dereinst zu seinen Schätzen leget,
Man siehet auf der einen Seite des Heylands Bild, den er verehrt,
Mit dieser Überschrift gebildet: Ich gebe, was dir zugehört;

Die

(*) Gewisse Sterne nennet man in der Stern. Sch. Kunst *Stellas perpetuæ occultationis*, oder Sterne, die in gewissen Ländern niemahlen auffgehen, andere *perpetuæ Apparitionis*, oder Sterne, die in gewissen Ländern beständig scheinen.

Die andre zeigt des Käysers Bild, und läffet diese Innschrift lesen:
 Ich geb der hohen Obrigkeit, was ich ihr schuldig bin gewesen,
 Sagt, wo ist eine solche Münze, die dieser gleichet, euch bekannt,
 Als nur allein bey Salzburgs Leuten. Das ist ein armer Emigrant.

* *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Licht, das unsrer Erde scheint,
 Die keinen Helden, Glauben mehr zu ihrer Zeit zu sehen meynet,
 Es ist die allerhellste Fackel, die Gottes Hand ist aufgesteckt,
 Da Finsterniß und schwarzer Schatten den ganzen Erden-Creyß bedeckt;
 Er ist ein ungemeiner Strahl, der in den Augen böser Christen
 Ein Glanz, der tieff biß in das Herz der Spötter und der Atheisten
 Mit ungemeinem Nachdruck dringet, und spricht: Erblicket Gottes Hand
 An unsern arm, verjagten Leuten. Das ist ein armer Emigrant.

* *

Was ist ein armer Emigrant? Ein lebend Buch, das voll Gesänge,
 Mit denen er sich hören läßt, doch nicht zum eitelen Gepränge
 Es singen die bemühte Lippen bald einen Danck, und Lob-Gesang,
 Bald wieder schöne Glaubens-Lieder von dieses Lebens Noth und Zwang;
 Sein Auge hat auf Reisen kaum von fernen eine Stadt erblicket,
 So wird auch schon der frohe Mund zum Lieder-Singen angeschicket,
 Mit diesen preißet er den Schöpffer, und machet seine Noth bekannt,
 Wer ist ein lebendes Gesang-Buch? Das ist ein armer Emigrant.

* *

Was ist ein armer Emigrant? Ein wahres Bild der ersten Christen,
 Er saget aller Wollust ab, und den erhitzten Fleisches-Lüsten,
 Setzt alle Menschen, Furcht bey Seit, und denckt an keine Absicht nicht,
 Nach der ein Mensch, sich selbst ergeben, gemeiniglich sein Wesen richt;
 Er dencket nur an Gott allein, und an ein tugendhafftes Leben,
 Und wie er immer Glaubens-voll an seinem Jesu möge kleben,
 Was sonst auf der Erden bleibet, das achtet er vor eitel Tand.
 Und trachtet nach dem Reiche Gottes. Das ist ein armer Emigrant.

* *

Was ist ein armer Emigrant? Die Morgen-Röthe, so mit Prangen,
 Und mit den Rosen, die sie streut, am hohen Himmel auffgegangen,
 Ihr purpur-farbenes Gesicht zeigt zu der frühen Morgens-Zeit,
 Es sey der Sonnen froher Aufgang bey vollen Tage nicht mehr weit.

So

So kan der Emigranten Licht jetzt nicht in helle Strahlen brechen,
 Daß es nicht etwas mehreres dereinst in Zukunft soll versprechen;
 Ja, ja, es machet Salzburgs Hauffen des Tages Anbruch schon bekannt,
 Denn nur allein die Morgen-Röthe: Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was ist ein armer Emigrant? Ein Wunderwerck vor unsern Augen,
 Denn die im heiligen Bibel-Buch beschriebne Wunderwercke taugen,
 Daß man derselben Inhalt siehet ganz auffgedeckt hell und klar,
 Man darff nicht erst sorgfältig forschen an Salzburgs Exulanten Schaar,
 Was man nur sonderbahrs wo in denen heil'gen Schrifften findet,
 Was der Vernunft ungläublich ist und Menschen, Bis fast nicht ergründet,
 Das sehen wir anitz erfreut. Die Folge bleibet Gott bekannt,
 Ein Wunderwerck vor unsern Augen. Das ist ein armer Emigrant.

* * *

Was aber wird die Emigrantin seyn,
 Das Weib des Emigranten, die Tochter des Verbannten?

Antwort:

Die kleidet sich, als die Verlobte, in ihres Jesu Unschuld ein,
 Sie ist schon in der Tauffe Bund mit ihrem Bräutigam vermählet,
 Der sie zu seiner Braut erkieset, und sie von Sünden loßgesehlet;
 Jzt läst sie Vater, Mutter, Schwester, Mann, Bruder, Kinder, Hauß und Land,
 Und hat zu ihrem Seelen-Heyland als seine Braut sich hingewandt.
 Er hat sie mit dem Liebes-Seil und auch durch Creuz zu sich gezogen,
 Drum läuffet sie ihm sehnlich nach, sie läufft, als käme sie geflogen,
 Wie bald geschichts, so gehn die Füße zur Lammes-Hochzeit seelig ein,
 Die Braut des, der am Creuz gestorben. Das wird die Emigrantin seyn.

* * *

Was wird die Emigrantin seyn? Antwort: Die Königin aus Morgenlande,
 Die sich zum König Salomo aus einem fernen Reiche fande,
 Um seine Weißheit anzuhören, wie ward sie nicht durch selbe froh?
 Hier aber gehet sie zu Christo, der ist noch mehr, als Salomo.
 Sie sucht der ächten Weißheit Lehr aus seinem Worte anzuhören,
 Er läffet sie des Glaubens Grund durch seiner Diener Predigt lehren,
 Um dieser Lehre zu genüssen, geht sie nach Preussen gar hinein,
 Die Königin aus Morgen-Lande. Das wird die Emigrantin seyn.

☞):(* * *):(☞

22. 10. 87

13. Sep 1988

02. Nov. 1988

28. Feb 1990

19. März 1990

Hist. Bavar. 391.

